

# Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 489

März 2011

Eduard Mohr, ca. 1866



**Bayern 1868**, 9 Kreuzer im Viererstreifen in die kleine nordafrikanische Küstenstadt Dellys (damals zu Frankreich gehörend, heute Algerien) an den deutschen Afrika-Forscher Eduard Mohr, zu Händen des Sekretärs des lokalen Orts-Kommandanten. Porto: 12 Kreuzer je 10 Gramm Briefgewicht = 3. Gewichtsstufe.

Eduard Mohr (\* 1828 in Bremen, † 1876 in Angola) schürfte u.a. 1851 in Kalifornien nach Gold, betätigte sich im Salzhandel in Mexiko und reiste nach Hawaii sowie Indien. 1866 entdeckte er bei einer Jagdreise in die Zululänder sein „Herz für Afrika“. Ende 1868 trat er eine Reise an zu den Mosi-oo-Tunya oder Victoriafällen des Sambesi. Der Brief aus Augsburg dürfte ihn auf dieser Reise in Nordafrika erreicht haben. Resultate dieser Reise waren hinsichtlich astronomischer Bestimmungen für die Wissenschaft sehr wertvoll.

Ein Los der Dr. Karl Zangerle Sammlung „Auslandsbriefe der Süddeutschen Staaten 1850-1875“

343. / 344. Heinrich Köhler-Auktion vom 19. bis 26. März 2011.

Online-Katalog auf [www.heinrich-koehler.de](http://www.heinrich-koehler.de)



**HEINRICH KÖHLER**

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG  
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden  
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84  
[www.heinrich-koehler.de](http://www.heinrich-koehler.de) · [info@heinrich-koehler.de](mailto:info@heinrich-koehler.de)



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte ....	5
	Einladung zur Mitgliederversammlung mit Tagesordnung	7
Michael Amplatz	Spanien – Italien im XVIII. Jahrhundert	9
Stefan Petriuk	1558 – 2008 / 450 Jahre Polnische Post	27
	DASV-Briefkasten	51
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	65
	Fachpresse - Fachzeitschriften	67
	Buchbesprechungen	68
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	71

---

## Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 181 / März 2011

---

Horst Diederichs

Was Taxis wohl geheim halten wollte ...

Erst mit der Wiedereinführung der Fahrposten durch die Reichspost im Jahre 1692 begann auch der Kampf um das Postmonopol etc.

Teil 4 (Schluss)

## Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

willkommen im zweiten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends.

Die „Postgeschichte live“ wird in diesem Jahr erstmals unter der Regie unseres Neumitgliedes Jan BILLION stattfinden. Herrn BILLION heiße ich in unseren Reihen herzlich willkommen und wünsche ihm eine glückliche Hand bei seinen Entscheidungen, welche künftig die Aspekte des so wichtigen Treffpunktes europäischer Postgeschichtler mitprägen werden. Wir werden die Entwicklungen mit großem Interesse verfolgen und versuchen da zu helfen, wo Hilfe benötigt wird ....



In der kalten Jahreszeit habe ich mich unter anderem mit den Belangen unseres „Mutter-Verbandes“ VPhA beschäftigt. Nach einem vorbereitenden Treffen in Weingarten kam es im Februar 2011 zu einer Tagung der sogenannten „Findungskommission“ in Bonn, welche sich mit der **Bündelung aller Arbeits- und Forschungsgemeinschaften innerhalb des BDPH** auseinandersetzen soll. Hierzu wird eine „**Fachgruppe forschender Philatelisten**“ bei der Bundesstelle für Forschung ins Leben gerufen werden, an welcher ich mich ebenfalls aktiv beteiligen werde ....

Ist das letzte **Frühjahrestreffen** in Hechingen noch allen in bester Erinnerung, steht Celle uns schon wieder kurz bevor. Ich bin zuversichtlich, dass es den Organisatoren auch dieses Mal gelingen wird, eine ansprechende Veranstaltung auf den Weg zu bringen. Die Chance „altbekannte“ (aber vielleicht auch wieder ein paar neue) Freunde zu treffen macht den Reiz des Wiedersehens aus. Nebenbei bemerkt hat sich „Mr. Philatelie“ Rolf-Dieter JARETZKY zum Treffen angesagt, der bei dieser Gelegenheit für seine sage und schreibe 50-jährige Mitgliedschaft im DASV geehrt werden wird. Freuen dürfen wir uns sicherlich auch auf viele Freunde und „Doppelmitglieder“ der Forschungsgemeinschaft Sachsen, mit welchen wir eine parallele Mitgliederversammlung und alle übrigen Aktivitäten gemeinsam abhalten werden.

Gerne lade ich Sie hierzu für das Wochenende **vom 15. bis 17. April 2011** nach **Celle** ein. Die gesonderte Einladung zur Mitgliederversammlung und weitere Hinweise zum Frühjahrestreffen finden Sie in diesem Rundbrief.

Weingarten, im Februar 2011

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

## Cornelis Kees Adema (DASV) unterzeichnet die „Roll“

Kees Adema, Mitglied des DASV seit 2001, hat am 23. Juli 2010 im britischen Leamington die „Roll of distinguished philatelists“ unterzeichnet. Sein Sponsor war Kurt Kimmel, ebenfalls DASV-Mitglied.

Die Redaktion der DASV-Rundbriefe hat diesen bedeutenden Umstand bei der Bearbeitung der vorliegenden Unterlagen leider übersehen.

DASV-Präsident Klaus Weis hat Kees Adema schriftlich, wie auszugsweise folgt, um Entschuldigung gebeten:

*„Der DASV ist glücklich und stolz darauf, Spitzenphilatelisten wie Sie in seinen Reihen zu haben. Die Unterzeichnung der „Roll“ ist sicherlich die höchste Auszeichnung, welche ein Philatelist erfahren darf. Insofern tut es uns sehr leid, dass wir dieses bedeutende Ereignis für ein prominentes Mitglied unseres Vereins wie auch für den DASV selbst übersehen haben. Dafür möchten wir uns in aller Form entschuldigen.*

*Der DASV ist dankenswerter Weise mit zahlreichen Top-Philatelisten besetzt. Deshalb ist es nicht immer leicht, alle Ausstellungserfolge oder Auszeichnungen zu erfassen. Manchmal ist es auch hilfreich, wenn wir sicherheitshalber Informationen direkt von unseren erfolgreichen Mitgliedern erhalten.....*



Kees Adema (Mitte) unterzeichnet die „Roll“; rechts sein Sponsor Kurt Kimmel (DASV), links Christopher King, Keeper of the „Roll“

PS:

Kees Adema stellte bei der FIP-Weltausstellung Portugal 2010 vom 1. – 10. Oktober 2010 in Lissabon das Exponat „Dutch mail in times of turmoil 1568 – 1839“ in der Championship Class (Meisterklasse) aus und erhielt die obligatorische Groß-Gold-Medaille. Dieses Exponat errang 2005 in Hannover den Grand Prix der NAPOSTA 2005.



## Einladung zur Mitgliederversammlung 2011

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

**Samstag, den 16. April 2011, um 09.30 Uhr,  
im Tryp Hotel in  
29225 Celle, Fuhrberger Straße 6**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

### Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung  
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2010 in Hechingen  
(nachzulesen im Rundbrief 486)
2. Berichte des Vorstandes  
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
  - 3.1 für den Schatzmeister
  - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag für 2012
6. Ehrungen
7. Festlegung von Tagungsorten
  - 7.1 Herbsttreffen 2011
  - 7.2 Frühjahrestreffen 2012
8. Anträge
9. Verschiedenes (Postvertrags-Projekt, Arbeitsgruppen, Aktuelles aus dem VPhA u.a.)

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 01.04.2011 schriftlich an Klaus Weis, Bruchsaler Str. 10, 76356 Weingarten.

Weingarten, im Februar 2011

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

# Frühjahrstreffen 2011

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. und der Forge SACHSEN  
15. – 17. April 2011 im Tryp Hotel, Fuhrberger Straße 6, 29225 Celle

## Programm

### Freitag, 15. April

bis 16 Uhr

Anreise der Teilnehmer,  
Eintreffen im Hotel

17.30 Uhr

Begrüßungsveranstaltung im Hotel  
Vortrag zur **Postgeschichte Celles** - Fritz Maußner, Celle

19.00.. Uhr

Gemeinsames Abendessen im Hotel

20.00 Uhr

Stadtführung mit dem Celler Nachtwächter

Anschließend

Gemütliches Beisammensein im Tryp Hotel

### Sonnabend, 16. April

9.30 Uhr

Mitgliederversammlung des DASV  
Tagesordnung auf Seite 7.

12.30 Uhr

Mittagspause

14.00Uhr

Postgeschichtlicher Nachmittag  
Vorlage und Besprechung von Belegen  
Zeit zum Klönen und Stöbern in den Rundsendeauswahlen  
des DASV - dazwischen

15.30 Uhr

Postgeschichtlicher Vortrag von Rolf-Dieter Jaretsky:  
**„Besonderheiten der Braunschweiger Feldpost“**

19.00 Uhr

Festabend im Tryp Hotel

Rahmen- (Damen-)  
Programm

10.00 Uhr

ab Hotel Stadtführung

### Sonntag, 17. April

Vormittags

Individueller Besuch des Bomann-Museums, Schlossplatz 7  
oder des Celler Schlosses, Schlossplatz 1  
Öffnungszeiten 10 – 17 Uhr

Weitere touristische Informationen zu Celle auf Seite 77

## Spanien - Italien im XVIII. Jahrhundert<sup>1</sup>

### Einführung:

Sowohl die Lombardei mit Mailand, als auch Italiens Süden, also Neapel und Sizilien, unterstanden lange Zeit der spanischen Krone. So ergab sich die Notwendigkeit, eine Postverbindung zwischen Italien und Spanien einzurichten. Sie verlief normalerweise über Land. Nur selten wurde eine Schiffsverbindung zwischen Barcelona und Genova genutzt.

Eine Stempelung der Briefe fand zu dieser Zeit nicht statt, genau wie auf der Taxis-Route von den Niederlanden nach Italien.

### Frankreich-Transit

Von Spanien nach Italien musste zuerst Frankreich durchquert werden. Frankreich machte zur Bedingung, dass das Felleisen durch französische Kuriere befördert wurde. Die Postbeziehungen Frankreich – Spanien sind insofern einzig in Europa, da sich beide Postverwaltungen niemals die Briefe verkauften, sondern diese gratis austauschten.

Michele CHAUVET<sup>2</sup> hat dazu Folgendes veröffentlicht:



### A: IRUN - BAYONNE – BORDEAUX – LYON: 1601 bis 1660 (an der Atlantikküste)

Schon die **Konvention von 1601** zwischen Spanien (correo mayor G. de Tassis) und Frankreich (La Varane, contrôleur général des postes de France) schaffte die Grundlagen des Postaustausches zwischen beiden Ländern, insbesondere den Gratis-Austausch, und die o. a. Route.

Die Konvention vom 15.12.1660 bestätigte dies alles, mit der Bedingung, dass Lyon keine Sondergebühren mehr verlangen sollte, wie es zu Kriegsbeginn eingeführt wurde.

### B: JACA – OLORON (also mitten durch die Pyrenäen!)

Aus einer späteren Korrespondenz mit Louvois geht dieser Routenänderung hervor. Wir erfahren ebenfalls, dass der Austausch Spanien – Italien nur alle zwei Monate stattfindet.

Diese Konvention von 1660 ist Grundlage für alle weiteren Verträge mit ihren zwei Regeln:

Gratis-Austausch zwischen beiden Ländern

Der französische Transit erfolgt ohne Gegenleistung Spaniens.

<sup>1</sup>) Die Erstveröffentlichung auf Französisch erfolgte in MARCOPHILA Nr. 166 (Dezember 2010)

<sup>2</sup>) CHAUVET, MICHELE: Les relations de la France avec l'Espagne de 1660 à 1849. Paris 2002

Die nächste Konvention vom 26.7.1670 wurde von Louvois (Frankreich), Assanza (Spanien) und Cittadini (Milano) unterschrieben. Die Depeschen von Spanien nach Italien traten in Oloron in Frankreich ein und verließen dieses Land wieder in Pont-de-Beauvoisin und umgekehrt. Ausschließlich französische Kuriere durften das Felleisen auf französischen Boden befördern. Die Kosten dieses Kurses wurden von Assanza und Cittadini an Louvois vergütet.

Der Post austausch erfolgte nun 14tägig. **Die im Felleisen enthaltenen Briefpakete werden in Oloron bzw. Pont-de-Beauvoisin versiegelt (geschlossene Depeschen).**

Die in Oloron bzw. Pont-de-Beauvoisin empfangenen Briefpakete werden durch die französischen Beamten dieser Ämter gewogen (Mark-Gewicht), die darüber eine Bescheinigung ausstellen. Über 110 Pfund ist ein Zusatzpferd erforderlich. Die spanischen Felleisen aus Aragon über Jaca und Somport werden in Oloron ausgetauscht. Von dort ging es über Toulouse, Bordeaux, Limoges, Clermont, Lyon nach Pont-de-Beauvoisin (insgesamt 90 Posten).

**Konvention vom 24.2.1680:** Alles unverändert.

**Konvention vom 19.6.1688:** Nichts Neues. Mit Ausbruch des Krieges der Augsburger Liga lässt Louvois das spanische Felleisen nicht mehr passieren (1690). Es mussten komplizierte Routen gesucht werden.

**Konvention vom 18.12.1696:** anwendbar ab dem 1.11.1698: Mit dem Vertrag von Turin gibt Frankreich Pignerol ab und erhält das Tal von Barcelonette. Postalisch nichts Neues.

**Aus dieser Frühzeit (§ A und B) sind kaum Briefe bekannt.**

**C: LA JUNQUERE – PERPIGNAN – Pont de Beauvoisin ab 1703 (an der Mittelmeerküste)**

Die Konvention vom 13. April 1703 enthält diese Routenänderung. Davon abgesehen nichts Neues.

**D: BARCELONA – GENOVA per Schiff:** Bei Chauvet nicht behandelt, sondern nur kurz erwähnt.

**PORTUGAL: Der Post austausch Spanien – Portugal lief über BADAJOZ.**

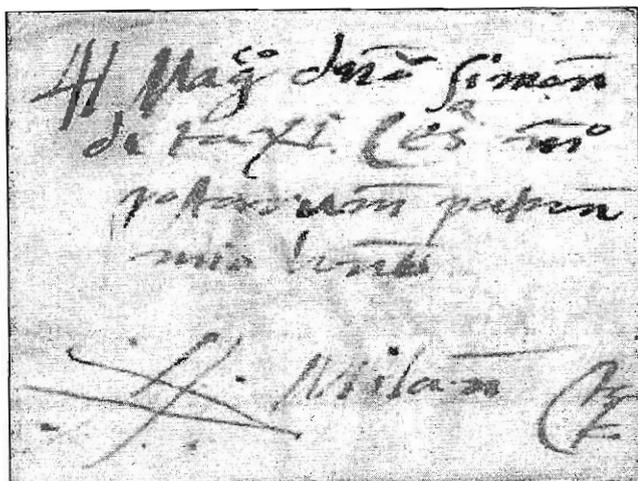
## **SPANISCHE HOHEITSGEBIETE IN ITALIEN**

**Monaco: Spanisches Protektorat (1525 – 1641):**1525 wird der Vertrag von Burgos und Tordesillas zwischen Augustin I. und Karl V. unterzeichnet. Durch den Vertrag stellte sich Monaco unter spanischen Schutz. Die Allianz mit den Spaniern dauerte bis 1641. Spanische Soldaten wurden in Monaco stationiert. Die Allianz kam Monaco finanziell allerdings teuer zu stehen, da das Land fast vollständig für die spanische Garnison aufkommen musste. Postalisch ist mir nichts bekannt.

1. LOMBARDEI mit Milano (ab 1525 habsburgisch und dann 1556 – 1704 spanisch)

Nur das Datum ermöglicht es, einen Brief der spanischen Zeit zuzuordnen.  
Aus dem Jahr 1544 sind viele Dokumente in Sammlerhand gelangt !

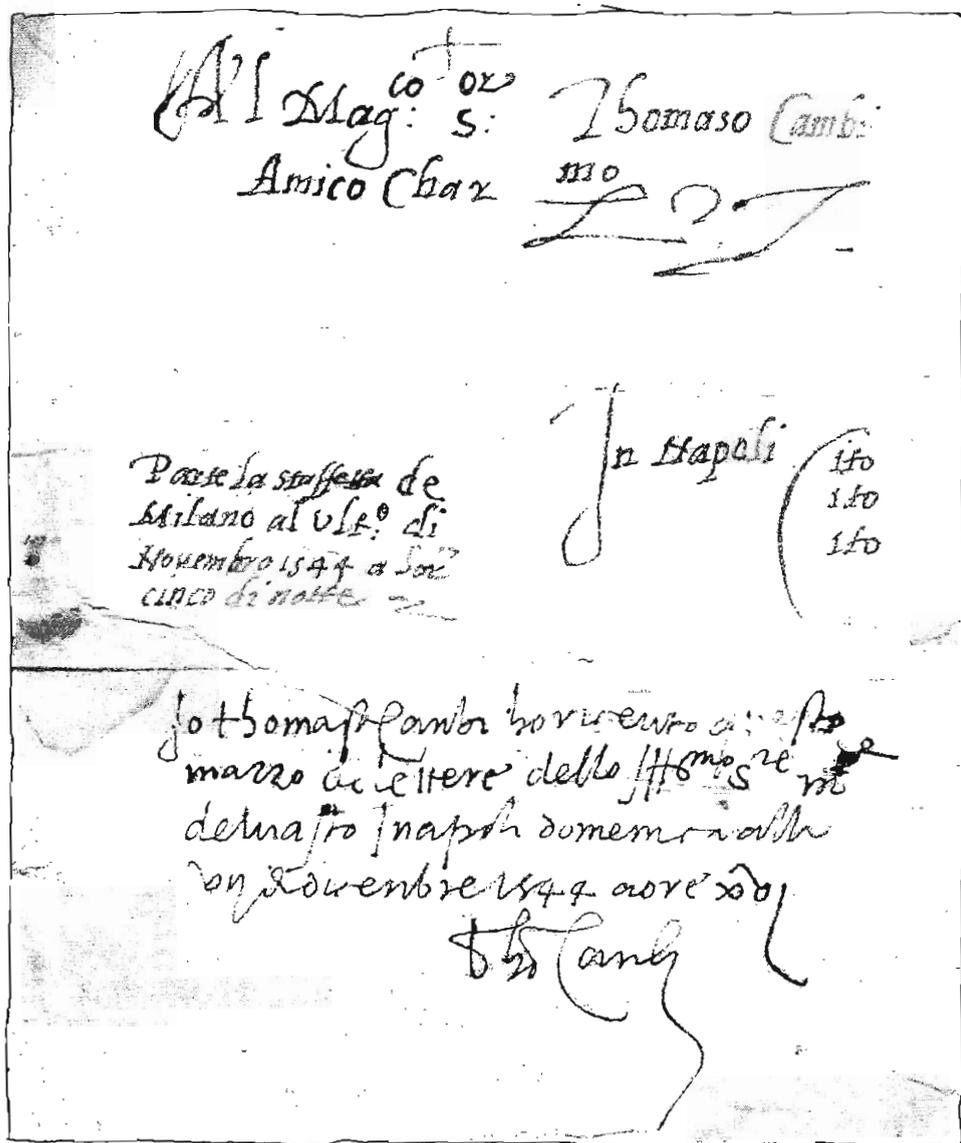
Postmeister in Millano von 1523 bis zu seinem Tode 1562 war SIMON TAXIS<sup>3</sup>.



12.11.1544:  
Brief aus Mantua von Michele des Sol an  
Simon de Taxi in Milano

S. Santachiara 0912: 500,-- €

Abgebildet in einem Artikel von Franco  
Rigo im Bollettino Prefilatelico n° 27  
(Juni 1982)

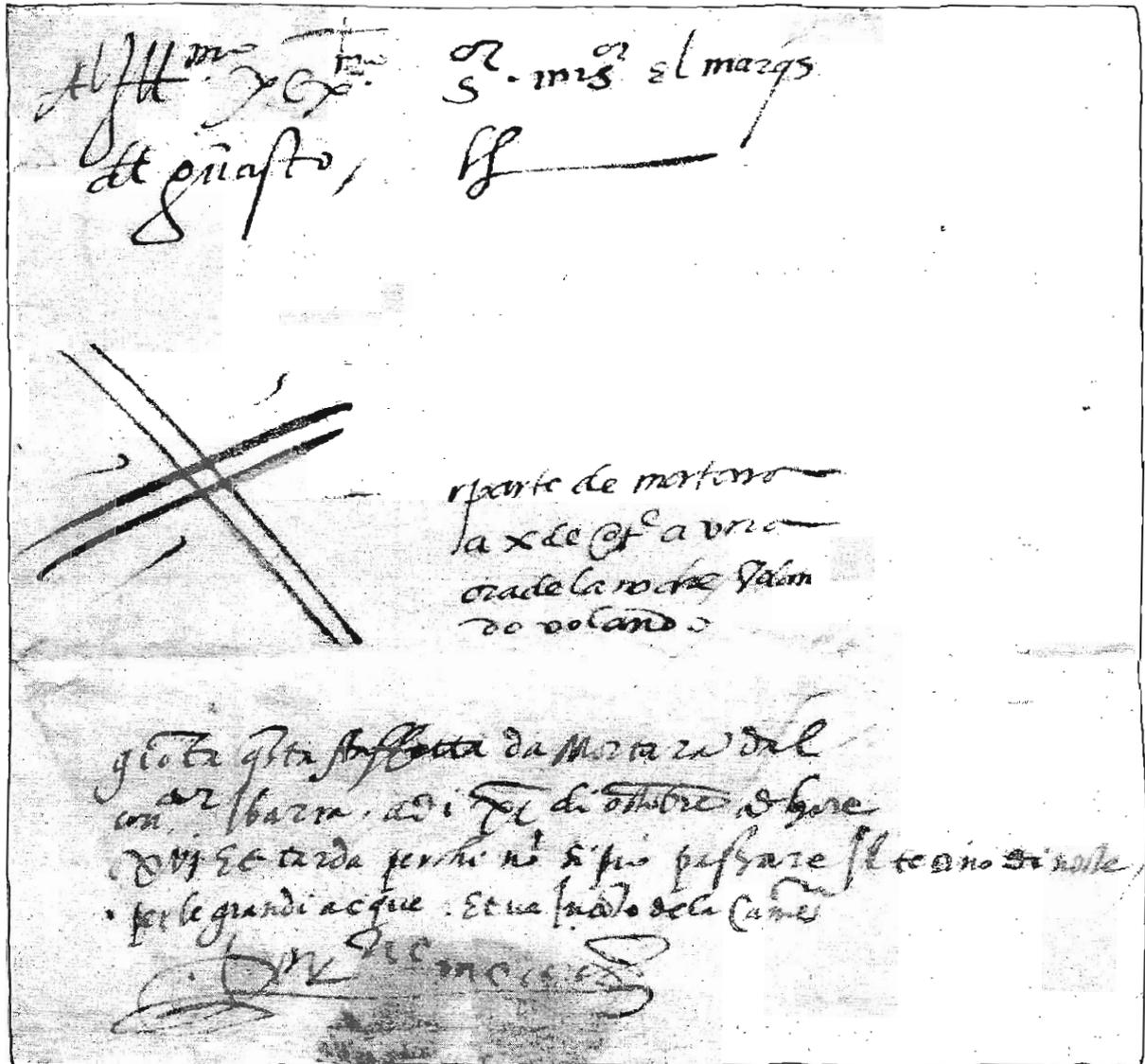


Stafetten-Umschlag vom „ulti-  
mo“ November 1544 von Milano  
(coll. M. Amplatz), abge-  
bildet im Simone Tasso-Buch von  
Migliavacca & Bottani, S. 122.

Es ist möglich, dass diese Sen-  
dung über Genova und dann  
per Schiff nach Napoli gelaufen  
ist.

<sup>3</sup>) Migliavacca Bottani: SIMONE TASSO e le poste de Milano nel Rinascimento (ital/engl); Museo die Tasso, Cornelle  
2007

Die Strecke Milano – Napoli umfasste 50 Posten und kostete normal 67 Scudi, als Stafette 110 Lire.



Stafetten-Umschlag vom 2. Dezember 1544 von Mortara nach Milano

Aufgabevermerk: parte de martara  
 2 X de ct. A una  
 Ora de la note volan-  
 Do volando.

Rechtfertigung der Ver-  
 spätung:

... et tarda perche ne si puo passare il ticino de note per le grandi acque ...

Das heißt

... verspätet angekommen da der Fluss Tessin Hochwasser führte und des Nachts nicht überquer werden konnte ...

**Durch Dekret von Marchese del Vasto „Instructione et ordine“ von 1545 waren Privatbriefe bei der Staatspost zugelassen.**

## 2. NEAPEL UND Sizilien (1504 – 1703 spanisch)

Hier gilt das gleiche: Briefe sind nur am Datum erkennbar. Als Beispiel ein Brief aus Palermo aus dem Jahre 1610:



Palermo – Piacenza  
(Pumpenmeier 1982)

Aus dem Königreich Napoli sind eine Reihe Poststundenpässe nach Spanien bekannt bzw. in Sammlerhand. Dies sind dekorative Dokumente, die die Postrouten und die Beförderungszeiten belegen.

**Napoli war zwar nicht mehr spanisch**, aber spanische Kuriere verkehrten nach wie vor über Genova – Roma nach Napoli. Mir sind folgende bekannt:

Datum	Sammlung	Sprache	Route
4.10.1746	Michael Amplatz	spanisch	Portici – Barcelone (siehe Abb.)
12.6.1781	Günter Baurecht	italienisch	Napoli – Aranjuez (siehe Abb.)
14.8.1781	Thomas Matha	italienisch	Napoli - Madrid
16.10.1781	Paolo Vollmeier	italienisch	Caserta - Barcelone
5.1.1790	Michael Amplatz	italienisch	Caserta - Barcelon

†

**DON JUAN EGGLIANI DE ARAGON,**  
Marques de Pelegrino, y Valdimozzo!a, de Vicoba-  
rone, Puente Albarola, Riva, y Carmiano; Señor de  
Castelnuovo, y de Vighizzolo &c. Comendador en la Or-  
den Constantiniana de S. Jorge, Gentilhombre de Cama-  
ra con exercicio del Rey nuestro Señor, su Confexero de  
Estado, y su Secretario de Estado, y del Despacho en las  
negociaciones de Estado, Guerra, y Marina.

Vaya *Francisco Ordoñez* Correo de à Cavallo  
Yente \_\_\_\_\_ desde este *V. Sitio* \_\_\_\_\_  
à *la Corte de España* con un pliego del servicio de S. M.  
para *el Ex.º Sr. Marqués de Villarías &c.*

Y del dia y hora en que lo entregare tomara recivo en la forma  
acostumbrada:

Parte de *Portici* — oy *Martes 4. de Octubre* — de mil  
setecientos, y quarenta, y seis à las *despues de media noche.*



*Mas lleva un pliego para el Sr.  
Marquis de la Ensenada.*

*Al paso dejara los siguientes.  
En Roma uno al Sr. C. Cond. de  
Aguariva.  
Igual uno a Sr. Luis Garcia Lamote  
En Moncia, è con una Casita, uno para*

*gn Daniel Vernaccioni, ~~gesta para~~ P. Luis Manresa  
de Pelorós.*

*En Nizza uno à gn Juan Gregorio de Murciain.*

*En Barcelona uno à J. Luis ortiz de Velasco; y de todo  
tomará recibo.*

*Juan. Ortiz*

Fortsetzung

Von PORTICI  
über ROMA, PISA, NIZZA  
nach BARCELONA

\*\*\*\*\*

Der nächste italienische Poststundenpass (Sammlung G. Baurecht) verfolgte folgende Route:

Napoli	12. Juni 1781
Roma	16.6.
Firenze	16.6
Bologna	16.6
Parma	17.6.
Genova	18.6.
Antibes	20.6.
Aix	21.6.
Barcelona	24.6.
Aranjuez	28.6 (ca. 50 km südlich von Madrid)

Der Vordruck ist italienisch, die meisten Einträge sind auf spanisch!

Dies ist der ausführlichste der mir bekannten Poststundenpässe. Abgebildet ist nur das Deckblatt mit gedrucktem Text und Siegel. Es folgen drei Seiten handschriftlich ausgefüllt.

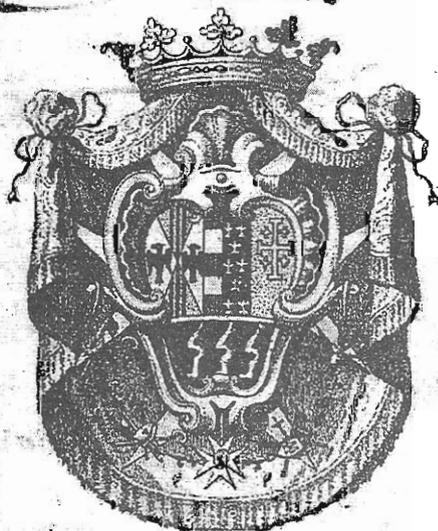
✱

**DON GIUSEPPE BECCADELLI**  
 di Bologna Marchese della Sambuca, de' Prin-  
 cipi di Camporeale, Marchese di Altavilla, Duca d'  
 Adragna, Conte di Vernia, e Pietra Alba, Barone  
 di Venetico, della Mezzagrana, Gorga, e Trabia,  
 Cavaliere dell'Insigne Real Ordine di S. Gennaro, Ca-  
 valiere Ereditario dell'Ordine Gerofolimitano, Genti-  
 luomo di Camera con esercizio di S. M., Consigliere  
 di Stato, e Primo Segretario di Stato, di Casa Rea-  
 le, Affari esteri, e Siti Reali, e Soprintendente Ge-  
 nerale delle Regie Poste.

Vada *D. Gaetano Pagano* \_\_\_\_\_ Corriere di  
*Sabinetto* — iente *alla corte di Madrid* \_\_\_\_\_  
 con *tre* \_\_\_\_\_ pieghi del servizio di S. M. per l' *Ecc. mo sig. Conte*  
*di Floridablanca Conig. e Primo Segretario di Stato*

e del giorno, e ora in cui *li* confegnerà, prenderà ricevuta nella solita forma.

Parte da *Napoli* oggi *Dodici Giugno* \_\_\_\_\_ del  
 mille settecento *ottant' uno*.



*Il March. della Sambuca*  
*Al Casò consegnarà i reg. <sup>ti</sup> Regie*  
*ho in Capua al Com. della Piazza*  
*ho in Puglia al marchese <sup>Leontarini</sup>*  
*ho id. all' Ecc. sig. Principe di Cimitile*  
*ho in Firenze a D. Fran. Vernaccini <sup>intendente</sup>*  
*ho in Bologna al Con. Zambecario*  
*ho in Parma a D. Ferd. de' Magallon*  
*ho in Genova a D. Emanuele de' Affari*  
*ho in An in al mo di Posta*  
*ho in Barcellona a D. Em. <sup>de</sup> Peirilla*

# SPANISCHE POSTÄMTER IN ITALIEN

## I: GENOVA

Im Sardinien-Buch von Paolo Vollmeier ist eine kürzere Abhandlung zum Thema, verfasst von Migliavacca<sup>4</sup>.

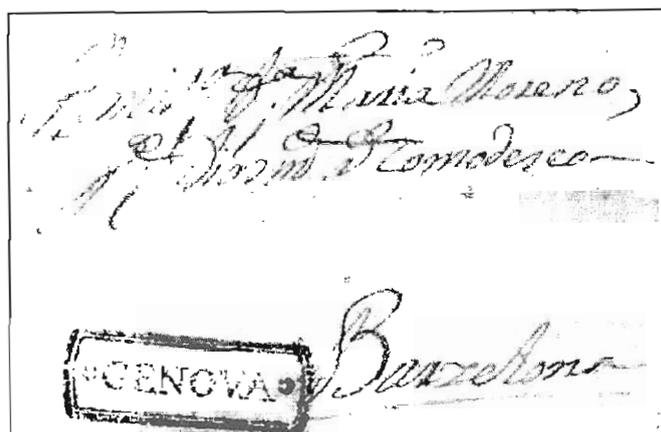
Dieses Amt war schon 1721 eröffnet<sup>5</sup>.

Paolo Vollmeier hat den entsprechenden Stempel katalogisiert<sup>6</sup>.

<p>REPUBBLICA ARISTOCRATICA FINO 13.6.1797</p> <p>1. UFFICIO DELLE POSTE SPAGNOLE A GENOVA (aperto dopo il 1721)</p> 		<p>Questo bollo sembra che sia stato usato dall'ufficio spagnolo 6.1736 - 5.1752</p>	P	N	11
--	--	--	---	---	----

Folgende Belege sind mir begegnet: (Soler 0510 heißt: Soler Auktion, 2005 Oktober)

28.2.1736	Genova – Barcelona		Soler 0510	500 / 550
8.5.1736	Genova – Barcelona		Soler 9011	M. Amplatz
22.5.1736	Genova – Barcelona		Italphil 8707	300 / 550 m. Lire
3.7.1736	Genova – Barcelona		Soler 0604	500 / 550
1736	Genova – Barcelona		Soler 8903, 9403, 9912	
1736	Genova – Barcelona		Soler 9907	
30.12.1738	Genova – Barcelona	3 Reals	Soler 0405	400 / 550
13.6.1751	Genova – Cadix		Vollmeier	
12.9.1751	Genova – Cadix		Santachiara 9210	
3.9.1752	Genova – Cadix		Vollmeier	
1752	Genova – Cadix	2 ½ R.	Zanaria netto 2007	500



28.2.1736  
(0510 Soler 594: 500 / 500,--)

<sup>4</sup>) Vollmeier, P.: Storia Postale del Regno di Sardegna ...: Teil 1, S. 1 - 22

<sup>5</sup>) Idem, S. 161

<sup>6</sup>) Idem: Teil 3, Seite 883

GENOVA

Al Sig. Fis. M. Zenglio  
 & vecay infaja dell' U. Rom. Pontificia  
 D. G. P. At Cadice

1752

[Zanaria netto 2007: 500.-]

Aus napoleonischer Zeit ist folgende Jahresrechnung vom 31.12.1803 für Briefe, die der spanische Kurier überbracht hat, bekannt [Vollmeier – Sardinien, Teil 1, S. 161]

93.  
 1803. li 31, d'bre

UFFIZIO DI POSTE STRANIERE  
 DELLA REPUBBLICA LIGURE  
 IN GENOVA

Citt. <sup>cu</sup> Dom. Straforello, &

Devono per lettere venutegli col  
 Corriere di SPAGNA nell' anno  
 finito con tutto detto giorno,  
 e mese, . . . . . £ — 39. 4

~~Eg. solita gratiff.~~  
 Carlo Marassi  
 Gaetano figlio



Lote: 1226886

Soler netto 2010

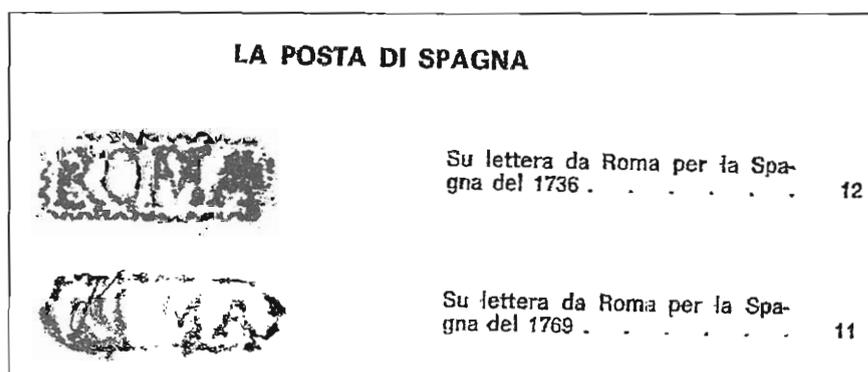
7.2.1817: OFICINA POSTAL ESPAÑOLA EN GENOVA. Carta circolada de VERONA a ZARAGOZA con indicación manuscrita "Da Verona" circolada por CORREO CERTIFICADO, indicación manuscrita "CERTIFON. A GENOVA" realizada por el Correo Español en dicha ciudad. Tomas de razon de Barcelona (26-Marzo) y llegada a Zaragoza (28-Marzo). La tasa de "2 reales" manuscrita probablemente fue aplicada en Barcelona. PIEZA EXCEPCIONAL, unica certificación conocida de una Oficina Postal Española en el extranjero.

8500 €

Paolo Vollmeier wie auch ich selber halten diese Beschreibung für unzutreffend. Bei dem Preis erlischt jegliches Interesse !

## 2. ROMA

Zwei Autoren haben darüber veröffentlicht: BECK<sup>7</sup> und Mario GALLENGA<sup>8</sup>



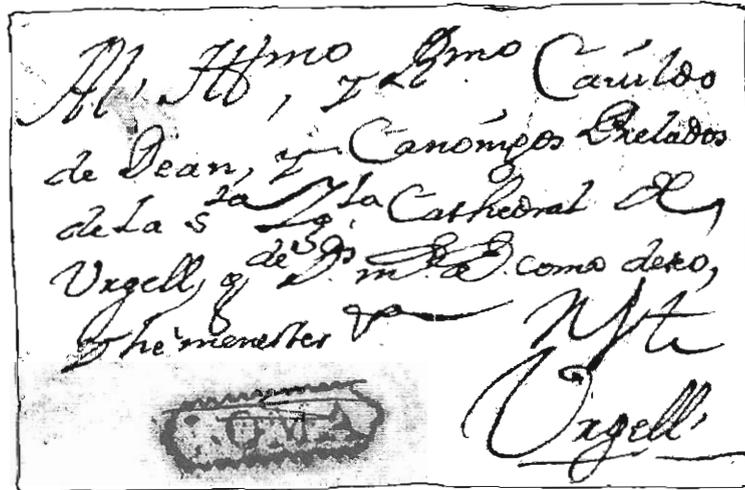
<sup>7</sup>) Beck, W: Ursprung und Ende der fremden Posten in Rom; Archiv für Post- und Fernmeldewesen, 1959, S. 569 - 7

<sup>8</sup>) Gallenga, Mario: ROMA - Il più antico e longevo centro postale; Bulletin n°2 „ITALIA „85“

Idem: I bolli di Roma dalle origine alla fine del XIX secolo; Nitizario della Associazione ItalianaFilatelillisti ASIF, n°152 ff (1977)

Idem: I Bolli di Roma (Raybaudi 1979); S. 22

Leider sind diese seltenen Stempel fast immer schlecht abgeschlagen, so dass die Typenbestimmung nicht immer möglich ist.



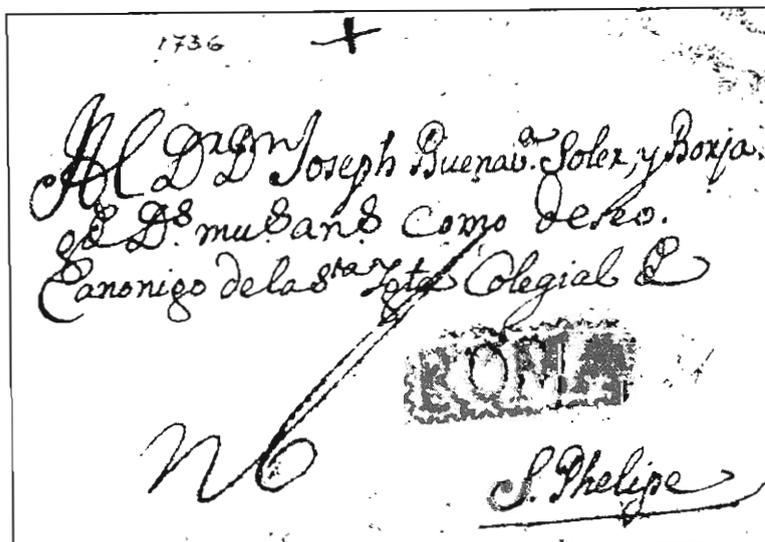
19.9.1739

Roma – Urgell (südlich von Andorra)

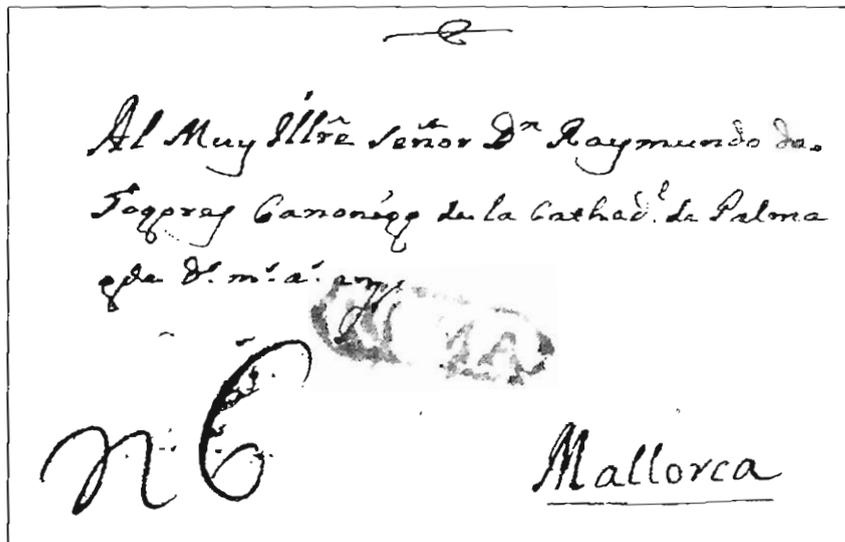
Mir sind Belege mit folgenden Daten bekannt:		Auktion	Preise (€)
Nov. 1735	Roma – Barcelona	Soler 0405	1500 / 2800
10.3.1736	Roma – Seo de Urgell	Soler 1003	1400
1736	Roma – S. Phelipe (Gallenga: nächste Seite)		
19.9.1739	Roma – Urgell (Abb. oben)	Soler netto	
22.10.1758	Palombara (bei Roma) – Madrid	M. Amplatz	
1769	Roma – Mallorca (Gallenga: nächste Seite)		
16.9.1774	Palermo – Barcelona	Soler 0510	1500 / -
26.5.1792	Roma – Medellin / Kolumbien	Investphila 0909	300 / 2640
2.10.1793	Roma – Medellin / Kolumbien	Investphila 0909	300 / 2160
1794	Roma – Cuenca	Soler 0503	500 / 1700
undatiert	Roma – Tudela (?) di Navarra	Soler 1005	500 / -

Für 60 Jahre Verwendungszeit sind das nicht viele! Die meisten tragen keine Taxvermerke.

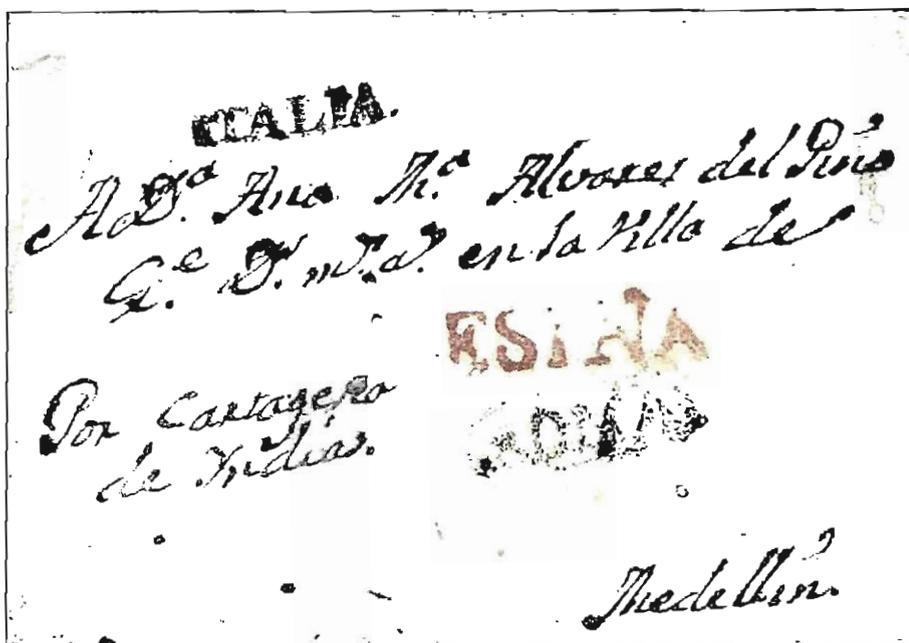
Aus der Gallenga-Sammlung, **mit** Taxvermerk 6 Reals:



Erste Type von 1736



Zweite Type von 1769, nach Mallorca!



ESPAÑA

Roter Stempel von La Coruna

26.5.1792: ROMA – Cartagena - MEDELLIN (Kolumbien)

ROMA vom spanischen Postamt

ITALIA von Barcelona

Aus der Originalbeschreibung: INVESTPHILA September 2009, Los367 (300.-/2640.-€ !!!)

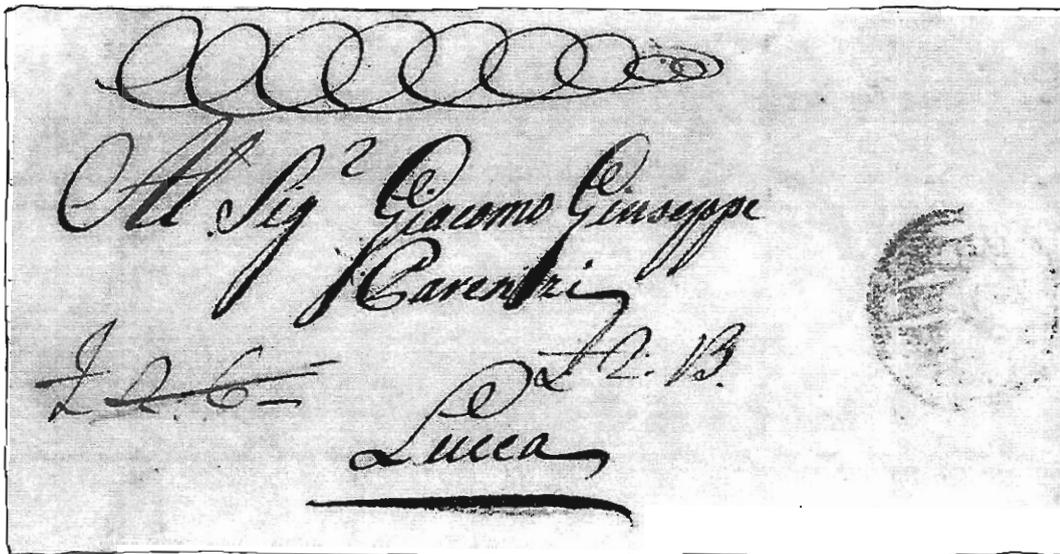
*On arrival at Cartagena de Indias the cover was carried by the Cartagena and San Bartolomé-Antioquia routes. For transatlantic mail, King Carlos III created in 1764 the "Correos Marítimos", with this item being carried via La Habana. An extraordinarily rare incoming cover from Italy, with at most only three recorded. Dated by Santa María. Cert. Bortfeldt.*

**Sämtliche fremden Postämter in Italien wurden 1803 von Napoleon geschlossen** und nach 1813/14 wiedereröffnet. Die Kurie war allerdings dagegen und diese Ämter wurden um 1817 wieder alle endgültig geschlossen<sup>9)</sup>. Belege vom spanischen Postamt aus dieser Zeit sind mir nicht bekannt.

<sup>9)</sup> Fedele & Gallenga: Strade, corrieri e poste dei papi dal medioevo al 1870 (S. 282); Prato 1988

# Frühe spanische Transitstempel

NACH Italien



VdL796

14.2.1755

LISABONA – Madrid – LUCCA

Taxvermerk £ 2.6 (Genova?) gestrichen und durch £ 2.13 (in Lucca?) ersetzt

Folgenden Dreizeiler gibt es in drei Typen.

COREO  
GRAL.D  
MADRID

CORREO  
GRAL DE  
MADRID

CORREO  
GRAL DE  
MADRID

VdL-Nr.

789 (ein „R“)

zwei „R“: 797A

797B

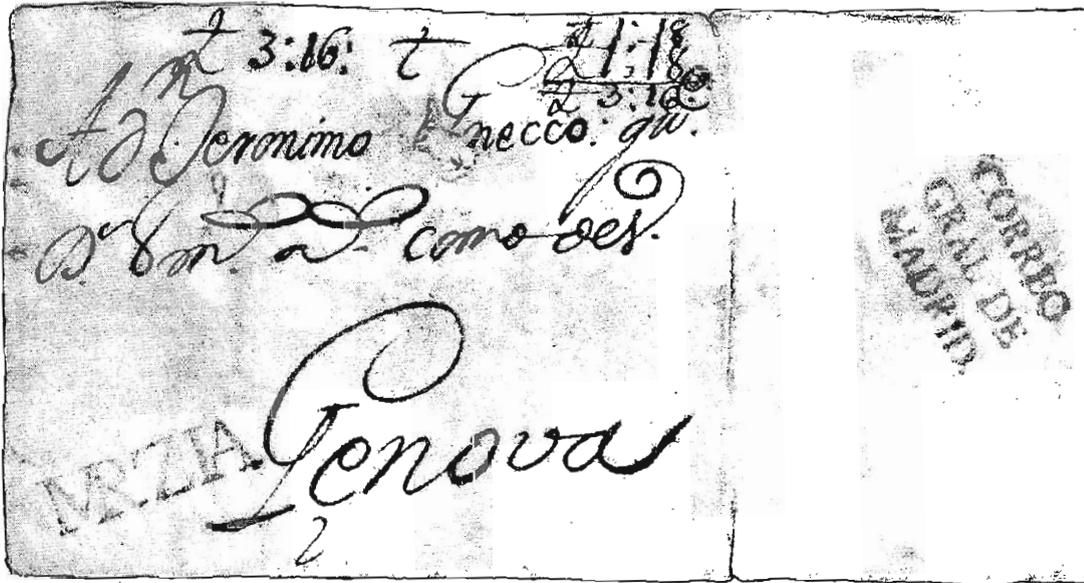
VdL 789 = Tizon n° 2: (1756 – 62)



1757

LISBOA – LUCCA [1102 Soler 47: 200 €]

VdL 797B = Tizon n° 4 (1765 – 67)



2.12.1765  
Taxziffern: £ 1.18 + £ 1.18 = £ 3.16

MURCIA – GENOVA  
[P. Vollmeier, Sardinien-Buch S. 162]



**ITALIA.**

VdL 1776

(1780 - ????)

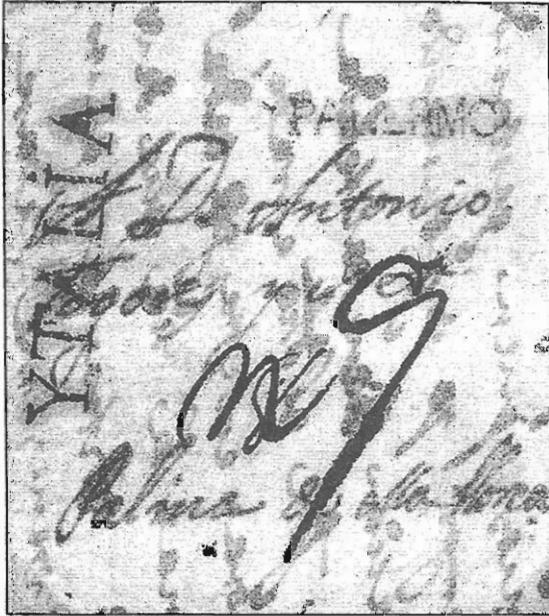
1793: Drucksache: Tod von  
11 (meist adeligen)  
Ordensschwwestern

Porto: 8 Reals

Siehe auch den Brief vom spanischen Postamt Rona nach Kolumbien!

Man geht davon aus, dass Briefe mit dem großen **ITALIA** über das Meer, von Genova nach Barcelona gelaufen sind. Im XVIII. Jahrhundert in schwarz, später auch in rot und angeblich in blau (nie gesehen).

Eine Abbildung aus dem XVIII. Jahrhundert kann ich leider nicht anbieten.



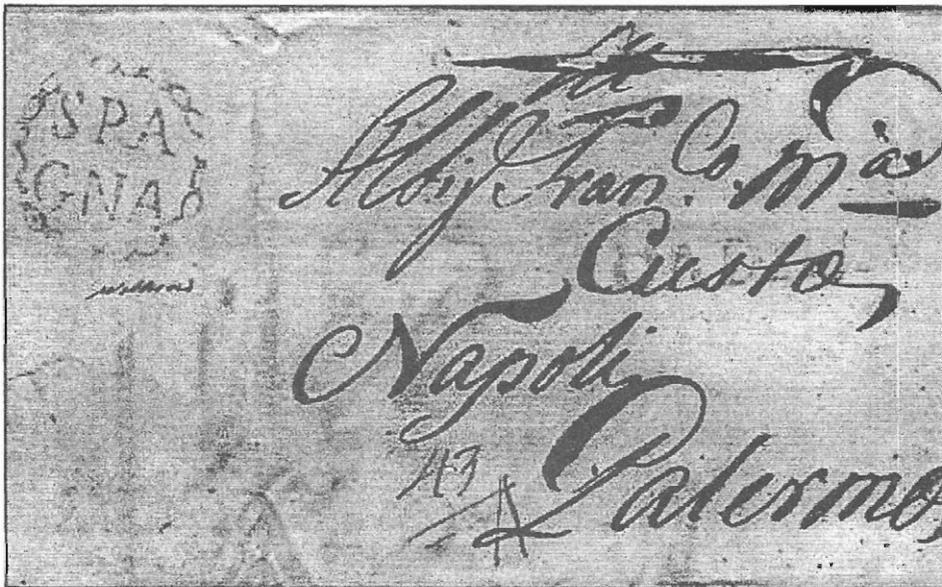
# ITALIA

VdL-3008 (seit 1792)

6.8.1803: PALERMO – Barcelona – PALMA DI MALLORCA

Porto: 9 Reals

**NACH** Italien: der rote SPA / GNA – Stempel **von Napoli**. Wegen der wässrigen Tinte ist er fast immer schlecht.



(VdL 2563A)

6.12.1793

Cadix – Palermo

Porto: 43 grana

Die „Kronenstempel“ von Madrid (drei Typen) findet man auf Auslandsbriefen, also auch auf Briefen **NACH** Italien.

Tizon meldet diese Stempel vorzugsweise in ROT. Ich kenne sie ausschließlich in schwarz.

A	B	C
		
<p>1768 – 1805 (Tizon nur 1768; VdL bis 1838)</p>	<p>1769 – 80 (VdL nicht gelistet)</p>	<p>1784 – 85 (Tizon &amp; VdL nicht gelistet)</p>

Type A:

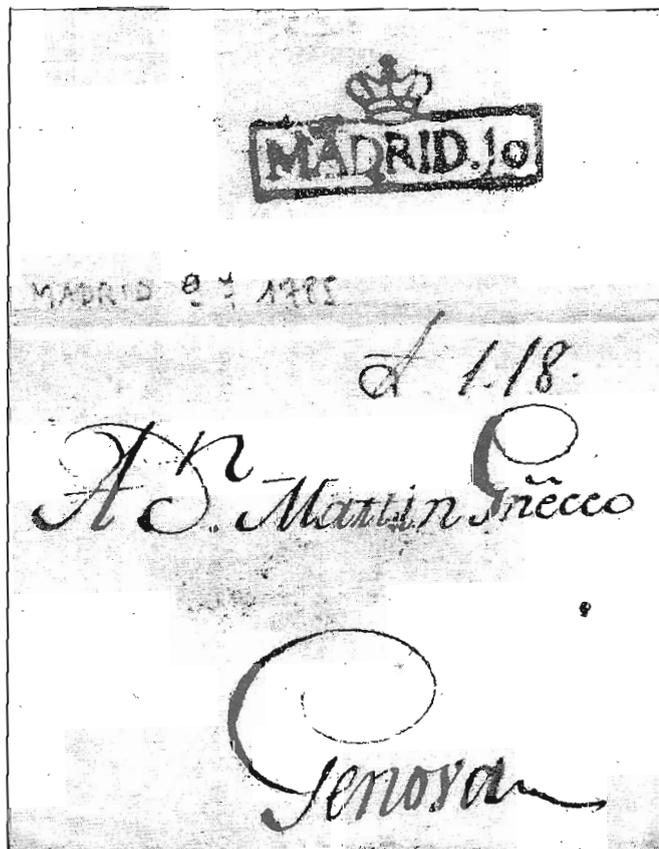


20.8.1771

LISBOA – Madrid – GENOVA

Porto ab spanischer Ausgangsgrenze: £ 1.18

Type B:



9.7.1785

MADRID – GENOVA

Porto ab spanischer Ausgangsgrenze: 1 Lira 18 denari

Im Tizon & VdL ist diese Type nicht vermerkt

**BIBLIOGRAPHIE**

Tizon & Guinovart: Prefilatelia Española (3 Bände); Barcelona 1971  
Van der Linden: Postvertragsstempelkatalog; Luxembourg 1993

## **450 Jahre Polnische Post**

Im Jahre 2008 begingen wir das Jubiläum „450 Jahre Polnische Post“, was sicher ein guter Grund ist, um einige Worte zu diesem Thema zu schreiben und gleichzeitig auch einige interessante Postsendungen aus dieser Zeit vorzustellen.

Die Anfänge des polnischen Postwesens reichen bis in das frühe Mittelalter zurück, eigentlich bis in die Zeit von König Bolesław Chrobry (992-1025), wenn auch die Post zu seiner Zeit aus heutiger Sicht nur in einer sehr primitiven Form vorhanden war. Anfänglich handelte es sich nur um die Beförderung von Briefschaften durch eigens dafür bestimmte Boten, die lediglich dem königlichen Hof und seiner Staatsverwaltung dienten.

Erst im Jahre 1558 (es ist auch das Stichjahr für das Jubiläum) während der Regentschaft von König Zygmund August (Sigismund Augusts 1548 – 1572) wurde eine Post im heutigen Sinne des Wortes geschaffen - anfänglich nur für den privaten Gebrauch des Königs. Der König verlieh dem Italiener Prosper Provana das Privileg zur Errichtung und Führung einer Post, die den Verkehr zwischen Venedig und Krakau aufrechterhalten sollte.

Vier Jahre später, im Jahre 1562, übernahm das Postprivileg Christoph Taxis, ein Mitglied jener berühmten Familie der Taxis, die die eigentlichen Begründer der Post in Europa sind. Ein Brief aus Krakau nach Venedig wurde in jener Zeit gerade 10 Tage lang befördert. Königliche Post wurde kostenlos befördert, für private einfache Briefe im Gewicht bis zu 1 Lot (12,8 g) mussten 6 Groschen bezahlt werden.

Es gab schon Postverbindungen sowohl für die königliche als auch für die private Post zwischen Krakau nach Venedig, Rom, Neapel und einer Anzahl von weiteren Städten. Nach dem Tod vom König Sigismund Augustus im Jahre 1572 trat eine kurze Unterbrechung in der Entwicklung der polnischen Post ein.

Erst fünf Jahre später, im Jahre 1583 richtete sein Nachfolger König Stefan Batory (1576 – 1586) eine Post ein und verlieh Sebastian Montelupi das Postprivileg.

Interessant ist, wie es aus dem Postprivileg hervorgeht, dass die Postgebühren für einen einfachen Brief bis 1 Loth (12,8 g) unabhängig von der Entfernung von 6 auf 4 Groschy gesenkt wurden. Etwas auf unsere heutige Zeit übertragen fast unvorstellbares.

Die späteren Herrscher bestätigten und erweiterten die Bestimmungen der polnischen Post.

Eine weitere Verordnung aus dem Jahre 1667 bewilligte schließlich noch die vom Przemysler Landtag beschlossene Errichtung einer Lokalpost zwischen Przemysl, Warschau, Lublin, Lemberg und Krakau.

Bis dahin haben alle Briefe, die durch die polnische Post befördert wurden, keinerlei Stempel, sondern nur handschriftliche Notizen, die den Empfänger und den Postweg anzeigten.

Am 15. September 1697 wurde der sächsische Kurfürst Friedrich August I. in Krakau als König August II der Starke (1697 – 1733) von Polen gekrönt.

Aus für mich unerklärlichen Gründen werden seine Verdienste für die polnische Post in der polnischen Literatur sowie auch unter den polnischen Philatelisten fast überhaupt nicht beachtet.

Im Jahre 1698 wurde vom König August II zum Königlichen Generalpostmeister Georg Hermann Edler von Holtzbrink (1664 – 1742) ernannt. Von Holtzbrink richtete bereits am 14. Januar 1698 die erste feste Poststrecke von Sachsen nach Polen ein, genau genommen von Dresden über Breslau, Piotrkow, Wolborz, Rawe nach Warschau und eine zweite von Breslau über Brieg, Oppeln, Tarnowitz nach Krakau sowie eine dritte von Breslau nach Krakau, die aber südlicher verlief und einen Anschluss nach Wien hatte.

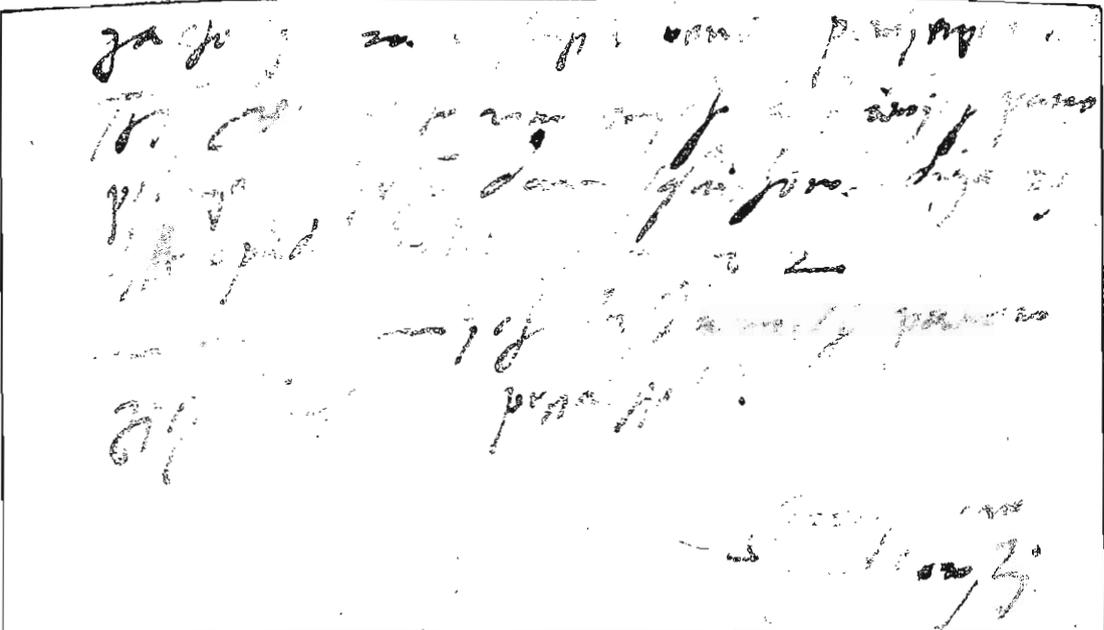
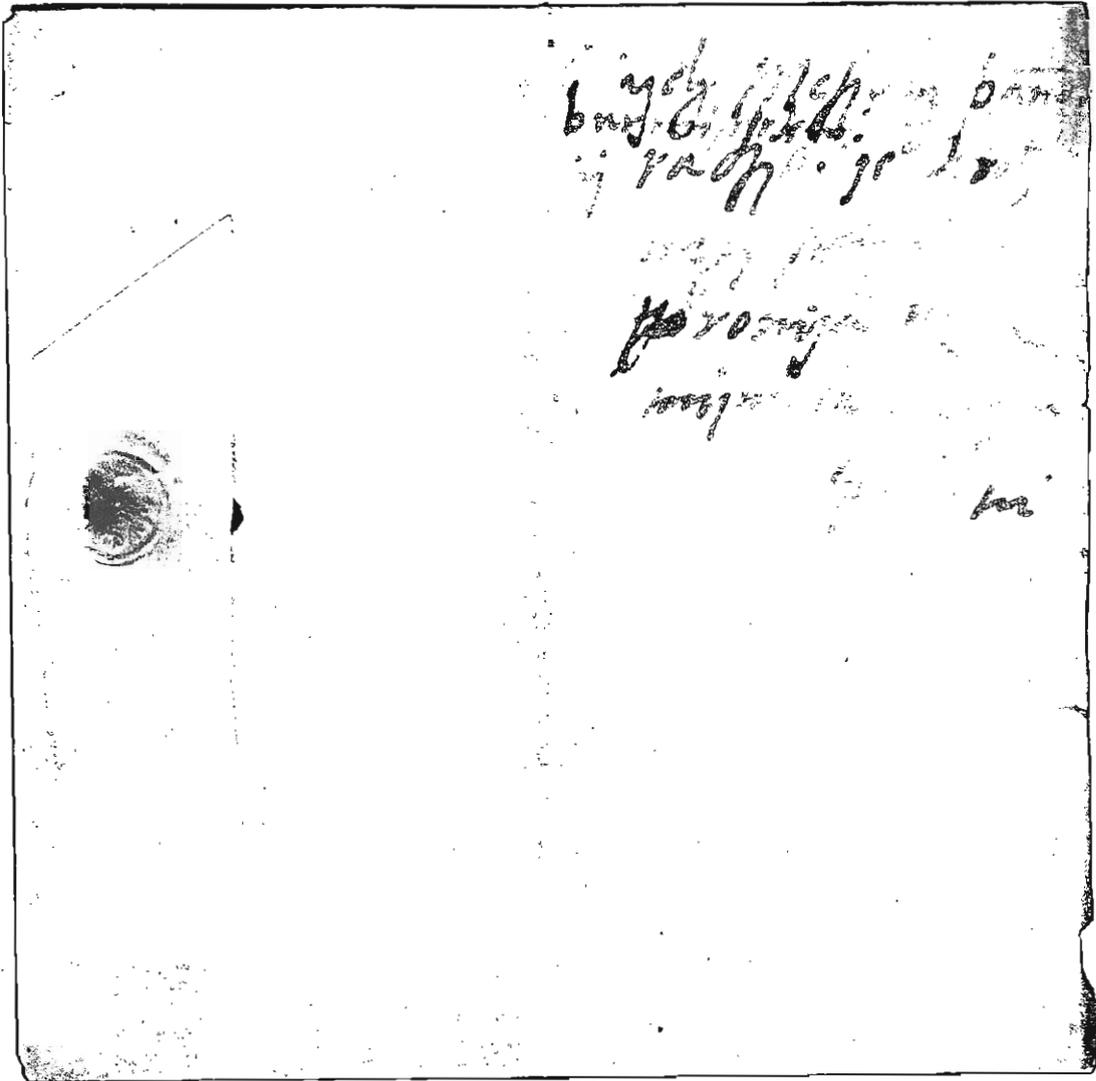


Abb. 1 a/b: Brief mit Inhalt aus der Stadt Thorn von 1522 in Polnisch geschrieben. Nach der Literaturquelle: „CHRESTOMATIA JEZYKA STAROPOLSKIEGO DO 1543 R” ist der erste in Polnisch geschriebene Brief erst aus dem Jahre 1530 bekannt. Somit handelt es sich bei dem hier abgebildeten Brief um einen der ältesten in Polnisch geschriebenen Briefe.

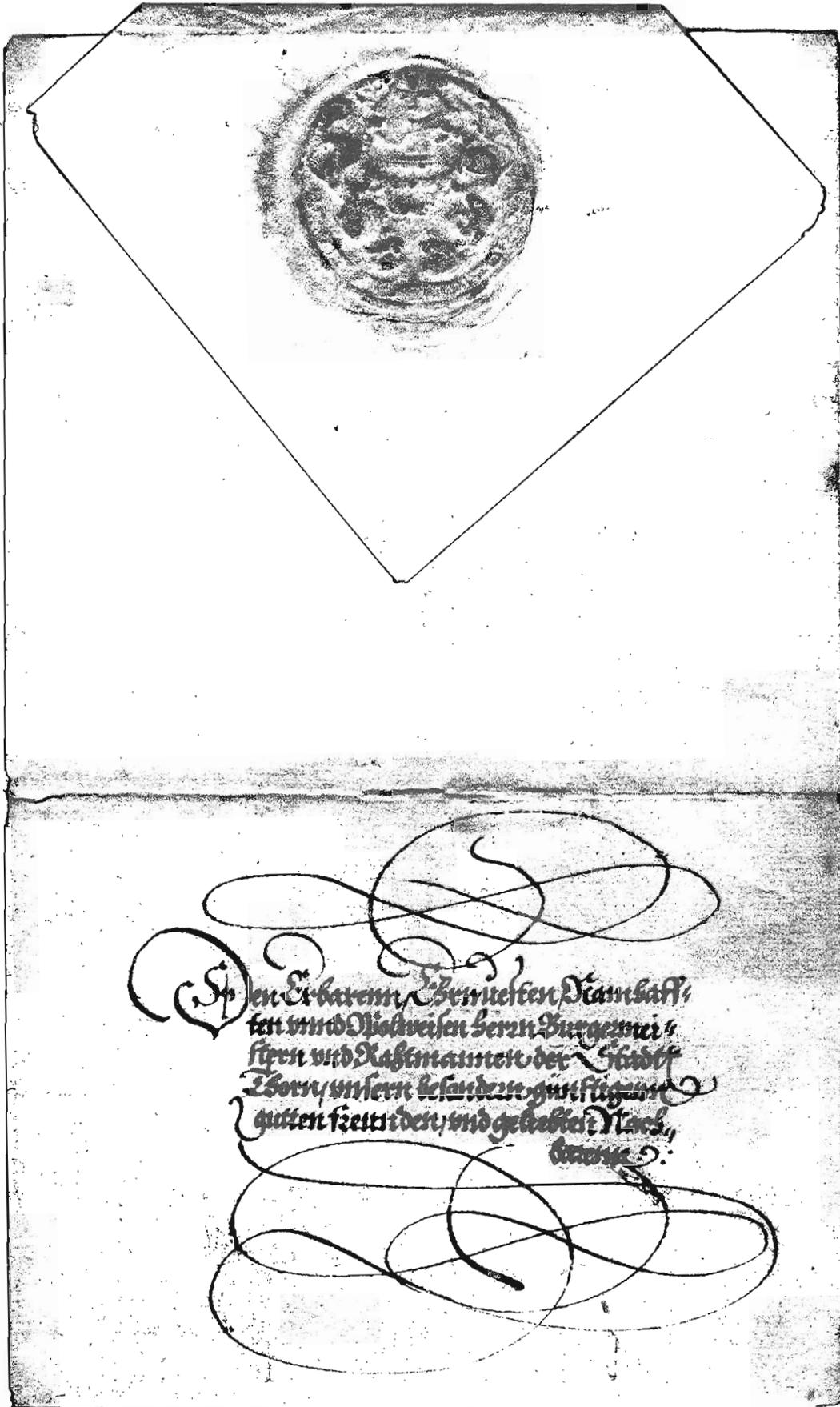


Abb. 2: Brief aus Danzig an den Stadtrat von Thorn aus dem Jahre 1560 mit einem Siegelstempel der Stadt Gdańsk (Krone, Kreuze und Löwen) und im Papier ein entsprechendes Wasserzeichen.

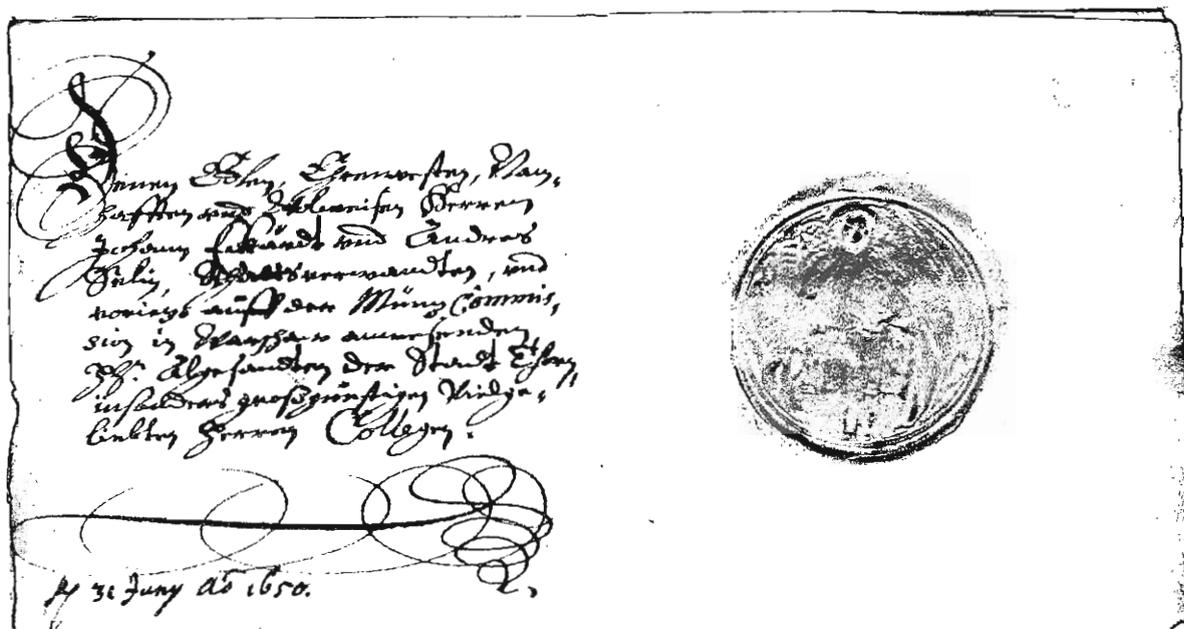


Abb. 3: Brief aus Thorn geschrieben im Juni 1650 und adressiert an die Münzreformkommission in Warschau. Daneben ein Trockensiegel mit Wappen von Thorn. Der Brief wurde in der Zeit von König Jan Kazimierz (1648 – 1668) geschrieben, der zum Beginn seiner Regentschaft eine Münzreformkommission einsetzte und eine Geldreform in Polen durchführte.



Abb. 4: Brief des Stadtrates von Thorn, geschrieben am 5. Februar 1720 an die Hofsekretäre Alberto Borkowski i Johanni Friderico Thomas am königlichen Hofe in Warschau. Auf dem Brief eine mit Lacksiegel befestigte Feder. Im Lacksiegel das Wappen von Thorn. Auf diese Art wurde insbesondere in den skandinavischen Ländern, z.B. Finnland, zu jener Zeit angezeigt, dass es sich um eine Expresssendung handelte. Es handelt sich um einen unikal Brief aus der Regentschaft des polnischen Königs August II dem Starken (1697 – 1733).

1699 wurde eine Poststrecke von Thorn über Posen, Krossen, Fraustadt, Görlitz nach Dresden eröffnet.

Nach einer Idee von König August II stellte ab 1709 der Generalpostmeister von Holtzbrink längs der Poststrecken steinerne Obelisken auf, die sogenannten Postmeilensäulen. Es gab vier verschiedene Postmeilensäulen. Auf jeder Postmeilensäule sollte oben die Königskrone sowie das polnische und das chursächsische Wappen gezeigt werden. Dazu der Namenszug AR (für August Roy) und am Sockel das Posthorn und das Jahr der Aufstellung. Anhand der Form der Säulen konnte man die Entfernung in Meilen, Halb- und Viertelmeilen zum nächsten Postort ablesen. Zur Aufstellung der Postmeilensäulen wurden alle Städte und Gemeinden längs einer Poststrecke verpflichtet. Noch heute trifft man an diesen Straßen solche Postmeilensäulen an. Ich kenne persönlich einige Stellen, wo diese Säulen heute noch in Polen stehen.

**Ihrer Königl. Maj. in Polen**  
und  
**Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zc. zc.**

**Post-Ordnung!**



**Mit Königl. Polnischer und Churf. Sächs.**  
allergnädigsten Freiheit.

**D R E S D E N /**  
zu finden bey **Johann Jacob Windlern /**  
Buchhändlern.

Abb. 5: Umschlagseite der „Warschauer Post = Ordnung“ für das Churfürstentum Sachsen und das Königreich Polen, die am 27. Juli 1713 vom König August II dem Starken in Warschau unterzeichnet wurde.

Kargowa) nach Dresden nur drei Tage unterwegs war. Bei dieser Entfernung ist das heute kaum vorzustellen.

Um dieses Thema über die polnische Post während der Regentschaft von August II dem Starken nicht allzu sehr zu vertiefen, möchte ich nur hinzufügen, dass die Post zu dieser Zeit nicht nur im Westen Polens sondern auch im Osten entwickelt wurde. So wurden auch Poststrecken von Warschau über Minsk nach Smolensk eingerichtet. Aber auch von Warschau über Grodno, Wilna, Mitau nach Riga und sogar zwei verschiedene Postwege von Warschau nach Moskau.

Am 27. Juli 1713 unterzeichnete August II eine Postordnung für das Churfürstentum Sachsen und das Königreich Polen. Damit wurden Posttarife, Fahrpläne und was sehr wichtig für die Philatelisten ist, Poststempel eingeführt. So steht es wörtlich in der Postordnung geschrieben. Es wurden auch Dienstgradabzeichen für die Postbeamten mit einem königlich polnischen Adler darauf eingeführt.

Weitere Poststrecken aus Dresden über Sorau, Lissa nach Thorn mit Verbindung über das preußische Postamt Marienburg an der Weichsel sowie von Warschau über Sohczew, Posen, Karge (Unruhstadt, heute Kargowa) nach Dresden wurden eingerichtet. Die letzte Strecke wurde nur für die Staatspost benutzt. Die private wurde von Warschau über Breslau nach Dresden befördert.

Man muss sich heute das vorstellen, dass damals die Post von Warschau über Karge (Unruhstadt, heute

Leider wurden nach dem Tod von König August II dem Starken im Jahre 1733 und den darauf folgenden Kriegen um die Thronfolge (1733 – 1738) der größte Teil der Posteinrichtungen verwüstet und vernichtet.

Meines Erachtens ist das ein großes Missverständnis in der Geschichte der polnischen Post, wenn behauptet wird, dass die Postentwicklung erst mit dem Jahr 1764 mit der Thronbesteigung von König Stanislaw August Poniatowski beginnt. Der Beginn fand bereits zur Zeit von König August II dem Starken zu suchen. Leider hat sein Nachfolger, sein Sohn August III der Sachse nicht mehr die gleiche Vorstellung von einer Posteinrichtung in Polen gehabt.

LI.  
**Königlich-Pohlische**  
**Posten**  
 der Stadt  
**Warschau.**

562 Die Posten in Warschau.

Die Cracauische, Wienerische und Italiänische Posten kommen an des Dienstags, und gehen selbigen Abends wieder ab.  
 Die Breslauische und Sächsishe kommen Montags Nachmittags an, und gehen des Mittwochs Nachmittags wieder ab.  
 Die Lublinische und Leubergische kommen des Mittwochs Morgens an, und gehen Donnerstags Nachmittags wieder ab.  
 Die Preussische, Danziger, Thorer und Posenische kommen Mittwochs Abends an, und gehen Freytags Nachmittags wieder ab.



Abb. 6: Fahrplan der ankommenden und abfahrenden Postkutschen nach und von Warschau aus der Zeit König August II etwa um 1710. Interessant sind darin die erwähnten Poststrecken, z.B. jeden Dienstag Ankunft aus Wien und Italien sowie Abfahrt noch am gleichen Tag; am Montag aus Breslau und Sachsen und Abfahrt am Mittwoch, am Mittwoch aus Lubin und Lemberg und Abfahrt am Donnerstag, aus Preußen, Danzig, Thorn und Posen am Mittwoch und Abfahrt jeden Freitag. Auf solchen Poststrecken wurde neben der Personen- auch die Postbeförderung durchgeführt.



Abb. 7: Chursächsische Postmeilensäulen, die zwischen 1709 und 1730 auf Anordnung von König August II dem Starken auch im Königreich Polen aufgestellt wurden und die man noch heute in Polen antreffen kann.



Abb. 8 Siegel des königlich polnischen Postamtes in Warschau aus der Zeit der Personalunion Königreichs Polen mit Sachsen.

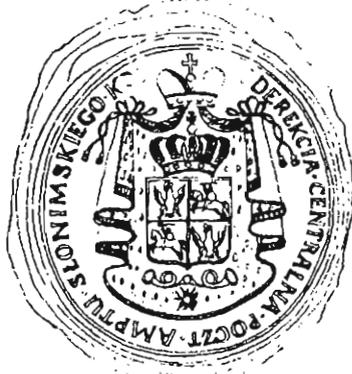


Abb. 9 Siegel der Generalpräfektur der polnischen und litauischen Post aus der Zeit der Personalunion Königreichs Polen mit Sachsen



Abb. 10 Siegel der Zentralkommission Postamt SLONIM (heute in Litauen)

Erst im Jahre 1764 mit der Thronbesteigung von König Stanislaw August Poniatowski (1764 – 1795) erfolgte ein grundlegender Umbau der Post und deren Einrichtungen. Längs der Hauptpoststrecken wurden Poststationen eingerichtet und in der Hauptstadt das königliche Hauptpostamt gebaut.

Es wurden systematisierte und feste Posttarife für die Postreisenden sowie für die zu befördernden Postsendungen veröffentlicht. Man führte Quittungen und Postscheine für die entrichteten Gebühren ein. Längs der Poststrecken wurde eine höhere Anzahl an Poststationen gebaut. Was besonders wichtig war, es wurde eine Zustellgarantie und ein Briefgeheimnis eingeführt.

Die Postbeamten waren verpflichtet auf den Postsendungen eine fortlaufende Nummer zu notieren und diese anschließend in ein Postbuch einzutragen. Auf jeder Sendung musste auf der Vorderseite der Aufgabeort, das Datum und die bereits entrichtete, sowie die vom Empfänger noch zu zahlenden Gebühren notiert werden. Postsendungen, die das nicht erfüllten, durften nicht befördert werden. Nun, die Anzahl der vorhanden Briefsendungen aus jener Zeit zeigen mir, dass diese Kriterien nicht immer eingehalten wurden.

Das wichtigste für uns Philatelisten ist aber die Feststellung, dass in der „Instrukcji dla Ichmość Panów Poczmagistrów“ (Instruktion für meine hochgestellten Postmeister) von 1764 festgeschrieben ist „*gdyby zaś w drodze przytrafić się miało, że pieczęć naruszona lub dla złego laku odpadła, tedy dla ujścia suppozycji pieczęć pocztowa na boku przyciśniona*

*być powinna*“ (übersetzt: falls auf dem Transportweg der Lacksiegel beschädigt oder abfallen sollte [meine Ergänzung: es geht um einen privaten Absender-Lacksiegel, der den Brief verschloss], in so einem Fall soll man um Komplikationen aus dem Wege zu gehen, an der Briefseite ein Postlacksiegel hinzugefügt werden.

Diese Stelle in dieser Instruktion ist die erste Anordnung in Polen zur Verwendung von dienstlichen Postlacksiegeln auf Postsendungen. Auch wenn das noch keine Poststempel im unseren Sinne sind, die mit Tusche aufgestempelt werden sollten, so ist das der erste Hinweis auf die Verwendung von Poststempel seitens der polnischen Post – ab 1764.

Die Einhaltung der oben bereits genannten Vorschriften war zwar höchst wichtig, jedoch brauchte man zu ihrer Durchführung viel Zeit. So gingen größere Postämter dazu über - meist waren dies Grenzpostämter - den Aufgabeort nach ausländischem Muster mit Handstempeln auf den Briefen zu bezeichnen. Die Poststempel hat jeder Postmeister für sich „privat“ hergestellt; als Muster dienten jeweils die vorhandenen Lacksiegel. Die ältesten derartigen Stempel, von philatelistischen Spezialisten auch „Stanislawowskie“ nach König Stanislaw August Poniatowski genannt, sind in der Zeichnung den damals verwendeten Postamtsiegeln nachgebildet.

In einem Kreis befindet sich häufig in der Mitte der Ortsname, oberhalb desselben die polnische Königskrone und unter dem Ortsnamen ein Posthorn. Bekannt ist diese Stempeltypen aus den Jahren 1772 bis 1787.

Insgesamt sind die sogenannten „Stanislawowskie“ Poststempel aus den Jahren 1768 bis 1804 bekannt geworden, wobei es vorkommen kann, dass einige dieser Stempel bereits vor und nach diesem Datum verwendet wurden. Im Allgemeinen sind diese Poststempel sehr selten und in einigen Fällen ist nur jeweils ein Exemplar bekannt.

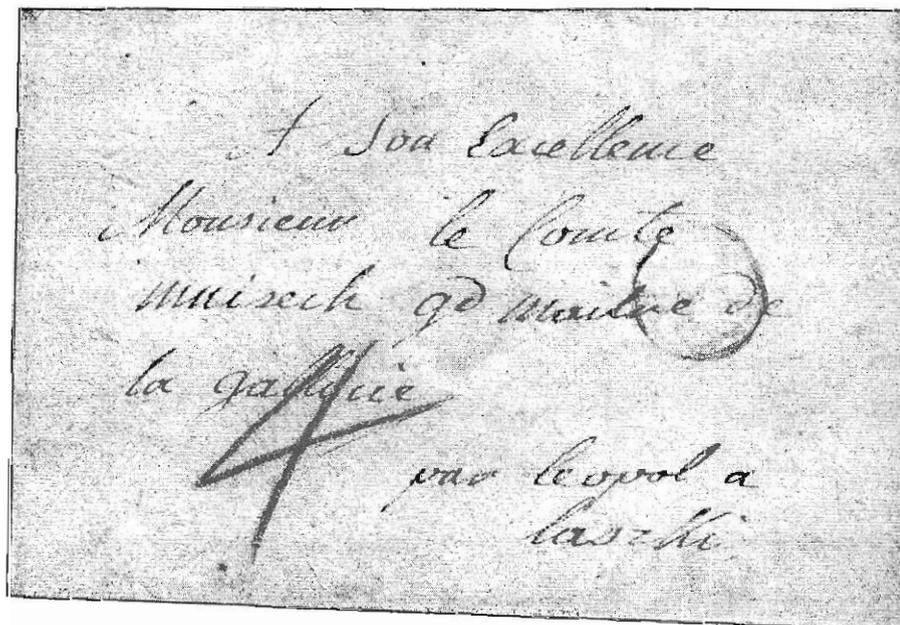


Abb. 11: Brief aufgegeben im Jahre 1772 in ZAMOŚĆ (rechts der entsprechende Poststempel) mit handschriftlichem Vermerk „4“ Kreuzer (die Hälfte des geforderten Porto von 8 Kreuzen), die der Empfänger zu bezahlen hatte: Befördert auf der Poststrecke: Zamość, Lwów nach Laszki (Królewskie).

Der älteste bekannte Poststempel aus jener Zeit stammt aus dem Ort ZAMOŚĆ aus dem Jahr 1768 und ist mir nur in drei Exemplaren bekannt. Dieser Poststempel kommt nur in rot vor, was darauf hinweist, dass man dabei den Lacksiegelstempel nachempfunden hat.

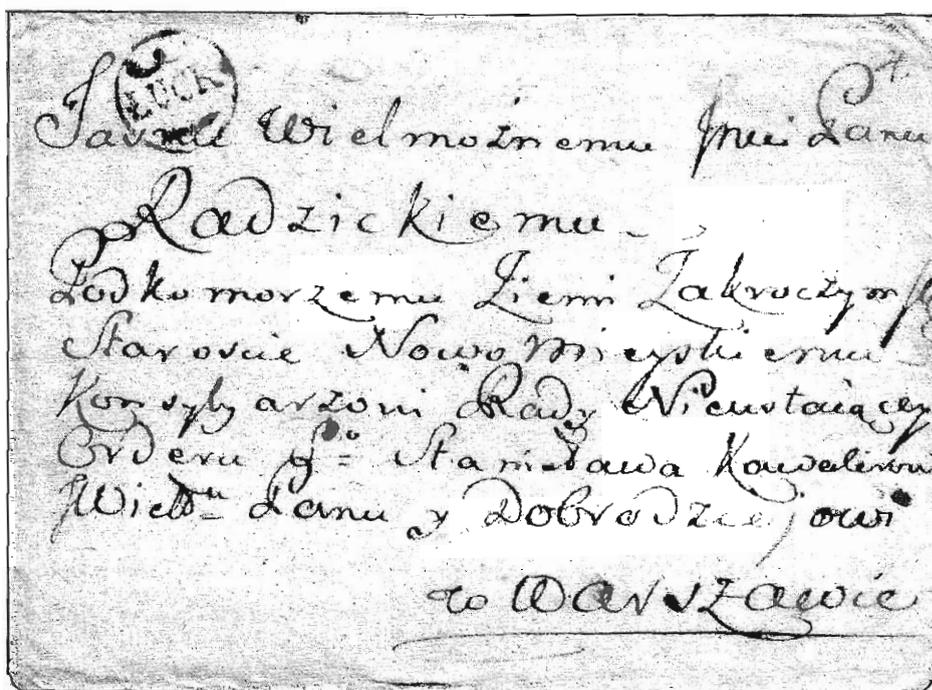


Abb. 12: Brief aus ŁUCK von 1787 nach Warschau. Rechts oben die Registriernummer sowie „12“ Groschen für das Porto für eine Entfernung über 20 Meilen, die der Empfänger zu zahlen hatte. Poststrecke: Łuck, Luboml, Lwów über Lublin nach Warschau.

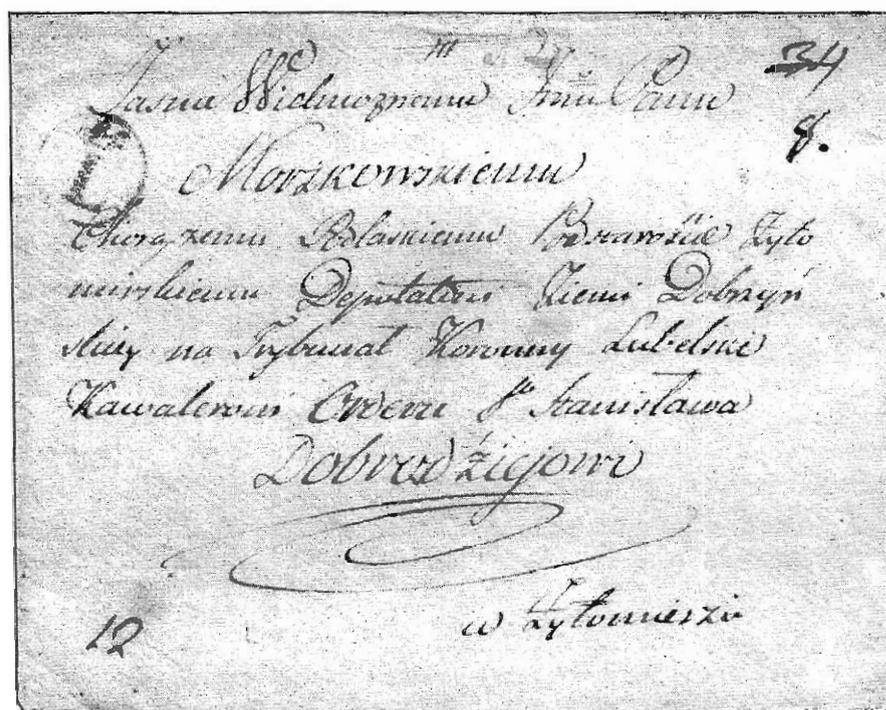


Abb. 13: Brief aus LUBLIN nach Zytomierz. Der Poststempel „L“ wurde durch den Postmeister Krauze 1790 eingeführt. Unten eine „12“ als Porto über 20 Meilen.

Nach der dritten Teilung der Republik Polen 1795, als Warschau und Umgebung in die neu- gebildete preußische Provinz Neustpreußen einverleibt wurde, waren bis zum Einmarsch der französischen Truppen unter Napoleon I. im Jahre 1807 in dem ehemaligen Königreich Polen drei verschiedene Besatzungsposten tätig - die preußische, österreichische und russi- sche.

Es ist aber nicht so, dass mit der Besetzung auch völlig neue Posteinrichtungen geschaffen wurden. Die drei Besatzer benutzten weiterhin mehr oder weniger die vorhandenen polnischen Posteinrichtungen. Im preußischen Teil wurden die bis dahin nicht bekannten Postdienste eingeführt. Dazu zählte die Botenexpresspost, Postkutschenpost, aber auch die Zustellung von Postsendungen durch Briefträger und einiges mehr. Es gibt sogar Ausnahmen, wo nach 1795 weiterhin auch die bisherigen polnischen Poststempel weiter verwendet wurden, wie in Lublin und Wilna.

Leider konnte ich bis heute keinen einzigen Brief aus Warschau finden, der in der Zeit zwischen 1795 und 1806, als diese Stadt zu der bereits erwähnten preußischen Provinz Neuostpreußen gehörte, aufgegeben wurde. In dieser Zeit wurde Warschau zu einer Provinzstadt degradiert.

Als im Jahre 1807 das Herzogtum Warschau gebildet wurde (24.1.1807 – 9.6.1815), übertrug man die Leitung der Post der neugegründeten Generalpostdirektion, an deren Spitze Ignaz Zajaczek stand.

Seit Jahren bin ich ein Fan Kaiser Napoleon I Bonapartes und sammle alles, was ich zu diesem Thema bekommen kann. Deswegen möchte ich nur so am Rande erwähnen, dass in der Verfassung für das Herzogtum Warschau, die Napoleon am 27.7.1807 in Dresden diktierte, das Wort „Polen“ nicht ein einziges Mal erwähnt wird. Das von ihm gebildete Herzogtum Warschau war für ihn und seine Grande Armee nur „pied à terre“ (Ausbeutungsgebiet). Arme Maria Walewska.

Es entstand eine kuriose Situation für die neu gegründete Herzoglich Warschauer Post. Vorher waren auf dem gleichen Territorium drei verschiedene Besatzungsposten tätig. Die Post aller drei Besatzungen hatte auch unterschiedliche Gewohnheiten und Postorganisationen praktiziert. Hinzu kam noch, dass ein großer Teil der polnischen Postbeamten, die für die Besatzungsposten gearbeitet hatten, sich noch an die königlich polnische Zeit vor 1795 erinnern konnten. Viele der Posteinrichtungen stammten auch noch aus dieser Zeit.

Mit der Überschwemmung Europas durch die Franzosen, führte diese in den besetzten Gebieten neue Rechte und Gewohnheiten der Post ein. Der damalige König von Sachsen Friedrich August III. (1806-1827) wurde nur zum Herzog des Herzogtums Warschau ernannt.

Die 1807 gebildete Post im Herzogtum Warschau war ein Sammelsurium der drei zuvor auf diesem Gebiet tätigen Besatzungsposten. Hinzu kam noch, dass wie schon erwähnt, die französischen Postvorschriften teilweise bindend wurden. Mit dem Dekret des Königs Herzog Friedrich August III vom 8.4.1808 wurde im Herzogtum Warschau die preußische Postordnung eingeführt. Die auf der Grundlage der preußischen Postordnung herausgegebene zweisprachige Postordnung für das Herzogtum Warschau war nicht ganz identisch mit der Postordnung im Königreich Preußen. Viele polnische Einflüsse und Traditionen sowie die französischen „Erneuerungen“, wie die Beibehaltung der Postkutschen, Briefträger, Briefsammelstellen usw. wurden mit übernommen.

Aus der Zeit des Herzogtums Warschau unter dem französischen Protektorat kennen wir leider keinerlei Postaufgabestempel. Davon ist auch keine Rede in der für das Herzogtum Warschau herausgegebenen Postordnung.

Briefe wurden mit Lacksiegeln verschlossen. Es gab postalische und behördliche Lacksiegel.



Abb. 14: Wappen des Herzogtums Warschau – links das Wappen des Königs von Sachsen und rechts der Adler des Herzogtums Warschau 1807 – 1815.

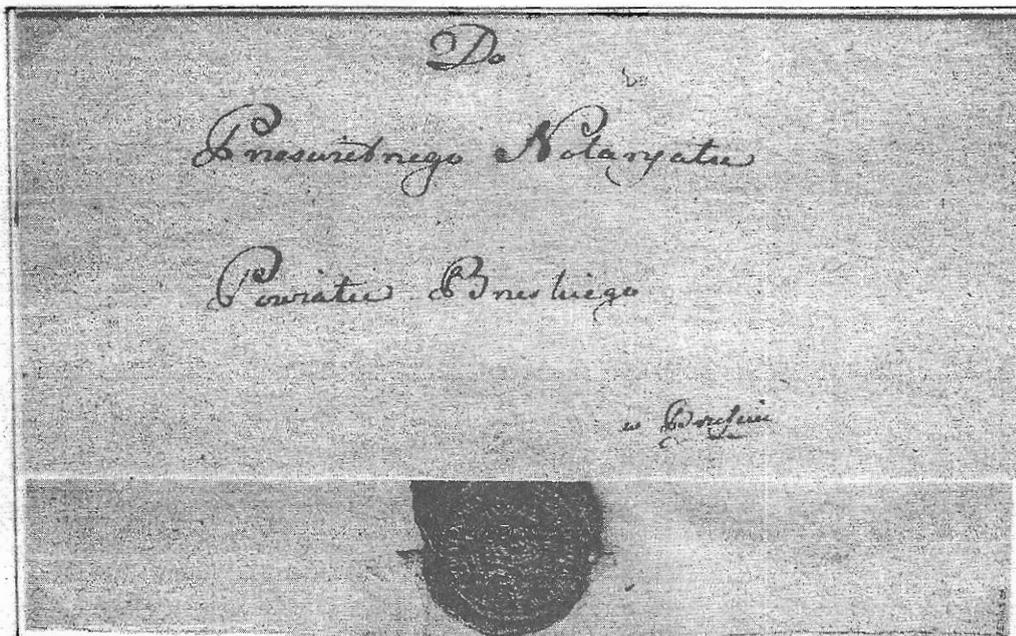
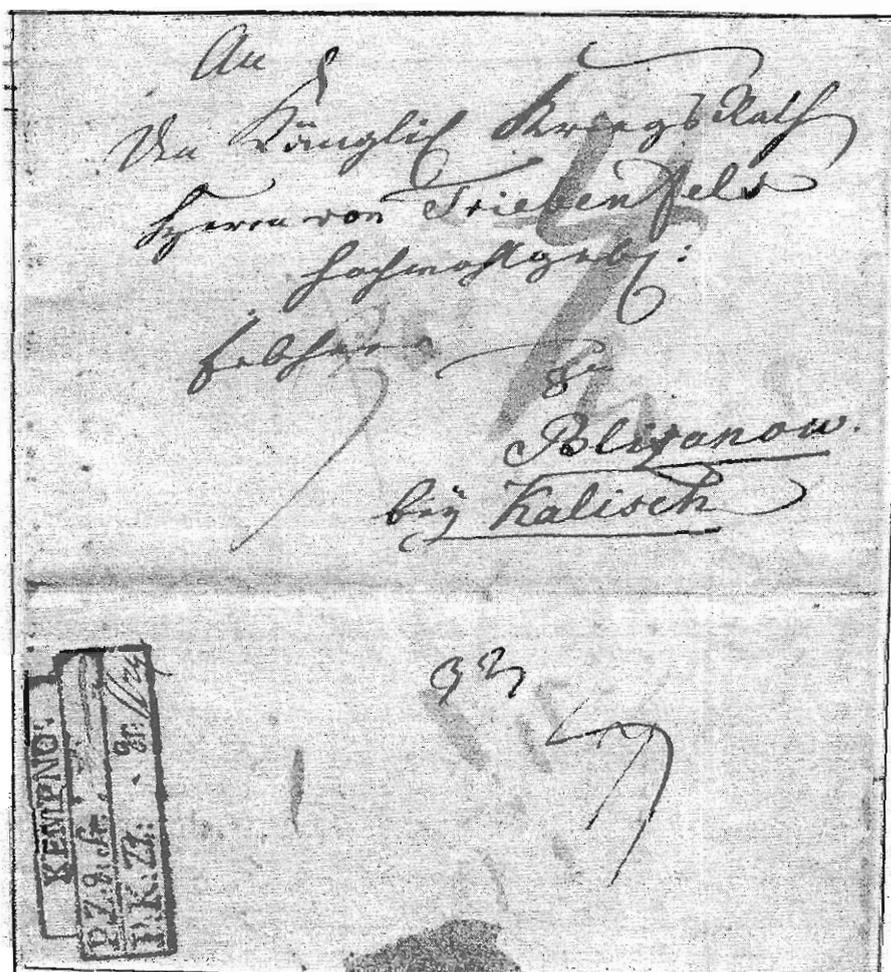


Abb. 15: Dienstlicher Brief aus KOWEL von 1813 nach BRZEŚĆ mit einem Lacksiegel: URZAD DO AKTOW STANU CYWILNEGO / KOWAL (Amt für Akten des Standesamtes / Kowal) und innen das Wappen des Herzogtum Warschau.



(Abb. 16) Brief aus PISCHKAWE Post Bohrau (polnisch: Borów) bei Breslau vom 10. Dezember 1811 nach Polianów bei Kalisz. Der Postweg ging von Bohrau über Breslau, weiter über das Grenzpostamt von KEMPNO (Grenzpostamtstempel links unten), über Kalisz nach Polanowa. Auf dem Gebiet des Herzogtums Warschau hat der Empfänger „16“ polnische Groschen bezahlt.

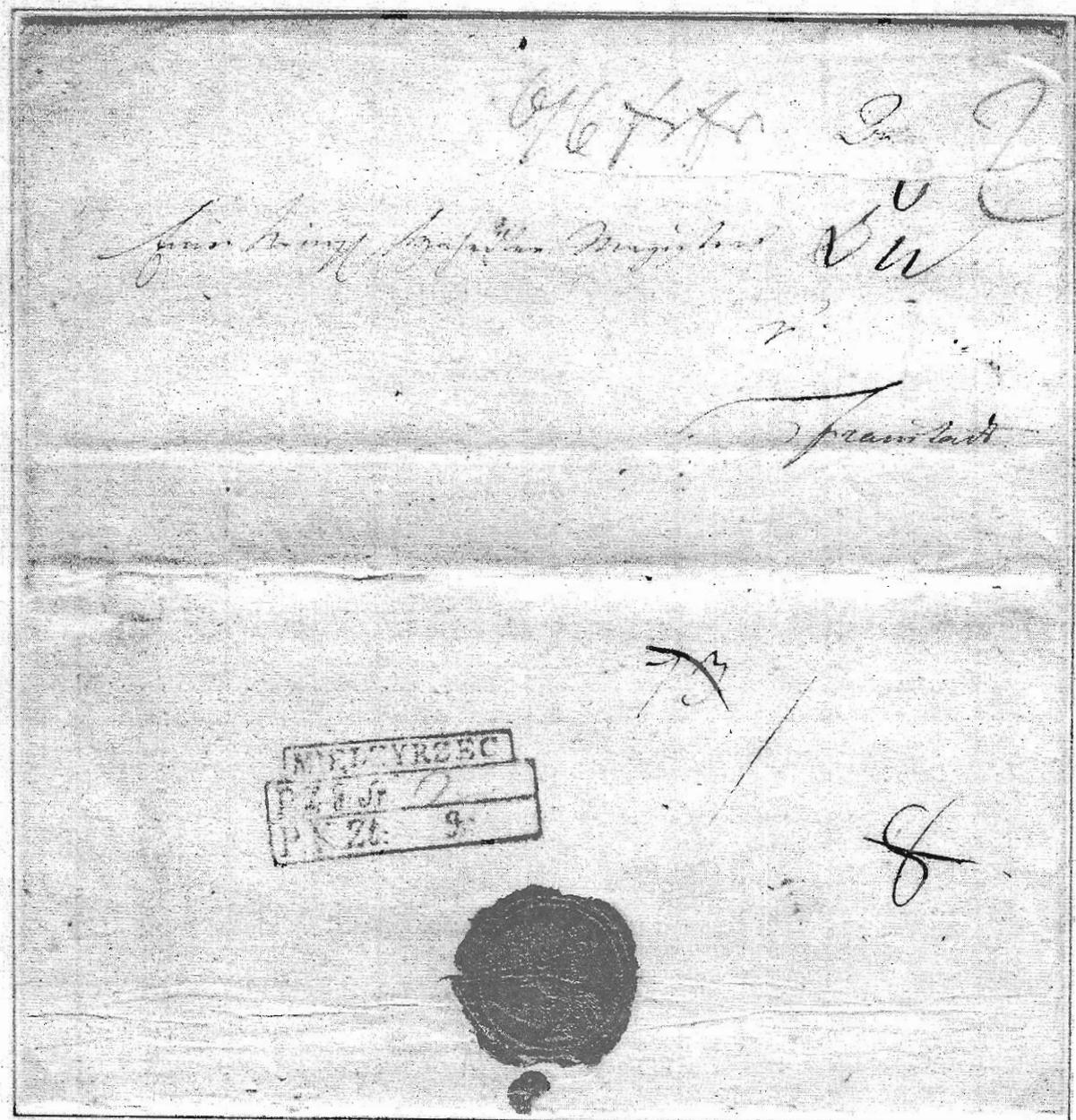


Abb. 17: Brief aus Frankfurt a.d. Oder in Preußen vom 6.6.1813 nach Fraustadt (polnisch: Wschowa) im Herzogtum Warschau. Es handelte sich um einen Brief mit Teilfranco (Porto wurde zum Teil vom Empfänger bei Aufgabe bezahlt) mit Grenzpostamtstempel und handschriftlichen Vermerk von MIEDZYRZECZ 6 / 6 frGr. 2 = 6 Juni - franco Grenze und 6 Silber Groschen. Unten ein Lacksiegel. KÖN: PR:JUSTIZ KOMMISSIONS SIEGEL. Der Brief wurde von Frankfurt/Oder zum Grenzpostamt nach MIEDZYRZECZ und weiter nach Posen, Lissa und dann weiter nach Fraustadt befördert.

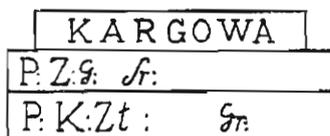


Abb. 18: Stempelskizze des Grenzpostamtes KARGOWA (liegt auf dem Weg zwischen Wolsztyn / Wollstein – Sulechów / Züllichau). Diese Stempel sind als Gebührenstempel bekannt und wurden auf der Briefrückseite der über ein Grenzpostamt laufenden Briefe abgestempelt. In die Stempel wurde dann jeweils handschriftlich die Beförderungsgebühr eingetragen, die für die Beförderung auf dem Gebiet von Herzogtum Warschau fällig wurde.

Diese Gebührenstempel wurden nur von Grenzpostämtern angewendet, von denen es nur 18 gab. Nur von 12 Grenzpostämtern sind bisher Stempelabschläge bekannt geworden. Eines dieser Grenzpostämter war zum Beispiel KARGOWA, meine Geburtsstadt. Es sind nur zwei Briefe mit diesem Stempel bekannt geworden.

1809 begann die regelmäßige Verbindung zwischen Warschau und Posen, zwischen Breslau und Warschau sowie Danzig – Warschau. Wie man sieht, die Geschichte bzw. Postentwicklung der „polnischen Post“ wiederholte sich ständig.

Nach der Niederlage Napoleons und seiner Truppen 1812 vor Moskau und dem darauf folgendem Wiener Kongress, wurde 1815 das Königreich Polen gegründet. In Wirklichkeit war Polen ein Teil des russischen Zarenreiches und der Zar von Russland hat sich selbst zum König vom Königreich Polen ernannt. Der Zar gewährte auch, dass das Königreich Polen eine Teilautonomie bekam. Das betraf insbesondere die Post.

So wurden Poststempel in polnischer/lateinischer Schrift in den verschiedensten Formen eingeführt. Die ersten waren Zweizeilenstempel, die bis in die 1840-er Jahre verwendet wurden. Besonderes Merkmal dieser zweizeiligen Stempel, die sich aus zwei einzelnen Stempel zusammensetzten, ist die Monatsangabe z.B. mit JANII, FEBRII, MARTII usw. JULIUS. Die Farbe dieser Stempel ist überwiegend rot.

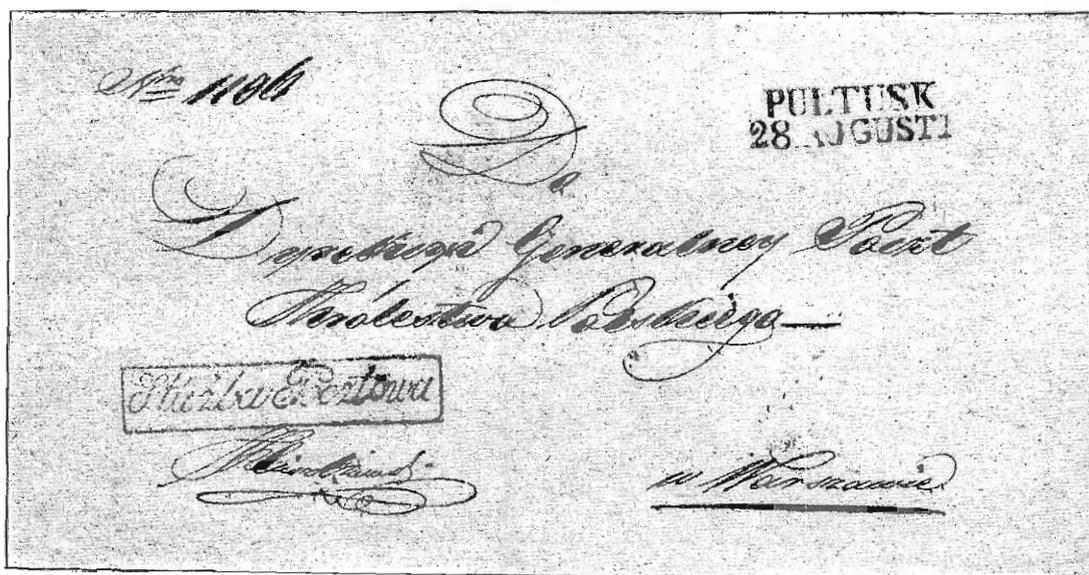


Abb. 19: „Służba pocztowa” (Postdienstliche Angelegenheit) mit Unterschrift des Postmeisters K. Cieszkowski. Mit diesem Stempel und der Unterschrift wurde angezeigt, dass dieser Brief von der Portopflicht befreit war. Brief aufgegeben in PULTUSK am 22. August 1834 (Königreich Polen) und adressiert an die Generalpostdirektion in Warschau.

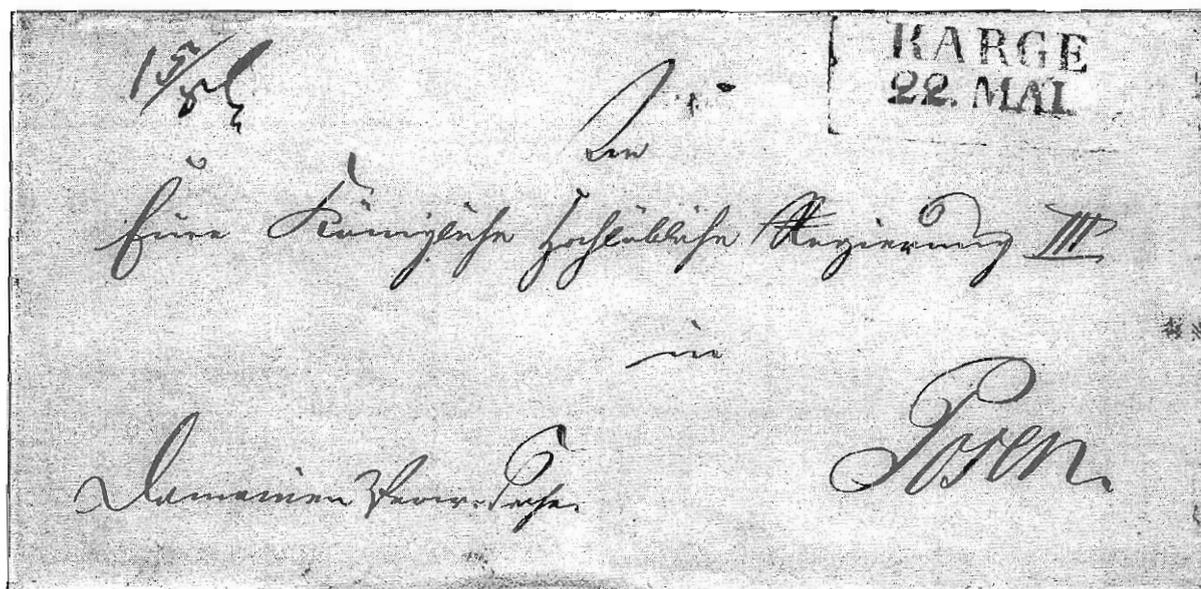


Abb. 20: Brief aus KARGE (polnisch Kargowa bzw. ab 1870 Unruhstadt) vom 22. Mai 1831 nach Posen, aufgegeben in einer Zeit, als KARGE sich unter Preußen befand. Die Stempelform ist den Stempeln ähnlich, die während dieser Zeit im Königreich Polen in Gebrauch waren.

Neben den schon genannten Stempeln, wurden auch zahlreiche Einzeiler mit nur einem Ortsnamen und ohne Monatsangabe, die ausschließlich in Polnisch geschrieben waren, verwendet. Es gab Einkreis und Doppelkreisstempel. Es kommen auch Stempel vor, die in beiden Schriftarten in kyrillisch und lateinisch geschrieben waren. Wie man sieht, sind die Stempelformen im Königreich Polen ein Thema für sich.

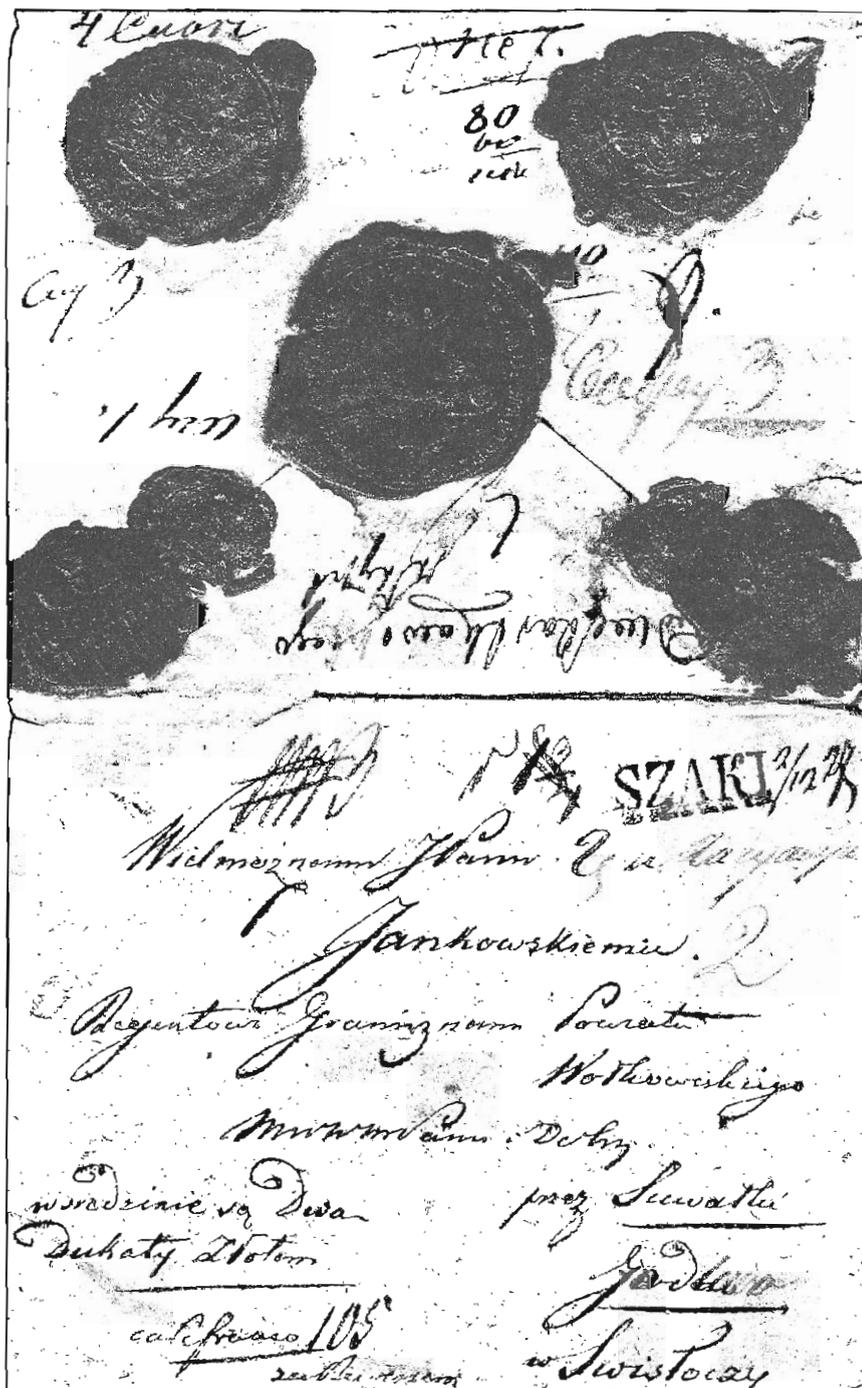


Abb. 21: Geldbrief mit Einschreibe-Kennzeichnung NB (Nota bene) (# = „Gitter“ im oberen Briefbereich) mit Anmerkung „zwei Golddukatn innen“ sowie mit bezahlter Gebühr in Höhe von „105“ Kopeken, aufgegeben in SZAKI am 2.12.1827 nach SWISLOCZ über SUWALKI. Es ist einer der frühesten und wenig noch vorhandenen Exemplare der sogenannten „Wertbriefe“ aus jener Zeit. Auf dem Brief sind drei verschiedenartige Lacksiegel angebracht (die beiden kleinsten unten stammen vom Absender nicht mitgerechnet): oben in den beiden Ecken zwei Lacksiegel in Polnisch „POCZTAMTU POGRANICZNEGO MARYAMPOLU / Posthorn / zaristischer Doppeladler mit dem polnischen Adler auf der Brust“ (Grenzpostamt Mariampol), in der Mitte ein Lacksiegel in kyrillisch/russisch „KOWENSKOY TOMOZNI JEWO IMPERATORSKAWO WELICZEST (Zaristisch Kowener Zollamt) und unten zwei weitere KOWNSKAYA POCZTOWAYA KONTROLA (Kowener Postkontrolle) dazu zahlreiche handschriftliche Notizen.

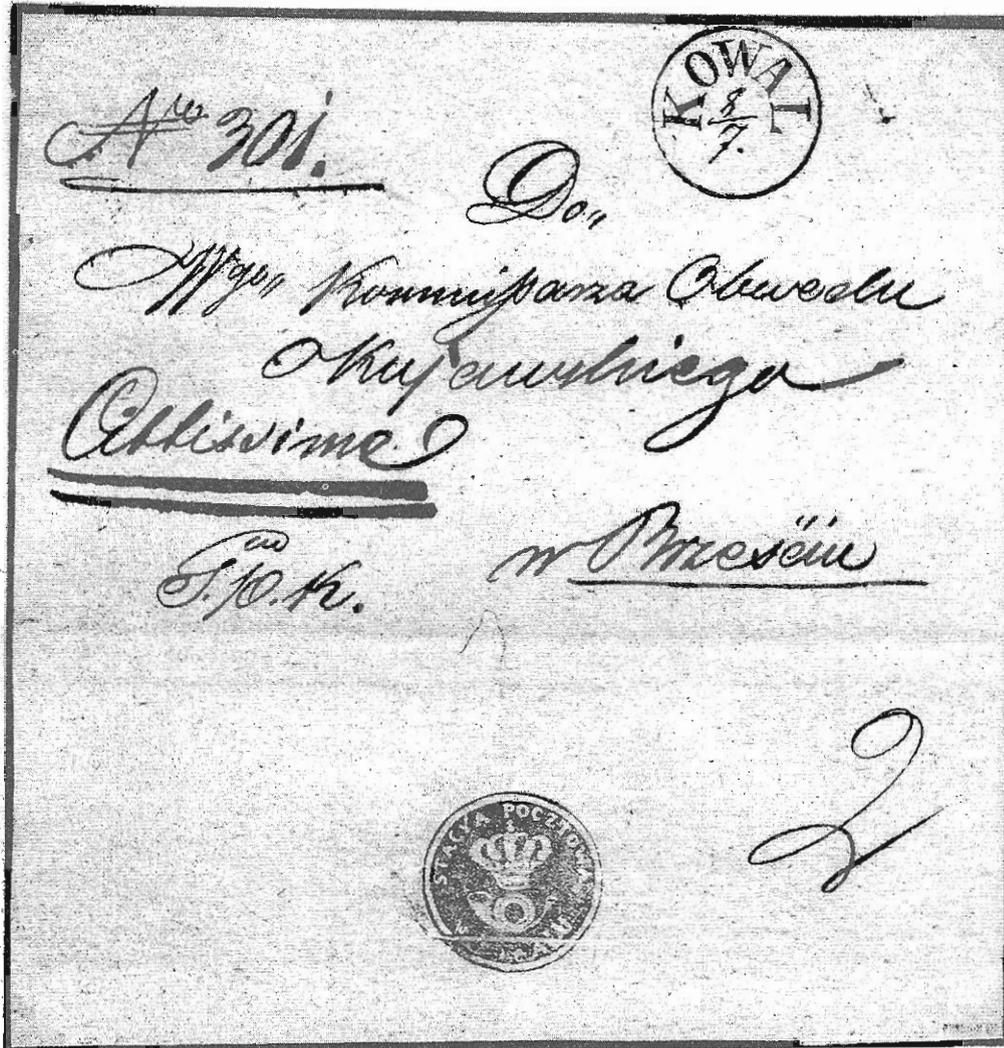


Abb. 22: Gebührenfreier Gemeindebrief aus KOWEL vom 8. Juli 1835 nach Brześć, befördert mit Ex-pres-Kurierpost, wofür extra „P. 10. K“ (Porto 10 Kopeken) hinzugezahlt werden mussten. Unten ein Lacksiegel: STACYA POCTOWA W KOWLU (Poststation in Kowel).

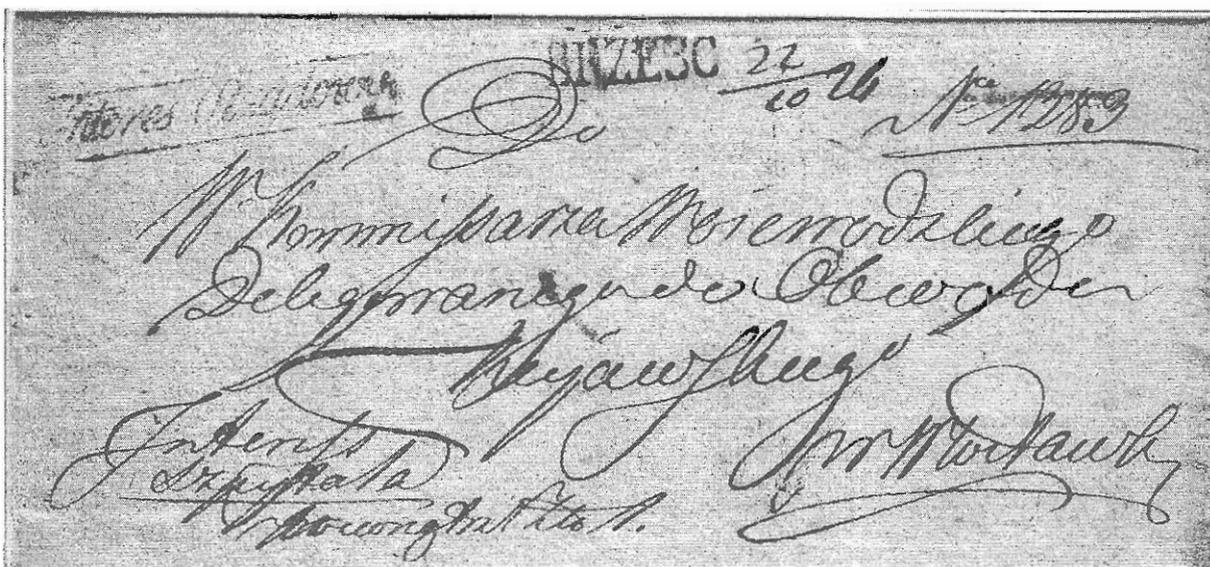


Abb. 23: Dienstliche Angelegenheit „Interes Pocztowy“ (Rahmenstempel, der die Gebührenbefreiung anzeigte) aus BRZEŚĆ vom 22. Oktober 1826 nach Włocławek. Interessant ist der Ortsaufgabestempel von BRZEŚĆ – der vorletzte Buchstabe ist in kyrillisch geschrieben „3“ anstatt „Ś“. Bisher ist dieser Stempel nur von diesem Brief bekannt.

Mit der Zeit wurde die Selbstständigkeit der Postdirektion im Königreich Polen immer mehr eingeschränkt. Und so wurde 1843 die Generalpostdirektion in eine Postdirektion umgewandelt. Bereits 1851 wurde dieser nur die „Verwaltung des 13. Postbezirks“ und dem russischen Postdepartement untergeordnet.

Wiederum nach einigen wenigen Jahren wurde eine Reorganisation durchgeführt und die Verwaltung erhielt den Namen „Verwaltung des Postbezirks des Königreichs Polen“.

Am 1. September 1858 kam die Postverwaltung unter die oberste Leitung des Statthalters und des Regierungsrates des Königreichs Polen, wurde so wieder selbstständig und hieß „Postverwaltung des Königreichs Polen“.

Hinzufügen möchte ich, dass alle hier von mir genannten Daten nach dem heutigen, d.h. nach dem gregorianischen Kalender genannt sind.

Am 10. Dezember 1857 wurde in Russland die erste Briefmarke in Umlauf gebracht. Da die Postverwaltung des Königreichs Polen auch eines der zaristischen Postgebiete war, wurde die erste russische Marke sowie alle nachfolgenden ebenfalls im Königreich Polen gültig.

Die Erweiterung der Autonomie der „Postverwaltung des Königreichs Polen“ führte dazu, dass am 1. Januar 1860 die erste polnische Briefmarke und Briefumschläge mit Wertstempel auf dem Territorium des Königreichs Polen in Umlauf gebracht wurden. Diese sollten die bereits angewendeten russischen Briefmarken und Briefumschläge ersetzen.

Bereits ein Jahr zuvor kamen Briefumschläge der Stadtpost Warschau in Umlauf.

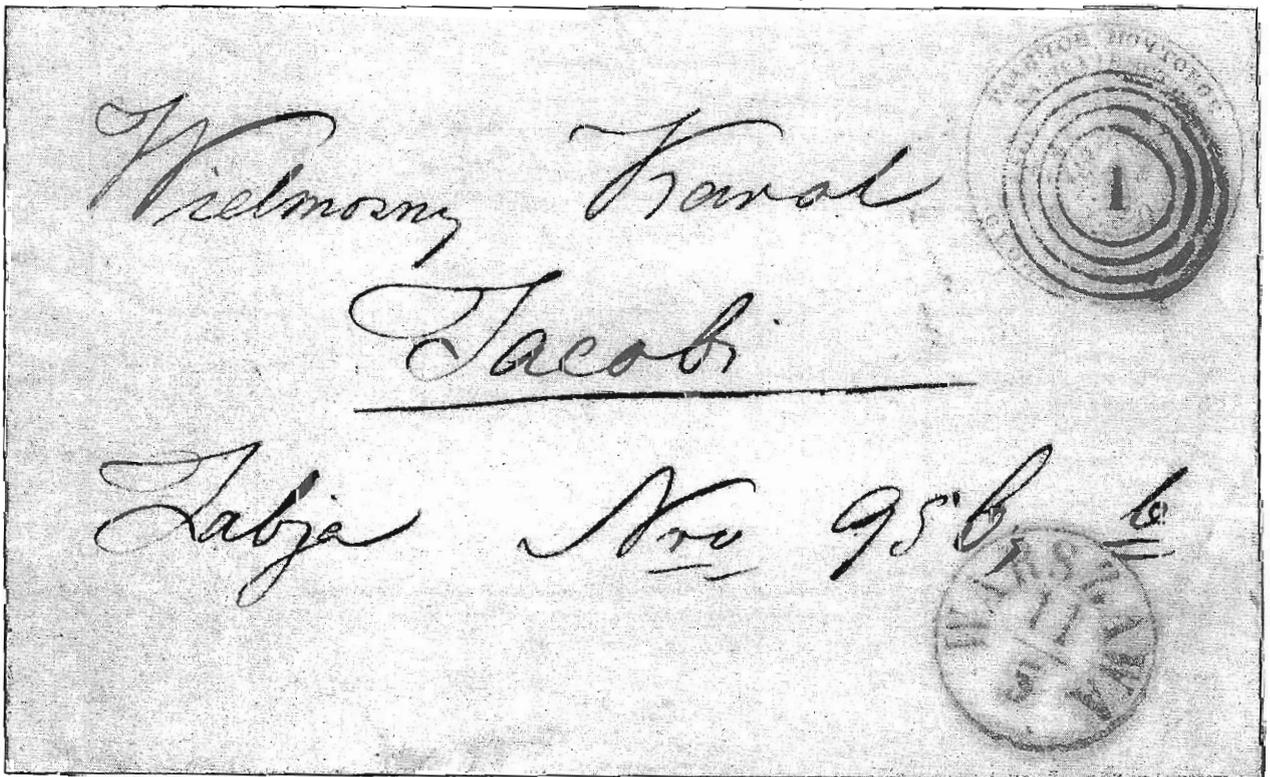
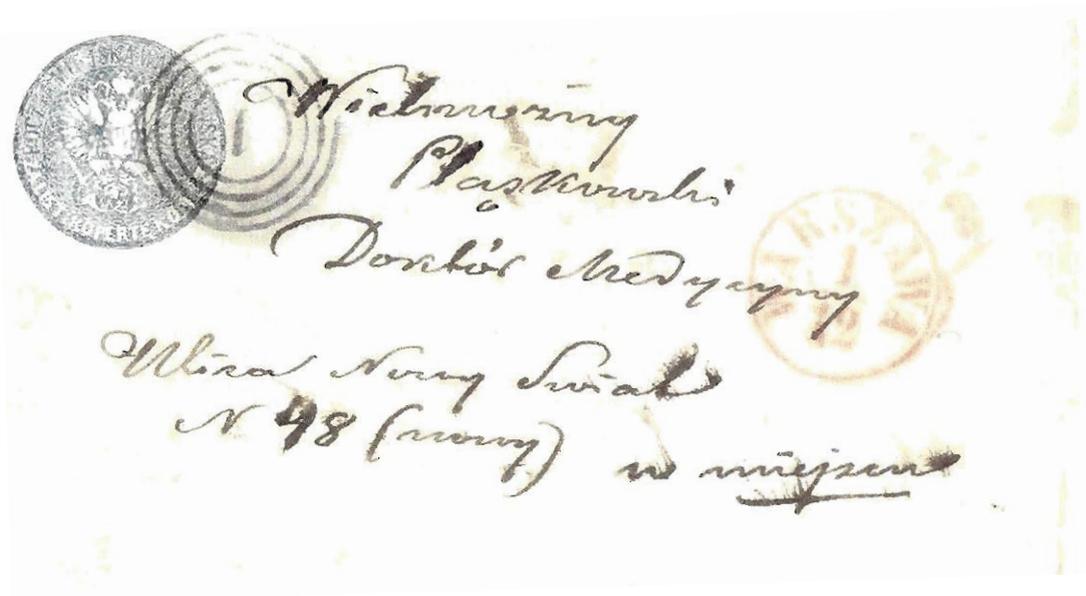


Abb. 24: Briefumschlag der Stadtpost Warschau mit Gebührenstempel der GŁOWNA KASA POCZTOWA (Hauptpostkasse) zu 3 Kopeken vom 11. Mai 1859.



(Abb. 25) Briefumschlag der Stadtpost Warschau mit Gebühren-Wertstempel zu 3 Kopeken vom 1. Dezember 1860.

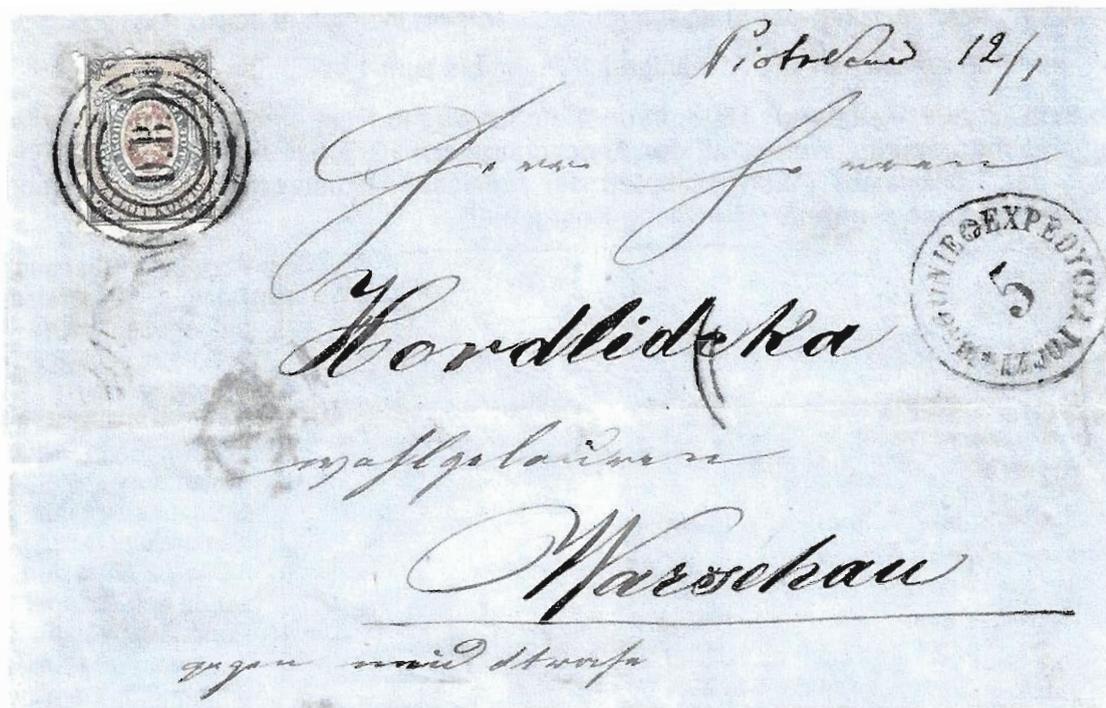


Abb. 26: EXPEDYCYA POCZT W WAGONIE (nr 5) (Postexpedition im Postwagen Nr. 5) – Der Brief wurde bei der Bahnpost in PIOTRKOW am 12. Januar 1864 an der Bahnlinie WARSCHAU – WIEN aufgegeben. Weil der Brief den Zug nach Warschau nicht rechtzeitig erreicht hatte, wurde er mit dem nächsten Zug (so wie die Vorschrift es vorsah), der aber nicht bis Warschau sondern nur bis SKIERNIEWICE fuhr, befördert und von dort aus weiter mit dem Postwagen auf der Bahnlinie BROMBERG – WARSCHAU, wo auch der Vierringstempel D.B. = DROGA BYDGOSKA (Bromberg Strecke) und POSTWAGGONEXPEDITION Nr. 5 aufgestempelt wurden.

Die erste polnische Briefmarke wurde durch Henryk Majer, Graveur der Polnischen Bank hergestellt und gedruckt in der staatlichen Druckerei „Fabryka stempla“ in Warschau. Ein Druckbogen beinhaltete 10 Markenexemplare in vier Markensektoren, die voneinander durch Papier-Kreuzbalken getrennt waren. Jeder Sektor beinhaltete 5 x 5 Marken. Leider ist kein einziger Druck- und Sektorbogen erhalten geblieben. Es gibt einen aus der Literatur bekannten „6-er Block“ mit Rändern und ein dazu gehörendes Paar ebenfalls mit Rändern. Bereits Paare sind selten und ungebrauchte Polen Nr. 1 mit Originalgummi äußerst selten. Der

grundsätzliche Unterschied zwischen den russischen und polnische Marken und Umschlägen mit Wertstempel war die Farbe und die Inschrift in polnische Sprache.

Besonders wichtig war, dass die erste polnische Marke nur auf dem Gebiet des Königreiches Polen und nach Russland gültig war. Ebenso durfte die erste polnische Marke auch nicht auf dem Gebiet Russlands verwendet/frankiert werden. Briefe, die mit dieser Briefmarke frankiert waren und in das polnische Ausland (außer Russland) verschickt wurden, wurden als unfrankiert behandelt und mit Nachporto belegt. Mir ist persönlich so ein Brief bekannt.

Das Thema Königreich Polen ab 1815 bis hin zum 1. Weltkrieg, einschließlich der Ausgabe der ersten polnischen Briefmarke ist so umfangreich, das es den Rahmen dieses Artikels um ein Vielfaches sprengen würde. Daher beschränke ich mich auf die bisher genannten Fakten. Nennenswert sind vielleicht noch die Gebiete, mit denen man ohne weiteres eine Sammlung jeweils für sich aufbauen kann:

- die gesamte sogenannte polnische Vorphilatelie im Königreich Polen ab 1815 und alles was dazu gehört
- die Ausgaben der ersten russischen Marken (ab 1.1.1858) und die dazu gehörenden Briefumschläge mit Wertstempel (ab der Ausgabe vom 1.Dezember 1848) im Königreich Polen
- die erste polnische Marke ab 1.1.1860 – April 1865) und die dazugehörenden Briefumschläge (ab der Ausgabe für die Stadtpost Warschau vom 17.1.1858)
- ab 1865 russische Post im Königreich Polen bis zum 1.Weltkrieg

Nach dem „Januar Aufstand“ 1863, in dem die polnische Post eine wichtige Rolle für die Aufständischen spielte, wurde mit der Anordnung vom 19. Dezember 1866 die „Postverwaltung des Königreichs Polen“ komplett der russischen Postverwaltung untergeordnet und bildete das sogenannte „Westliche Postgebiet“.

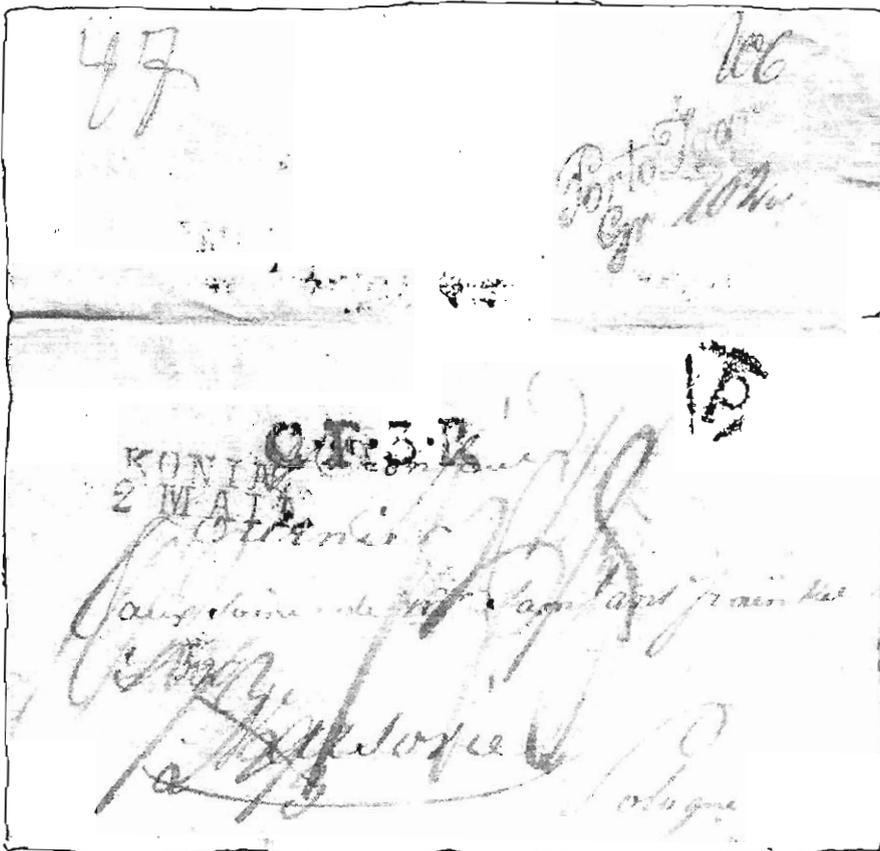


Abb. 26 a. Brief aus Paris „P“ im Dreieck, aufgegeben am 18. April 1820 dazu C.F.3.R. = Französische Korrespondenz 3 Rayon über Posen in Preußen weiter zum Grenzpostamt des Königreichs Polen KONIN 2 MAIL, dort wurde der Stempel Porto Zagr. Gr. = Auslandsporto Groszy angebracht. Damit wurde die aus dem Ausland angekommene Post gestempelt, zusätzlich handschriftlich die Gebühr eingetragen, die vom Empfänger einzuziehen war. Auf dem Brief befinden sich handschriftliche Berechnungen der französischen, preußischen sowie 50 % Gebührenaufschlag des

Grenzpostamtes in KONIN. Der Endsumme betrug „138“ in guten Silbergrroschen, die grün vermerkt wurden, so wie die Postvorschrift im Königreich Polen das vorsah.

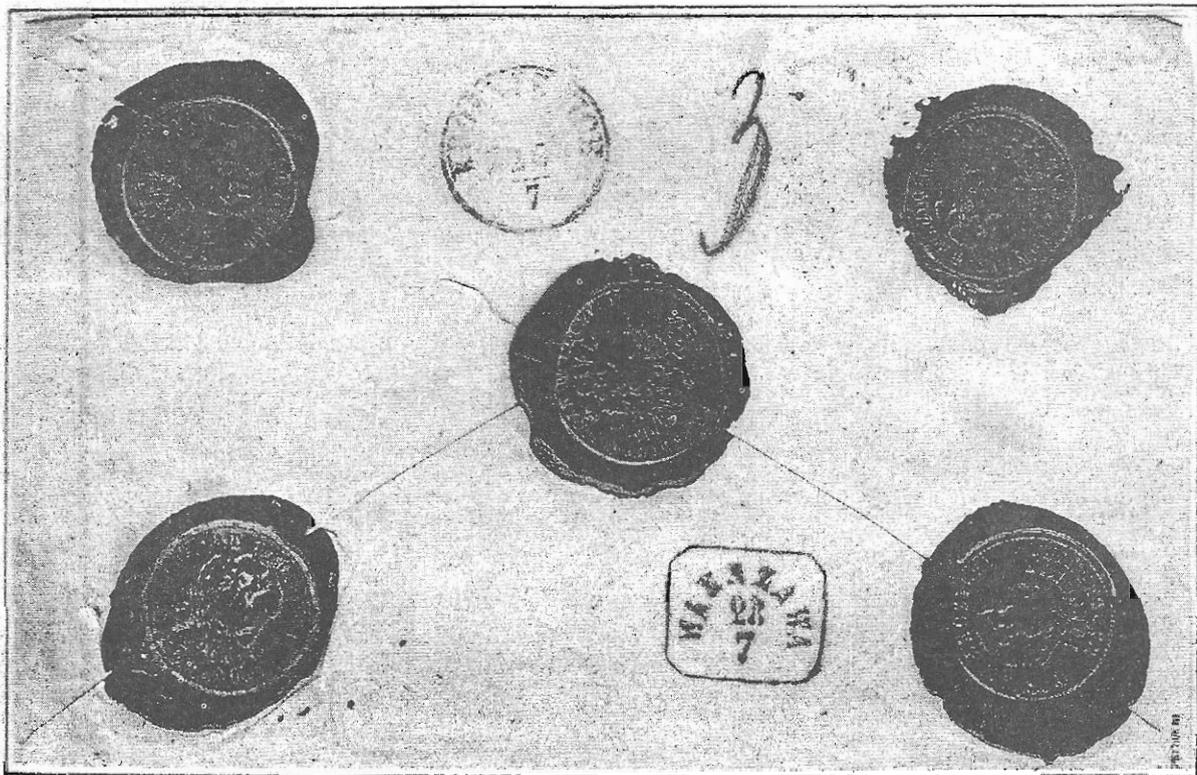
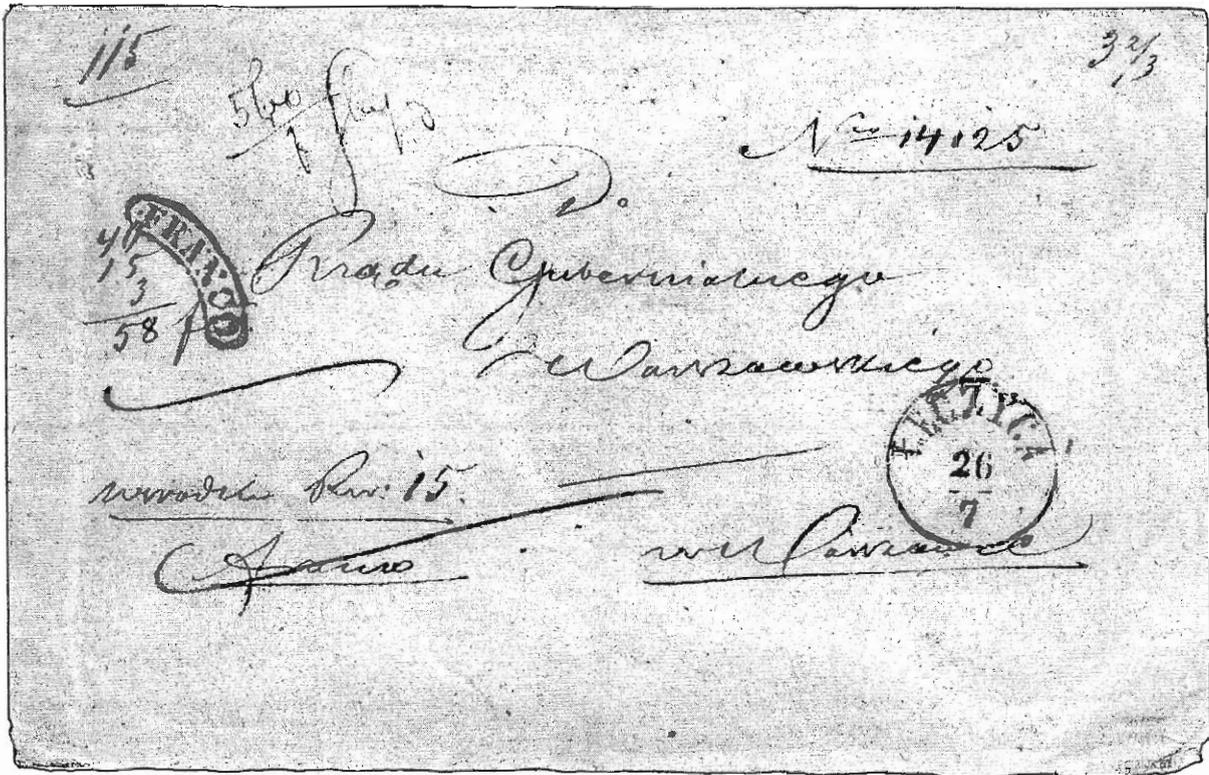


Abb. 27 a/ b. Wertbrief aus LECZYCA vom 27.7.1865 nach Krosniewic über 15 Rubel. Auf dem Brief befinden sich in den Ecken vier Lacksiegel in polnischer Sprache: EXPEDYCJA POCZTY W LECZYCY (Postexpedition in Leczyca) und in der Mitte: POMOCNIK NACZELNIKA POWIAT LECZYCKI (Helfer des Leiters im Kreis Leczyca) dazu ein roter Durchgangsstempel WARSZAWA 28 / 7. Dieser Durchgangsstempel ist bisher nur auf einer Handvoll Briefen bekannt.



Abb. 28: Bahnpost-Telegramm der Bahnpoststrecke WIEN – WARSZAWA sowie WARSZAWA – BYDGOSZCZ vom 28. November 1865 nach Alesandrow bei Włocławek. Auf dem Telegramm befindet sich ein blauer Stempel: DROGA ŻELAZNA WARSZAWSKO-BYDGOSKA STACYJA TELEGRAF ALEKSANDROW (Eisenbahnstrecke Warschau-Bromberg Posttelegraph Aleksandrow). Es gibt noch einen weiteren fast identischen Telegrammstempel von Włocławek.

Mit dem Zirkular der Postdirektion im Königreich Polen vom 22. Januar 1865 informierte man, dass sämtliche polnische Briefmarken und Briefumschläge mit Wertstempel aus dem Verkehr gezogen werden.

Vorhandene Bestände an polnischen Marken und Briefumschlägen mussten an die Kasse des Hauptpostamtes in Warschau zurückgeführt werden. Die sich noch in privaten Händen befindlichen Marken konnten bis zum 1. April 1865 aufgebraucht werden. Größere Mengen an Briefmarken in privaten Händen konnten bis zum 1. April 1865 gegen gültige russische Briefmarken umgetauscht werden.

Das ist einer der Gründe, warum heute keine Druckbogen oder Sektorbogen von der ersten polnischen Marke vorhanden sind. Es kommt noch hinzu, dass die zurückgegebenen Bestände von der Post offiziell vernichtet wurden.



Abb. 29. Einschreibebrief aufgegeben in Włocławek nach Warschau vom 22. August 1866 mit einem schwarzen Stempel „RECOMMANDIRT“ für Einschreiben, dazu Gebühr bezahlt „FRANCO“ und 60 Kopeken für 2 1/3 Loth Gewicht und 3 Kopeken für das Einschreiben. Es ist einer der ersten und vermutlich der älteste Brief aus dem Königreich Polen mit einem Einschreibestempel in lateinisch geschrieben – RECOMMANDIERT. Bisher sind mir nur drei Briefe mit dieser Schreibweise bekannt geworden.

Die ersten Stempel zur Einschreibekennzeichnung im Königreich Polen wurden mit der Postordnung Nr. 1 vom 9. Januar 1866 eingeführt. Mit dieser Postordnung hat man sich nur dem Postvertrag angepasst, der bereits am 22. August 1865 zwischen Preußen und Russland für Auslandspost, die aus dem Königreich Polen nach Preußen oder durch Preußen ins weitere Ausland befördert werden sollte, geschlossen worden war.

Im Jahre 1871 wurde auch das „Westliche Postgebiet“ aufgelöst und die minimale noch vorhandene polnische Postautonomie gänzlich aufgehoben. Wie alle anderen Postbezirke, wurde auch dieser Postbezirk dem Postdepartement in St. Petersburg untergeordnet.



Abb. 30. Brief aus Warschau vom 14. Januar 1875 nach London, wo dieser bereits am 28. Januar 1875 ankam. Das sind nach der Umrechnung vom julianischen auf den gregorianischen Kalender gerade 3 Tage, an denen der Brief unterwegs war. Der Brief wurde mit der Bahnpost von Warschau über Bromberg nach Berlin und von dort aus nach Hamburg befördert, dann weiter mit dem Schiff nach London. Wie man sieht, Ausnahmen bestätigen die Regel – die russischen Marken sind mit einem Vierringstempel entwertet, aus dem die Buchstaben B.W. (B.romberg – W.arschau) herausgeschnitten wurden.

**СОПРОВОДИТЕЛЬНЫЙ АДРЕСЪ**  
 КЪ ПОСЫЛКѢ

Цѣнной на 25 руб. 30

Наложенный платежъ 25 руб. 90 коп.

Кому Человеку Удѣльному  
Володимиру А. Сераеву

Куда домъ Вискунисе  
госуда Сьерадзъ

(Къ этому назначенію и подробный адресъ получателя).

**СЛУЖЕБНЫЯ ОТМѢТКИ.**

Въсѣ.	По подавательской книжкѣ:	Штемпель почтового учреждения мѣста подачи.
Руб. 90	№	
Служ. 25	<b>ЛОДЗЪ 1</b>	<b>ЛОДЗЪ 1</b>
Коп. 52	№ <u>701</u>	12 6 07
<u>167к</u>		10

Abb.31. Nachnahme für eine Postsendung von LODZ nach Sieradz aus dem Jahre 1907.

So war der geschichtliche Postverlauf zumindest im Königreich Polen seit dem Stichjahr 1558 – daher 450 Jahre Polnische Post. So oder ähnlich fand auch die geschichtliche Postentwicklung in den ehemaligen polnischen Gebieten, die durch die verschiedensten Besatzer und zu den verschiedensten Zeiten okkupiert waren. Erst am 11. November 1918 nahm erneut eine polnische Post ihre Tätigkeit auf, um dann am 1. September 1939 für die Zeit des 2. Weltkriegs wieder zu verschwinden.

Herrn Michael Lenke aus Gusborn, danke ich herzlich für die Abbildungen Nr. 1 bis 4 in diesem Artikel.

### **Literatur: (Auswahl)**

Polskie Znaki Pocztowe, RUCH, Band I, Seiten 17 – 96, Warszawa 1960

Stemple pocztowe Księstwa Warszawskiego i Królestwa Polskiego 1808 – 1870, „IKAROS”, Białystok 1938

Die Sächsischen Generalpostmeister der Polnischen Post in der Zeit der Personalunion mit dem Churfürstentum Sachsen von 1697 – 1763; Herausgeber: Christian Springer, Band 5, Köln 1983

Pieczenie Pocztove Na Ziemach Polski W XVIII Wieku (1762 – 1800), Prof Stanislaw Mikstein, IKAROS, Białystok 1936

Die Post im Herzogtum Warschau 1087 – 1815, Henryk Chmielewski, Archiv für deutsche Postgeschichte Heft 2/1972, Gesellschaft für deutsche Postgeschichte e.V., Frankfurt am Main

Poczta w Księstwie Warszawskim, Marian Broniec und Jerzy Maciej Nowak, Częstochowa, Tarnowskie Góry 2001

140 lat temu – 1.01.1860 roku wydano pierwszy i jedyny znaczek w Królestwie Polskim, Zbigniew Mikulski, „F” nr 1/2000; Herr Zbigniew Mikulski hat zahlreiche Artikel zum Thema Königreich Polen geschrieben, die u.a. in den verschiedensten FILATELISTA – Ausgaben publiziert wurden

Poczta Królestwa Polskiego w latach 1815 – 1851, Mieczysław Czernik, Muzeum Poczty i Telekomunikacji, Wrocław 1987

The Kingdom of Poland, M.A. Bojanowicz, The Royal Philatelic Society London, 1979

Znaki i marki pocztowe w Polsce w XVIII i XIX w (1780 – 1870), Włodzimierz Polański, Kraków, Genf 1922

Die Postwertzeichen und Poststempel von Polen im 18. und 19 Jh. / Marki i stemple pocztowe w Polsce XVIII i XIX wieku, Włodzimierz von Polański und Wiktor von Rachmanow, Verlag „Die Postmarke“, Wien 1935

Ein-, Zwei- und Drei-Lothbriefe im Königreich Polen 1860 – 1865, von Stefan Petriuk und Bronisław Rejnowski, Filatelista 1/2007

---

Der

# Rundsendedienst

**des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller  
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen**

Informationen durch

## Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



**Mitteilung 437 – 489 – 2011** von Dr. H.-J. Neumann, IRL - Newcastle

Ich möchte nicht, dass der Beitrag von Dr. Ivo Steijn noch weitere Verwirrung über das Thema „Preußische Groschen“ erzeugt. Darf ich deshalb Folgendes klarstellen:

Es ging mir immer darum, die Bedeutung der rückseitig auf den Briefen aus Russland notierten Zahlen zu erklären. Diese wurden russischerseits zusammen mit der Kartierung notiert, waren Preußische Groschen und wurden in Memel bzw. Tilsit zur Berechnung ausstehender Gebühren gegen Russland aufaddiert. 90 Groschen dieser Verrechnungsmünze ergaben einen Thaler, und 24 Gute Groschen ebenso den selben Thaler.

Die in Russland am Postschalter erhobenen Gebühren waren eine intern-russische Angelegenheit und waren allenfalls nur mittelbar mit diesen Zahlen verwandt. Der Preußische Groschen war ein beiderseitig kontrahiertes Verrechnungssystem zwischen Preußen und Russland, welches bis zum Postvertrag von 1843 gültig blieb.

Re Währungen: Der eigentliche Handelswert des Rubels war während der frühen Jahre des 19. Jahrhundert alles andere als sicher.

Erst mit dem Russisch-Preußischen Postvertrag von 1843 wurde er postalisch auf 1 Rubel = 32,25 Silbergroschen festgelegt. Eigentliche Silberkopeken waren schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr im Umlauf und das anstelle dieser eingeführte Assignatgeld flößte wenig Vertrauen ein.

In Memel bzw. Tilsit wurden die Preußischen Groschen á 90 zu Thalern aufaddiert und es waren diese harten Thaler, die vierteljährlich in St. Petersburg von einer Bank gekauft und in Form eines Wechsels nach Memel überwiesen werden mussten. Der so genannte Preußische Groschen war im Baltikum und allen Anrainern ein lang etabliertes Buchgeld, passte den Preußen als sicheres Wechselinstrument und war auch der Kaiserlich Russischen Post akzeptabel (siehe Artikel XVII im Postvertrag vom Dezember 1821).

Re: Wim de Jongh. Mir liegt nur ein Aufsatz zu diesem Thema vor, welchen er an Ilse Popp geschrieben hatte und welchen diese an mich im Oktober 1991 kopierte. Ob dies derselbe wie von Dr. Steijn angeführte Beitrag ist, weiß ich nicht. In diesem Aufsatz hatte Herr de Jongh jedoch die Immersatter Grenztaxe in seine Währungsberechnungen eingeschlossen. Das war bedauerlich, denn dies war eine 1 ½ Preußische Groschen-Zusatzgebühr, die dem eigentlichen von der Entfernung bestimmten Porto aufgeschlagen wurde - je nach Gewichtsklasse einfach oder zweifach. Dieser Zuschlag war somit vom Bestimmungsort unabhängig. Das machte in der Folge allerhand Kummer, nicht nur für die Arithmetik der heutigen Sammler, sondern auch jener der damaligen Postbeamten !

Übrigens war Wim de Jongh dabei Eines ganz klar:

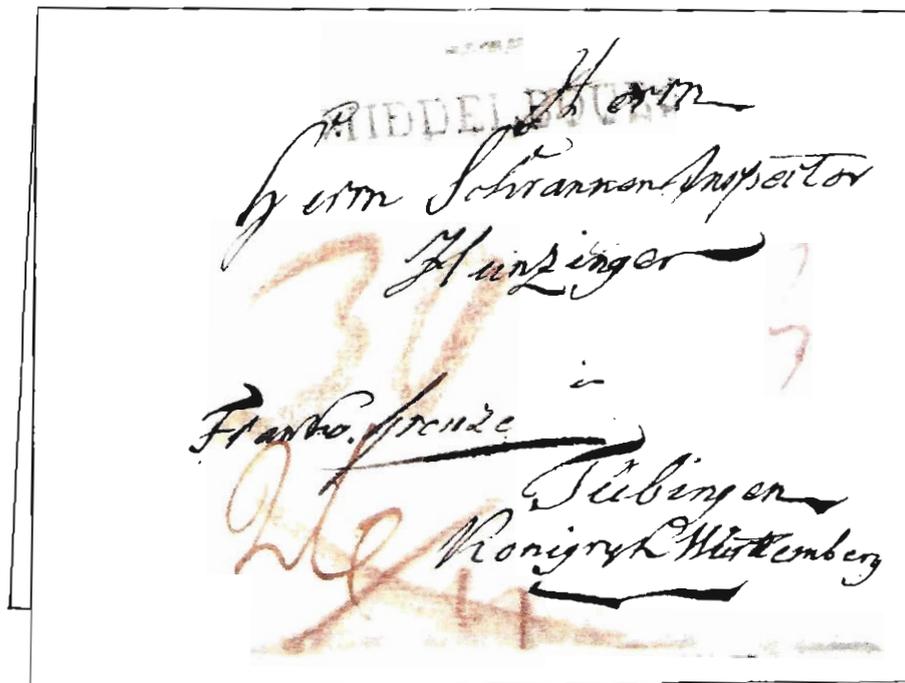
Die Transitgebühr durch Preußen für russische Briefe war immer (seit der Preußischen Gebührenordnung von 1766) ein halber Thaler, also 12 Gute Groschen, gewesen. Von einer vermeintlichen (Sonder-) Taxe von 11 Guten Groschen oder von einem Verrechnungsfaktor von 1 GG. : 4 Silberkopeken ist mir leider nichts bekannt. Dergleichen wäre auch preußischerseits (siehe oben re: Wechsel) ebenso unnötig wie unerwünscht gewesen.

Folgerichtig sind jene rückseitigen Zahlen eine Verrechnungseinheit in Preußischen Groschen gezählt und dieses Verrechnungssystem operierte in den preußischen Grenzpostämtern bis 1843.

**Anfrage 438 – 489 – 2011** von Erik Petrusma, NL - Oostkapelle

Herr Petrusma legt die Kopie eines Briefes vor, der am 6. Juni 1821 von Middelburg in den Niederlanden nach Tübingen in Württemberg gerichtet ist. Der Brief trägt vorderseitig den Vermerk „Franco Grenze“. Der Grenzort war in diesem Fall Henri-Chapelle. Die Gebühr für einen Brief der ersten Gewichtsstufe betrug 6 Stuiver, die in schwarzer Tinte auf der Briefrückseite vermerkt sind.

Herr Petrusma bittet um Klärung der Briefgebühren ab Henri-Chapelle. Die „3“ und „26“ sind in roter Tinte geschrieben, die „4“ und „30“ in roter Kreide. Auch die Leitwege vom Grenzort nach Tübingen sind von Interesse. Preußen: Aachen – Koblenz, dann mit Thurn und Taxis. Wie besorgte Thurn und Taxis den Brief nach Koblenz ?



**Mitteilung 439 – 489 – 2011** von Hans-Dieter Höhle, Bremerhaven

**Ein Brief mit „Franco-Defect“**

Der abgebildete Brief nach London vom 21. September 1828 wurde bei der ab 1. Juli 1825 bestehenden kleinen Postexpedition in Ruschendorf / Westpreußen aufgegeben und erhielt dort den kleinen Zweizeiler.

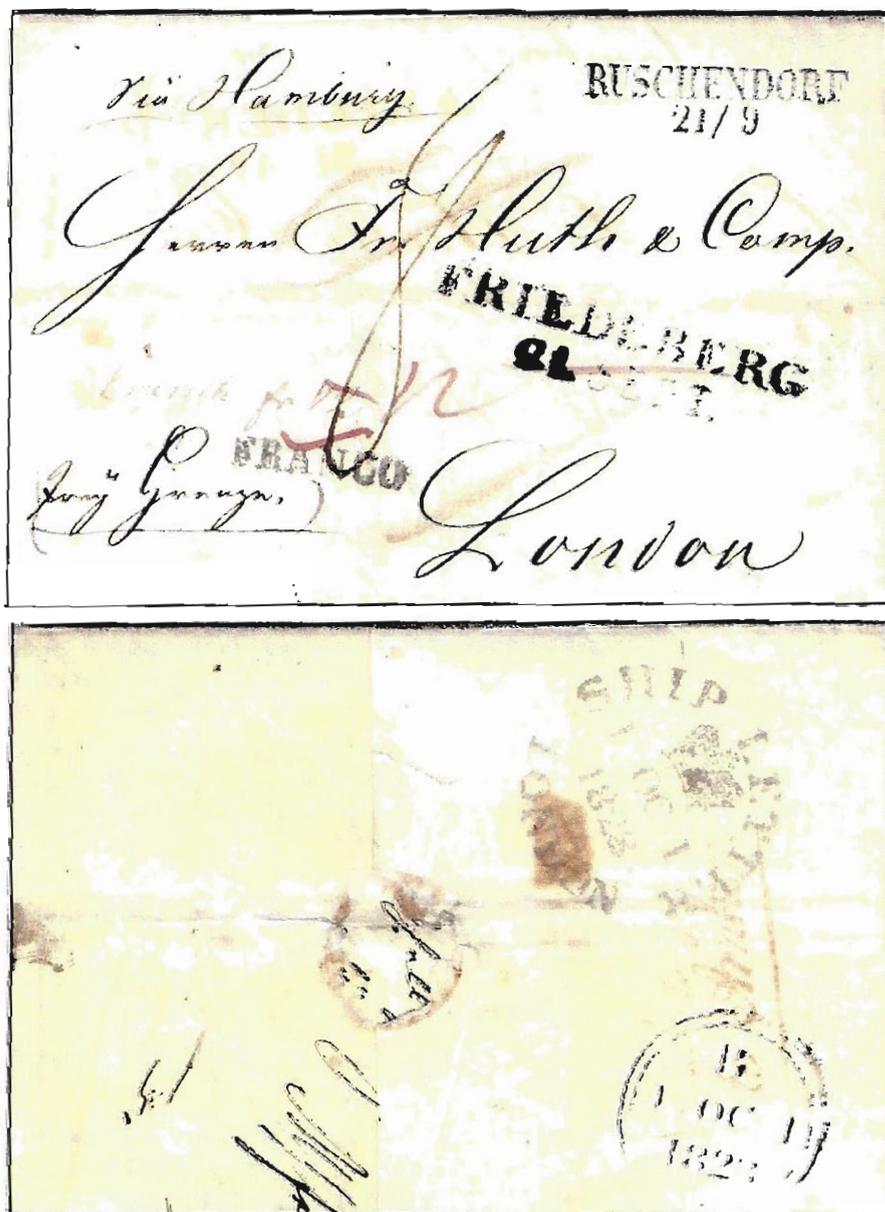
Vorderseitig befinden sich die unterstrichenen Beförderungsvermerke des Absenders „via Hamburg“, und „frey Grenze“.

Da auf dem Weg über das preußische Oberpostamt Hamburg, dem Stadtpostamt Hamburg nach Cuxhaven zu englischen Paketbooten keine Auslandsgrenze bestand, wurde von dem Postbeamten der Leitweg über die holländische Grenze gewählt. Mit dunkelroter Tinte wurde der Vermerk „frey Grenze“ eingeklammert und zur Verdeutlichung darüber geschrieben: „Em (m) erich Fr (anco) 12 (Sg) nach dem preußischen Taxregulativ vom 18.12.1824 bei einer Entfernung von ca. 95 preußischen Meilen. Dadurch wurde zwar die Vorgabe des Absenders erfüllt, unberücksichtigt blieb aber die holländische Transitgebühr zur Küste von 20 cents = 4 Sgr, obwohl eine Frankierung bis zur Küste erforderlich war, da die englische Post wegen des Grenzfranzozwangs bis zum Postvertrag mit Preußen von 1846 keine mit fremdem Porto belasteten Briefe annahm.

Beim Durchgang des Briefes durch Friedeberg / Neumark wurde zwecks Kontrolle des Laufweges im Transitverkehr der große Zweizeiler vom gleichen Tage abgeschlagen. Im Grenzpostamt Emmerich wurde der Fehler bemerkt, der zu niedrige Frankobetrag mit hellroter Tinte eingerahmt und zur Verdeutlichung größer daneben geschrieben sowie der Durchgangsstempel von Friedeberg durchgestrichen, da für das weitere Verfahren nur der Aufgabestempel von Ruschendorf von Bedeutung war.

Eine Festsetzung des fehlenden Betrages als Porto war wegen des Grenzfranzoszwangs nicht möglich. Daher wurde der Fehlbetrag bei der Postanstalt des Aufgabeortes Ruschendorf zur Last geschrieben als „Zutaxierung eines Franco-Defects“ mit der Aufforderung, den zu wenig erhobenen Betrag zur Vereinnahmung zu bringen mit Hinweisen auf den Brief sowie zur Erkennung des Absenders nach dem Siegel.

Nach der Anbringung des Grenzübergangsstempels „FRANCO“ und der Gutschrift der Transitgebühr für Holland wurde der Brief der holländischen Post übergeben, die rückseitig den Stempel „Duitsch-Grensk: te Arnheim“ anbrachte und den Brief nach Brielle zu englischen Paketbooten spedierte zum Transport nach England mit dem vorderseitigen Portobetrag „8 (d)“ und dem rückseitigen Stempel „SHIPLETTER LONDON“ sowie Ausgabestempel.



Anmerkungen zur Taxierung des Briefes von Hopedale (Labrador) nach Sarepta (übrigens 1822 noch als eigenständige russische Postanstalt im Postvertrag aufgeführt, in dem 1835 berichtigten Ortsverzeichnis nur noch Zarizyn, das spätere Stalingrad und heutige Wolgograd).

M. E. müsste die Erklärung der Taxierung des überschweren Briefes von 1 ¼ Loth (siehe links oben) anders lauten.

Erschwert wird die Deutung durch die 1,5-fache Gebühr für Briefe der 2. preußisch-russischen Gewichtsstufe über 1 Loth.

Mit einem weiteren Brief 1835 aus gleicher Korrespondenz in der 1. Gewichtsstufe sollten sich beide Briefe aber gut erklären lassen.

Es bestanden folgende Grundlagen für die Portoermittlung:

Sachsen Gutegroschen (1 Taler = 24 gGr.),

Preußen Silbergroschen (1 Taler = 30 Sgr.),

Abrechnung Preußen mit Russland lt. Postvertrag 1822 in Preußischen Groschen (1 Taler = 90 Preußische Groschen), für Portobriefe nach Russland,

Gebührenerhebung vom Absender in Russland in Kopeken Assignaten (Papiergeld),

1 Preußischer Groschen bildete die Grundlage der Gebührenvergütung zwischen Preußen und Russland im Postvertrag 1822 (angewendet bis zum neuen Vertrag 1843), Preußen und Russland verrechneten ihre Gebühren untereinander also weder in Silbergroschen noch in Silberkopeken (oder Assignaten), sondern in Preußischen Groschen.

Korrigierte Beschreibung des Briefes 1838 (Abb. im Rundbrief nur in Schwarzweiß, in Farbe aber in der Edition d'Or, Band X, S. 205, weshalb zur besseren Kenntlichmachung die Taxierung des Briefes farblich nachempfunden wird):

Teilfranco als „ship Letter“ bis Hamburg, weiter wie beschrieben per privatem Forwarder, Tarif ab Neuauflage Herrnhut:

Anteil Sachsen (dieser ist in sächsischen gGr. in Rötel rechts unten notiert):

3 ¾ gGr., umgerechnet in 4 ¾ Sgr.

Der Transit Preußen für **Portobriefe nach oder Francobriefe aus Russland (in Russland bezahlt)** ist nicht vermerkt und kann nicht ermittelt werden. Er entsprach dem zwischen Preußen und Russland festgesetzten Wert, den wir nicht kennen. Er wurde in den Circularen nicht veröffentlicht, da er für die preußischen oder sächsischen Korrespondenten unwichtig war.

Für die sächsischen Absender oder Empfänger ist der preußische Transittarif **für Francobriefe aus oder Portobriefe nach Sachsen (in Sachsen bezahlt)** mit 11 Sgr. bekannt (Portotaxe Sachsen Ausland 1835). Dieser Wert kann aber hier nicht angesetzt werden, da es sich um einen Portobrief handelt und die Transitgebühren Franco / Porto nur manchmal, aber nicht immer gleich waren. Das war ein normales Instrument in den Postverträgen, um die durch postalische Rundungen auftretenden Nachteile für eine Postverwaltung wieder auszugleichen.

Als nächstes wurden beim preußischen Grenzpostamt (es bestanden zu dieser Zeit 31 Kartenschlüsse Preußen – Russland, die genaue Zuordnung ist kaum möglich, da ohne Stempelung) Berlin oder Tilsit (nach der Taxe von Memel – nicht Stallupönen) die Forderung Preußen / Sachsen gegenüber Russland angeschrieben mit 74 ¼ Pr. Gr., darin enthalten sind 3 ¾ Pr. Gr. Grenzporto.

Diese 74 ¼ Pr. Gr. entsprechen umgerechnet 445,5 Kop. Ass. bzw. 446 Kop. Ass. (74 ¼ x 6), dazu kam russischer Anteil Polangen – St. Petersburg: 66 Kop. Ass x 1,5 = 99 Kop. Ass.,  
Zwischensumme Herrnhut – St. Petersburg: 545 Kop. Ass.

Diese 545 Kop. Ass. sind rückseitig auf dem Brief notiert.

Der russische Anteil St. Petersburg – Zarizyn / Sarepta ist nicht vermerkt, er war zusätzlich noch zu den 545 Kop. Ass. vom Empfänger zu zahlen.

Nicht erklären kann ich das Grenzporto bei beiden Briefen nach Sarepta (siehe auch nächste Abb.).

Selbst bei Anwendung der Taxe von Tilsit (Teilabb. siehe Circular No. 31/1837 vom 20.9. bei der Antwort zu dem Beitrag von Dr. Ivo Steijn), die für beide Briefe aber nicht zutrifft, passt die Gebühr nicht (Grenzporto 10 Pr. Gr., davon hätte Russland 2 Pr. Gr. behalten).

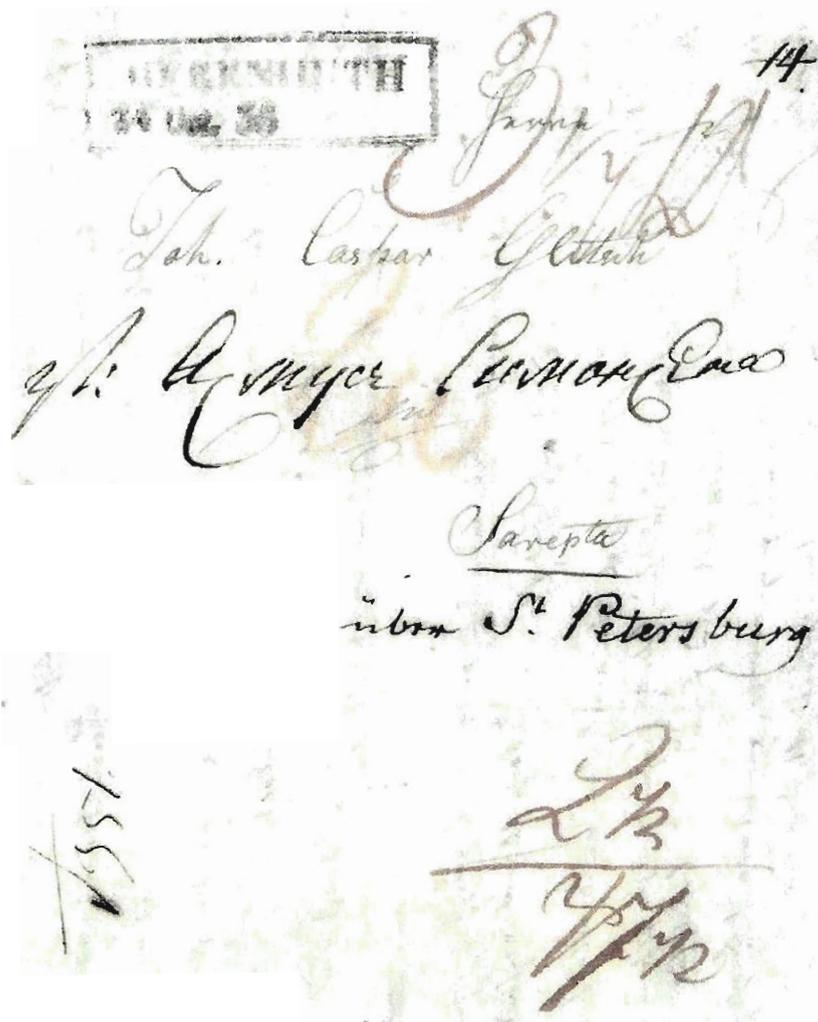
Vielleicht kann eines unserer Mitglieder dieses letzte Rätsel lösen.

*3 1/4*

3 1/4 L Sgr.  
Leipzig  
sächsisches  
Porto bis  
Leipzig

*2 1/2*

2 1/2 gGr.



14  
Kartierungs-  
nummer

*2 8*

2 8 Sh.

*351*

351 Kop. Ass.

*155/1*

*2 1/2*  
*47 1/2*

*2 1/2*  
*47 1/2*

2 1/2 Pr. Gr.  
47 1/2 Pr. Gr.

Einfacher Brief vom 23.7.1835 aus Hoffenthal (Hopedale) in Labrador mit dem einmal jährlich Hoffenthal ansteuernden Segelschiff nach Hamburg befördert, das Teilfranco als „ship letter“ bis Hamburg, von dort per Forwarder zur Brüdergemeinde befördert und Neuaufgabe in Herrnhut am 24.10., das „L“ dürfte für das Grenzpostamt Leipzig stehen (der 1838er Brief trägt den Vermerk „4 3/4 Sachsen), über Berlin am 27.10. weiter nach Tilsit spediert.

Dort wurde rückseitig 47 1/2 Pr. Gr. angeschrieben (nur als Information soll gesagt werden, dass die Memel-Taxa für Francobriefe aus Russland nach Herrnhut nur ein Weiterfranco aus Russland von 273 Kop. Ass. : 6 = 45 1/2 Pr. Gr. ergibt; die Gebühren müssen in beiden Richtungen nicht immer gleich sein), darin enthalten sind 2 1/2 Pr. Grenzporto.

Gebührenermittlung:

Teilfranco als „ship letter“ bis Hamburg 2 8 Sh., weiter per privatem Forwarder,

Anteil Sachsen (in Röteln notiert): 2 1/2 gGr., umgerechnet in 3 1/4 Sgr.,

Forderung Preußen / Sachsen gegenüber Russland: 47 1/2 Pr. Gr. x 6 = 285 Kop. Ass., dazu

russischer Anteil Polangen – St. Petersburg: 66 Kop. Ass.,

Zwischensumme Herrnhut – St. Petersburg: 351 Kop. Ass.

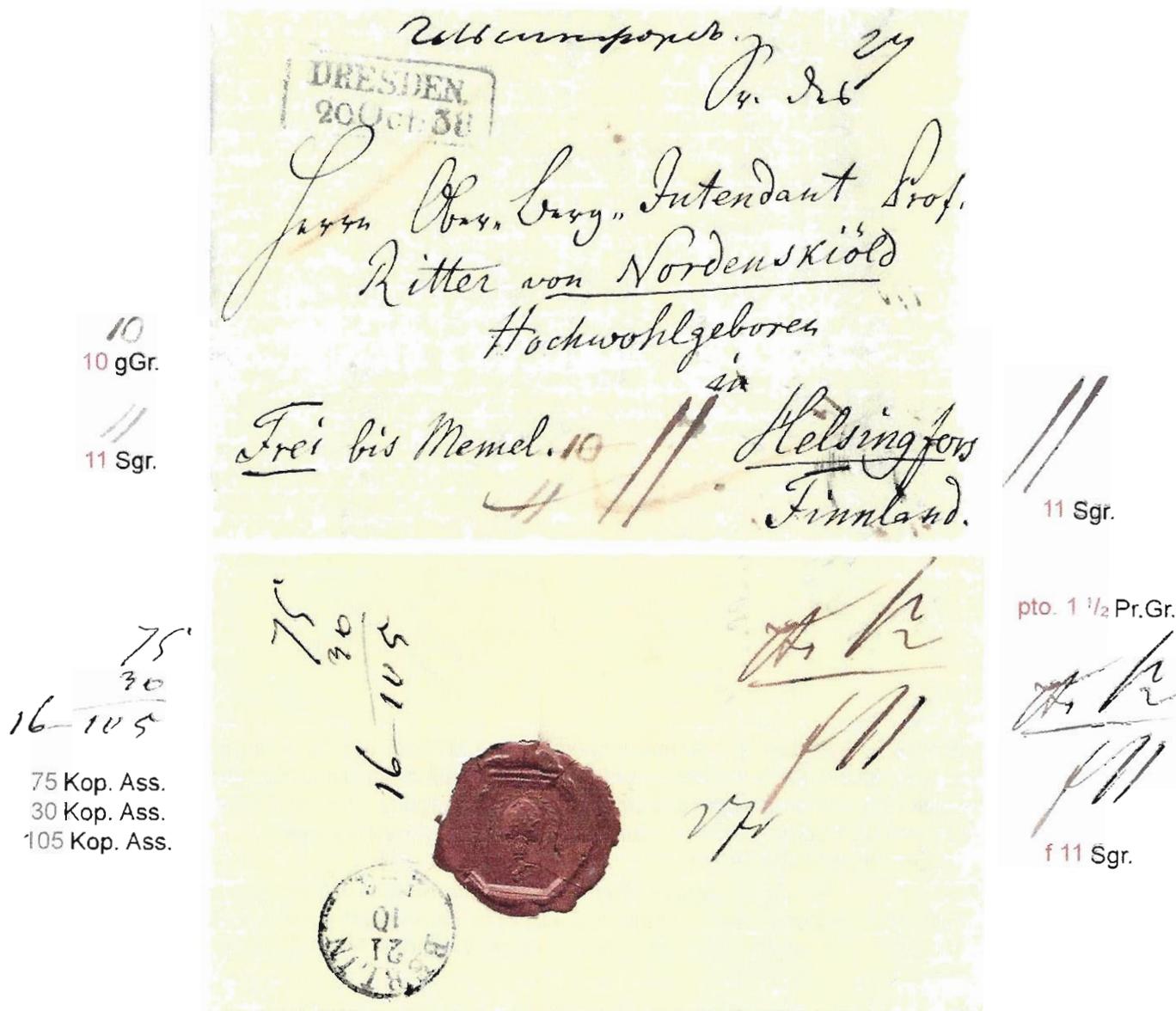
Diese 351 Kop. Ass. sind rückseitig auf dem Brief notiert.

Zusätzlich musste auch hier der Empfänger noch die Strecke St. Petersburg – Sarepta bezahlen.

Die Gegenüberstellung beider Briefe zeigt in der 2. Gebührenstufe einen unproportionalen Sprung um 3 Pr. Gr., ansonsten ändern sich die Tarife um das 1,5-fache:

1835	1838
2 1/2 gGr. x 1,5 =	3 3/4 gGr.
3 1/4 Sgr. x 1,5 =	4 3/4 Sgr. (genau 4,875 Sgr.)
47 1/2 Pr. Gr. x 1,5 =	71 1/4 Pr. Gr., erhöht auf 74 1/4 Pr. Gr.
2 1/2 Pr. Gr. x 1,5 =	3 3/4 Pr. Gr. (Grenzporto)
351 Kop. Ass. x 1,5 =	526,5 + 18 (3 Pr. Gr. x 6) = 545 Kop. Ass.

Ein interessanter Beleg aus Sachsen nach Russland (Großherzogtum Finnland) zeigt das folgende Beispiel, weil es sich um einen nur bis zur preußischen Grenze bezahlten Brief handelt. Aus Preußen selbst war das nicht möglich (nur komplett frankiert oder unfrankiert, Postvertrag Preußen – Russland 1822). Zu dieser Zeit berechnete Russland seine Postgebühren in Kop. Ass. (Papiergeld, postalische Parität 1 : 6 zum Pr. Gr. und zur Kop. S.):



Einfacher Teilfrancobrief vom 20.10.1838 aus Dresden nach Helsingfors, frankiert bis Memel (ohne Grenzfranco), spedit auf dem neuen Hauptpostkurs über Tilsit (Taxe von Memel blieb bestehen), Tarif:

Teilfranco gesamt: 10 gGr., vom Absender bezahlt

Anteil Sachsen (Dresden bis Leipzig): 1 gGr.

Weiterfranco Anteil Preußen: 9 gGr. bzw 11 Sgr.

Die 11 Sgr. wurden vom preußischen Grenzpostamt (Berlin oder Tilsit, die Kartenschlüsse können nicht zugeteilt werden) rückseitig nochmals unter dem Bruchstrich als franco bestätigt mit „f11“ (franco 11).

Preußen verlangte von Russland nur das nicht bezahlte Grenzporto von 1/2 Sgr. = 1 1/2 Pr. Gr., rückseitig über dem Bruchstrich notiert als „pto. 1 1/2“ (Porto 1 1/2 Pr. Gr.).

Rückseitig rechnete Russland:

Grenzporto Memel – Polangen: 1 1/2 Pr. Gr. x 6 = 9 Kop. Ass. (an Preußen zu vergüten)

Polangen – St. Petersburg 66 Kop. Ass.,

Zusammen: 75 Kop. Ass.,

St. Petersburg – Helsingfors: 30 Kop. Ass.,

Teilporto gesamt: 105 Kop. Ass., vom Empfänger zu bezahlen.

**Mitteilung 441 – 489 – 2011** von Karlfried Krauß, Potsdam auf Mitteilung 435 – 488 von Dr. Ivo Steijn,

Den Ausführungen von Dr. Ivo Steijn über die Notierungen der Gebühren (ZZ – zweite Ziffer) auf den Briefen aus Russland kann ich mich nur bedingt anschließen. Ich bin wie Dr. Neumann der Meinung, dass die Notierung des Weiterfrancos auf der Rückseite der Briefe aus Russland in Preußischen Groschen erfolgte, und zwar durchgängig bis 1843.

Es ist richtig, dass der Preußische Groschen auf dem Polnischen Groschen (Groszy) bzw. Riga-Groschen (Alberts-Taler, siehe 3) zurückgeht (1 Taler = 90 Preußische Groschen). Er war ein gängiges Zahlungsmittel im Baltikum und wohl ein wichtiges Bindeglied zu Ostpreußen, welches dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. im Frieden von Oliva 1660 zugefallen und das vom anderen brandenburgischen Territorium getrennt war. Der Preußische Groschen spielte im 18. Jahrhundert bei den Postgebühren innerhalb Preußens überhaupt keine Rolle. Grundlage dieser war bekanntlich der Taler zu 24 Gutegroschen (bis 1822).

Umso erstaunlicher erscheint es, dass in dieser alten Währung die Abrechnung gegenüber Russland noch bis 1843 stattfand.

Meine Begründung: In den Circularen der preußischen Post ist nach dem Postvertrag 1822 bis zum neuen Vertrag 1843 in den Gebührenzusammenstellungen für **Portobriefe nach Russland und Francobriefe aus Russland** der Preußische Groschen die Grundlage.

Ein ideales Beispiel für die Groschen –Taxierung bildet der sehr frühe Brief vom 17.5.1706 aus Riga nach Amsterdam (Abb. siehe 3) mit exakt der gleichen Notierungsart wie später - und zu dieser Zeit gehörte Riga noch nicht zu Russland. Die Anzeichnung des Weiterfrancos kann hier nur in Groschen erfolgt sein (siehe auch die „Charta auf Mümmel 1679“ mit Briefen aus Brandenburg und der Angabe „Pol. Gr.“ als Abrechnung (ebenfalls in 3).

Nachdem Russland nach dem Nordischen Krieg mit der Einverleibung Livlands 1721 seine Grenze bis Ostpreußen vorschob, wurde diese Form der Anzeichnung des Weiterfrancos beibehalten. Mit dem Auffinden der Moskau-Taxa kann erfreulicherweise die Gebühr von Moskau bis zur preußischen Ausgangsgrenze nachvollzogen werden. Zwar sind darin logischerweise für den Absender die Gesamtgebühren einschließlich des preußischen Anteils in Silberkopeken angegeben, zwangsläufig ist daraus aber nicht zu folgern, dass auch die Auszeichnung des Weiterfrancos in Silberkopeken erfolgte.

Außerdem darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass aufgrund der Inflation nach den Befreiungskriegen in Russland die Postgebühren bis ca. 1839 nicht in Silberkopeken, sondern Kopeken Assignaten (Papiergeld) entrichtet wurden. Diese Unsicherheit könnte für die Preußische Post mit ein Grund gewesen sein, weiterhin in der „künstlichen“ Währung Preußischer Groschen abzurechnen. Auch die Gebühren der Memel-Taxa sind in Kop. Ass. und nicht in Kop. S. ausgestellt.

Die *postalische* Parität Preußischer Groschen . Silberkopeke ist 1 : 1, und so ergibt sich eine gleiche ZZ in beiden Währungen.

Die Hochrechnung der postalischen Parität auf die Währungsparität (z.B. Gutegroschen) ist wenig zielführend, da an irgendeiner Stelle postalisch immer gerundet wurde (besonders bei höheren Gewichtsstufen).

Wie oben angeführt, gibt es keinen Grund, an der Auszeichnung in Preußischen Groschen zu zweifeln, denn Preußen rechnete mit Russland nicht in Silberkopeken, sondern in Preußischen Groschen ab - sämtliche Verordnungen Preußens sprechen nur von Preußischen Groschen (Franco aus / Porto nach Russland). Einige Beispiele dazu aus den preußischen Circularen sind angefügt:

- 8) Bei der Porto-Berechnung für Päckereien wird in Russland die Brief-Taxe in der Art in Anwendung gebracht, daß für jedes Pfund das einfache Brief-Porto in Ansatz kommt. Die Brief-Porto-Taxe von Taurogen nach den verschiedenen Gouvernements und Hauptstädten ist hier beigefügt.

Sie ist noch in sogenannten Preussischen Groschen ausgefertigt, von denen drei einen Silbergroschen ausmachen.

Auszug aus dem preußischen Circular No. 11/1833 vom 4.10., mit dem die Aufnahme des Fahrpostverkehrs angezeigt wird (man beachte die Formulierung „noch in Preußischen Groschen“, welche als Verrechnungswährung wohl selbst von der preußischen Postverwaltung zur damaligen Zeit antiquiert vorkam):

1837 wurden nochmals Taxen mit Russland veröffentlicht. Auch hier erfolgt die Abrechnung gegenüber Russland *Franco aus und Porto nach Russland* nur in Preußischen Groschen (Circular No. 31/1837 vom 20.9.)

II. in Porto-Fällen nach und in Franco-Fällen aus Russland:

a) aus dem Preussischen internen Porto vom Absendungs-Orte bis zu und von der Preussisch-Russischen Grenze (Memel und Immersatt resp. Tilsit und Schmaleningken) nach der Taxe A. II., und zwar wird die Taxe per Memel und Immersatt, wie bereits vorstehend angegeben ist, auf die Correspondenz angewendet, für welche das Russische Porto in der Taxe B. I. von Memel ab. die Taxe per Tilsit und Schmaleningken dagegen, auf diejenige Correspondenz zum Grunde gelegt, für welche das Russische Porto in der Taxe B. I. von Tilsit ab, in Anwendung kommt. — Das Preussische Grenz-Porto von resp.  $\frac{1}{2}$  Sgr. oder  $1\frac{1}{2}$  Preussischen Groschen und  $3\frac{1}{2}$  Sgr. oder 10 Preussischen Groschen ist bereits in den Sätzen der Taxe A. II. enthalten.

Angehängt finden sich die Gebühren für die russischen Orte (beispielhaft als Auszug):

A.								
<b>Königlich Preussische Porto-Taxe</b>								
für								
<b>Correspondenz und Fahrpost-Sendungen</b>								
nach und aus								
<b>R u s s l a n d.</b>								
Von und nach	I.		II.		III.			Bemerkungen.
	Für Franco-Correspondenz nach und für Porto-Correspondenz aus Russland.		Für Porto-Correspondenz nach und für Franco-Correspondenz aus Russland.		Für Fahrpost-Sendungen nach und aus Russland.			
	per Memel. Sgr.	per Tilsit. Sgr.	per Memel. Preuß. Gr.	per Tilsit. Preuß. Gr.	Brief- Porto. Sgr.	100 Rthlr. Silber. Gold. Sgr. Sgr.		
Aachen . . . . .	18	18	51 $\frac{1}{2}$	56	18	128	64	8
Abbenrode . . . . .	13	13	45 $\frac{1}{2}$	52	14	92	46	5 $\frac{3}{4}$
Absteinen . . . . .	3	1	13 $\frac{1}{2}$	14	1 $\frac{1}{2}$	4	2	$\frac{1}{4}$
Aldenau . . . . .	17	17	55 $\frac{1}{2}$	62	18	124	62	7 $\frac{3}{4}$
Ahaus . . . . .	16	16	51 $\frac{1}{2}$	58	16	112	56	7
Ahlen . . . . .	15	16	45 $\frac{1}{2}$	52	16	108	54	6 $\frac{3}{4}$
Ahrweiler . . . . .	17	17	51 $\frac{1}{2}$	58	17	120	60	7 $\frac{1}{2}$
Aken . . . . .	12	12	43 $\frac{1}{2}$	50	12	80	40	5
Aldenhoven . . . . .	17	17	51 $\frac{1}{2}$	58	18	124	62	7 $\frac{3}{4}$
Alexisbad . . . . .	13	13	45 $\frac{1}{2}$	52	13	88	44	5 $\frac{1}{2}$
Alf. . . . .	17	17	51 $\frac{1}{2}$	58	18	124	62	7 $\frac{3}{4}$
Allenburg . . . . .	4	2 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	22	3	12	6	$\frac{3}{4}$
Allendorf . . . . .	16	16	47 $\frac{1}{2}$	54	16	112	56	7
Allenstein . . . . .	5	5	21 $\frac{1}{2}$	28	5	20	10	1 $\frac{1}{4}$
Allstädt . . . . .	13	13	45 $\frac{1}{2}$	52	13	88	44	5 $\frac{1}{2}$

ad Taxe II. Für die Correspondenz aus Russland bezieht jedoch von den Porto-Sätzen per Tilsit Russland 2 Pr. Gr. für den einfachen Brief, welche in den hietrefteuden Sätzen mit enthalten sind.

Auf S. 43 des Circulars findet man unter „Port-Tax-Bestimmungen“ nochmals:

Reductions-Verhältnis

Die Porto-Anrechnungen nach Rußland, und die Franco-Vergütungen aus Rußland erfolgen in Preussischen Groschen, von denen 3 = 1 Sgr. und 90 = 1 Thaler Preufs. Courant sind.

Letztendlich sollte man auch die Briefe in der Gegenrichtung nicht aus dem Auge lassen. Sie wurden in fast allen Artikeln zur Post Rußland – Westeuropa über Preußen überhaupt nicht behandelt. Hier finden wir die preußische Forderung gegen Rußland ausschließlich in Preussischen Groschen (siehe u.a. die Briefbeispiele zu Hopedale – Sachsen in diesem RB.)



339  
Kop.Ass.

1 1/2  
45 1/2  
je Pr.Gr.

Einfacher Portobrief aus Lübeck vom 13.11.1838 nach St. Petersburg, befördert über Boizenburg und BERLIN 15.11., direkter Kartenschluss Berlin oder Memel- St. Petersburg (anstelle St. Petersburg – preußische Postagentur Lübeck in den Sommermonaten während der Schiffsverbindung, siehe Tabelle), Tarif:

Anteil Lübeck: 3 Schilling = 2 Sgr. = 6 Pr. Gr. (Transit Lübeck – Boizenburg, an Lübeck zu vergüten)

Forderung Preußen gesamt: 45 1/4 Pr. Gr. x 6 = 273 Kop. Ass. \*,incl. 1 1/2 Pr. Gr. Grenzporto),

Anteil Rußland (Polangen – St. Petersburg): 66 Kop. Ass.

gesamt: 339 Kop. Ass., vom Empfänger zu zahlen.

(\* auch passend zur Memel-Taxa in umgekehrter Richtung: 273 Kop. Ass. : 6 = 45 1/2 Pr. Gr.)

Auszug aus dem gleichen Circular, Anlage C, mit den Portoteilungen und Kartenschlüssen Preussen – Russland (derer insgesamt 31):

Post-Anstalten		Antheil für						Bemerkungen.
		Ganzes Porto		Preussen		Russland		
Preussische	Russische	in Franco-Fällen	in Porto-Fällen	in Franco-Fällen	in Porto-Fällen			
		nach u. in Porto-Fällen aus	nach u. in Franco-Fällen aus	nach u. in Porto-Fällen aus	nach u. in Franco-Fällen aus	Sgr.	Pr. Gr.	
No.		Russland		Grenzporto		Sgr. = Pr. Gr.		
		Sgr.	Preufs. Gr.	(Gewichts-Progression $\frac{1}{3}$ Loth einf.)	(Gewichts-Progression $\frac{1}{3}$ Loth einf.)			
14.	Lübeck	St. Petersburg	$26\frac{1}{6}$ ( $39\frac{1}{4}$ Schill.)	$78\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{6}$ ( $22\frac{1}{4}$ Schill.)	$45\frac{1}{2}$ ( $16\frac{1}{2}$ Schill.)	$11$ ( $16\frac{1}{2}$ Schill.)	33
								Von diesen Sätzen kommen in Porto- u. Franco-Fällen tour und retour zur Berechnung des Stadt-Post-Amts in Lübeck für den einfachen $\frac{1}{3}$ Loth schweren Brief 3 Schill = 6 Pr. Gr. = 2 Sgr. (i. e. Porto zwischen Lübeck und Boitzenburg).

#### Literatur:

- 1) W. J. de Jongh: „The Moscow Taksa: Russian postal rates of 1783“, BJRP 81
- 2) W. J. de Jongh: „The Postbook of Moscow 1790“, Vortrag IPHF Sint Niklas 1995
- 3) W. j. de Jongh: „The Two-Number Code on Russian Mail to the West“, BJRP (beide teils handschriftlich, mir freundlicherweise von M. Amplatz als Kopie zur Verfügung gestellt)

#### Anfrage 441 – 489 – 2011 von Dietmar Kaarz, Seelze

Dietmar Kaarz legt die Kopien zweier Fahrpostbriefe vor und schreibt dazu:

„Bei der letzten Rauhut-Auktion wurden zwei Fahrpostbriefe mit mir bisher unbekanntem Fahrpostzetteln angeboten. Merkmale: Präposition „von“ anstelle „aus“. Außerdem fehlt die Taxquadratzahl „501“.

Vergleichsweise wird ein Brief mit dem üblichen Zettel „aus Frankfurt a. Main“, Taxquadratzahl „501“, an die gleiche Adresse aus seiner Sammlung abgebildet.

Herr Kaarz ist an Kopien weiterer Briefe interessiert.

Adresse: PF 20 00 63, 30920 Seelze, Telefon 0511 / 40 35 81

## DASV im Internet ? Wo??

Na hier! Unter [www.dasv-postgeschichte.de](http://www.dasv-postgeschichte.de)

770. Von Frankfurt a. M.

1407  
Herrn des Reichs von Leden

Abhandlung



Herrn Hofrath  
Herrn Reichsminister Stoltz

10/15/15

Hospital Hofheim  
bei Darmstadt

Auber C. L. E. #93.  
Hospital Hofheim  
bei Darmstadt

Ein ungefalt  
Pagellen Papier  
Inhalt: Leder.  
Kost f. 12. 40

1694. aus Frankfurt a. M.  
(Quadrat: 501)

Anbei ein Bausatz III 3149

Herrn Hofrath  
Herrn Reichsminister Stoltz

650 Landeshospital



38 2

Hofheim  
bei Darmstadt

## Reisen mit der Post – Extrapost

„Vom Posthalter auf besonderes Verlangen durchgeführte Personen- oder Güterbeförderung auf üblicher Postroute. Die Extrapost hatte besonders starke Bespannung und einen außergewöhnlich hohen Tarif. Die Blütezeit lag 1830/1840. Mit raschem Ausbau des Eisenbahnnetzes ab 1860 verlor sie immer mehr an Bedeutung.“ (Auszug aus dem Lexikon der Philatelie von Wolfram Grallert und Waldemar Gruschke.)

In der letzten Rauhut-Auktion waren einige Extrapostgeld-Quittungen im Angebot. Die Verwendung lässt sich sehr schön anhand der Schweizerstraße, welche die Städte Frankfurt und Zürich verband, erklären. Der Schwäbische Kreis hat 1749 den Ausbau als Chaussee von Stuttgart über Tübingen – Hechingen – Balingen nach Schaffhausen übernommen. Ab 1773 ist die Zahlung von Chausseegeld für jedes Reit- und Zugpferd eingeführt worden. Thurn und Taxis gelang es, die Landkutschen ab 1.01.1776 von Württemberg für 30 Jahre zu pachten und hatte nunmehr neben der Reitpost auch die gesamte Fahrpost in ihrer Hand.

Eil- und Packwagen verkehrten zwischen Schaffhausen und Stuttgart ab 1822/23 zweimal wöchentlich, ab Oktober 1834 dreimal wöchentlich und ab Mai 1837 täglich. Wer nun eine eilige Reise antreten musste und nicht warten wollte, konnte sich eine Kutsche „extra“ bestellen. Diese erforderten eine besondere Behandlung, damit sie gut, schnell und sicher weiterkommen. Bei Ankunft sollten die Pferde einspannbereit stehen, damit die Reise ohne Aufenthalt fortgesetzt werden konnte. Die Reisenden mussten sich bei Ankunft auf jeder Poststation in ein besonderes Buch einschreiben. Neben der Taxe für die Reisedstrecke, welche in die Postkasse floss, musste jeder Reisende je nach Anzahl der Pferde noch ein Trinkgeld an den Postillion und eventuell Schmiergeld an den Wagenmeister bezahlen.

Wie die abgebildeten Quittungen zeigen, war das Reisen von Hechingen nach Balingen in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts doch recht aufwändig. Die Damen der letztjährigen Frühjahrstagung in Hechingen hingegen, waren ohne Formalitäten in zehn PKW-Minuten in Balingen und haben einschlägigen Berichten zufolge ihre Zeit mit Shopping und Cafebesuchen verbracht.

Die Postvordrucke und Postscheine aus dem Hohenzollerngebiet erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. DASV-Mitglied Uwe Decker und weitere Mitstreiter haben es sich zur Aufgabe gemacht, die bisherigen Werke von Prof. Weidlich und Dr. Seeger mit seither unbekanntem Exemplaren weiter zu entwickeln. Bislang unbekanntes Stücke bitte zur Frühjahrstagung nach Celle mitbringen oder einen Scan per email an: [uwe-decker@web.de](mailto:uwe-decker@web.de)

### Literatur- und Quellenangaben:

1. Rudolf Töpfer und Herbert Ortmann: Die wechselvolle Geschichte des Postwesens in Hechingen...
2. Wolfram Grallert und Waldemar Gruschke: transpress Lexikon Philatelie

---

Wohin am Wochenende ? Na ?

Na klar, zum DASV ins Internet!

[www.dasv-postgeschichte.de](http://www.dasv-postgeschichte.de)

Der Herr Herr *Exzellenz* *Im quäntigen Sprüch*  
 hat am *5ten* *Novbr.* 18*30* zu *Hechingen*  
 an Extrapostgeld bezahlt von *10* nach *Balingen* zu *3* Posten  
 für *3* Pferde zu *1* fl. *15* fr. für Ein Pferd und die einfache Station zu 2 Meilen *4* fl. *40* fr.  
 an Schmierzeld (in so ferne auch wirklich geschmiert worden ist) . . . . .  
 für einen *Wagen* . . . . .  
 an Chaussee-, Pflaster-, Brücken-, Fahr-Geld u. s. w. . . . . *9*

Summa *2* fl. *58* fr.

Fürstlich Thurn und Taxische Post=  
 zu *Hechingen* Unterzeichnet: *per*  
*Ladner*

Abb. 1:  
 Extrapostgeld Quittung von 1830 der Fürstlich Thurn und Taxische Post von Hechingen nach Balingen

Der Herr Herr *Wangenberg*  
 hat am *9ten* *Febr* 183*6* zu *Hechingen*  
 an Extra-Postgeld bezahlt von *10* nach *Balingen* zu *3* Posten  
 für *2* Pferde zu *1* fl. *30* fr. für Ein Pferd und die einfache Post zu 2 Meilen *2* fl. *16* fr.  
 an Schmierzeld (in so fern wirklich geschmiert worden ist) . . . . . *1* fl. *20* fr.  
 für einen *Wagen* . . . . .  
 an Pflaster-, Brücken-, Fahr-Geld u. s. w. . . . .

Summa *2* fl. *27* fr.

Königlich Württembergische Post  
 zu *Hechingen* Unterzeichnet: *per*  
*Ladner*

Abb. 2:  
 Extrapostgeld Quittung von 1836 von Hechingen nach Balingen auf Vordruck der Königlich Württembergischen Post. Vermutlich als Nachbarschaftshilfe aus dem „Ausland“ wegen Mangel an Formularen, da in Hechingen das Württembergische Postamt bereits am 01.01.1822 durch Thurn und Taxis abgelöst wurde.

### **Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.**

Heinrich J. Kruse, Lönsweg 4, 40822 Mettmann

Rundbrief 84 / Januar 2011

Frühverwendung der 2 Groschen gezähnt / Die Zähnung der Marken des NDP und ihre Besonderheiten / Große gestempelte Einheiten / Schwerer Paketbegleitbrief / Die Umstellung auf Mark/Pfennige erfolgte nicht einheitlich / Stempel "Bestellgeld abgelöst" / Die Norddeutsche Post in der preußischen Oberlausitz / Fremdentwertungen auf Marken des NDP / Ergänzungen zum neuen F-Stempel-Katalog / Unbekannter Stempel „Wfr.2 ¾“ / Die Inbetriebnahme der Telegraphen bei der Oberhessischen Eisenbahn / Eisenbahn-Dienst-Sachen / Rücksendebrief an einen in Gefangenschaft geratenen Soldaten / Feldpoststempel auf NDP-Marken / Französische Soldaten im neutralen Belgien / Briefkastenbrief aus Gebweiler / Ein 1-Groschenschlag, der in Großbritannien verschickt wurde / Paketbegleitbrief von Russland nach Frankreich / Unterfrankierte Auslandsbriefe / Eine abgeholte Recepte musste auch „untersiegelt“ werden / Aufkleber für ungenügende Frankatur – Formular C.13 / Erneuter Paketaufgabezettel für die Rücksendung / Schiffspostbriefe mit F-Stempel / Die „Berliner Zeit“ (Mitteleuropäische Zeit erst 1893)

### **Arge Deutsche Ostgebiete e.V.**

Hartmut Saager, Roonstr. 6, 65195 Wiesbaden

Rundbrief 208 / Dezember 2010

Fragen, Antworten, Meldungen in 7 Kurzbeiträgen / 200. Todestag Königin Luise von Preussen / Ausstellungssammlung – Die Franzosen in Memel 1920-1923, Teil 6 / Angerburg in Ostpreussen / Vorläufer, Mitläufer, Mischfrankaturen im Abstimmungsgebiet / Lochungen von Stettin – Posen - Posen / Entwicklung des Post- und Eisenbahnnetzes im Riesengebirge / Die Post in Breslau – Freistempel, Teil 5 / Sanssouci bei Rudnik (?!), Kreis Ratibor / Auch das kam vor – Weg eines Briefes mit der Bahnpost / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 27: Not- und Befreiungsstempel

### **Arge Preußen e.V.**

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Rundbrief 124 / Dezember 2010

Post nach Uhlenhorst besorgte die Hamburger Stadtpost / Neuer Landbriefkasten-Stempel aus der OPD Oppeln / Landbriefkasten-Stempel „2“ von Brochterbeck im Landzustell-Bezirk Tecklenburg / OPD Münster / Unbekannter Landbriefkastenstempel von Aachen / Hufeisenstempel auf Kopfausgaben der preussischen Freimarken / Für das Verhalten der Landbriefträger war der Leiter der Preuss. Postanstalt verantwortlich / Interessante Druckzufälligkeiten bei den Freimarken der 2. Ausgabe / ½ Schilling-Taxe von Hamburg nach Altona nach dem 1.1.1866 / Unbekannte Preussische Aufgabestempel / Neues zu Plattenfehler Nr. 14 / Ein ungewöhnlicher Porto- und Bestellgeld-Stempel von Laasphe – Anlass zu einigen Ausführungen zum Thema Bestellgeld / Überfrankierte Preussen-Briefe / Ganzsachenausschnitte als Frankatur – oder Postbetrug? / Der Vosswinkelbrief – Aus der Heimatgeschichte von Dinslaken

### **Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.**

Arnim Knapp, Taxisstr. 8, 80637 München

Rundbrief 79 / Dezember 2010

Portofreiheitsstempel der General-Accise-Kanzlei / Postgeschichtliche Analyse von vorphilatelistischen Belegen / Paketbegleitbrief von J.B.Hirschfeld nach Plauen / Vorlagen für den Druck der Friedrich-August Ausgabe / Fahrpostbrief von Dresden nach Pera bei Konstantinopel / Postkutschenbrief von Preussen nach Sachsen / Einführung der Sächsischen Franko-Couverts, Teil 1 / Die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn / Sächsische Gebührenmarken, Fortsetzung aus RB 78 / Ein echter Dachbodenfund

### **Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.**

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 80 / September 2010

160 Jahre „Sachsendreier“ / Fiskalphilatelie: Die Änderungen der Währungsbezeichnungen in Deutschland im Spiegel der Gemeindegebührenmarken der Stadt Dresden / Die Siegelmarken als

Gestaltungselement von Heimatsammlungen / Zum Stadtbrand in Kamenz 1842 / Ergänzungen zum Buch „Die alte Sachsenpost“ / Die Landpostverkräftung beim Postamt Riesa 1930 / Aus der Postgeschichte der SBZ/DDR: Neue Ordnungsnummern der OPD Dresden August 1945 / Der außergewöhnliche Poststellenstempel von 9291 Zettlitz, LPA Rochlitz / Die neuen Tintenstrahldrucker für Großbriefe in den Briefzentren / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD / Nachtrag zum „Härtetest für die Schachtel“ aus RB 77

Rundbrief 81 / November 2010

Der Bahnpostwagen des Verkehrsmuseums Dresden / Gedanken zu einem Stunden-, Personen- und Frachtzettel für die Strecke Zwickau nach Karlsbad 1850 / Fiskalphilatelie: Die Kraftfahrzeug-Steuer- und Versicherungsmarken der DDR (1962-1992) / Heimatpostgeschichtlicher Blick in alte Zeitungen / Neues von der DPAG: Technische Neuerungen im BZ 01 und 02 / Zwei Partnerfilialen mit gleicher Adresse / Neues von den Alternativen Zustelldiensten / Aus Postgeschichtlichen Sammlungen: Urlaub in Mittelberg/Kleinwalsertal ( Teil 1 )

### **Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.**

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 d, 24857 Fahrndorf

Rundbrief 261 / Dezember 2010

Aus der Geschichte der Postverwaltung in Schleswig 1848 – 1951 / Abstimmungsgebiet Schleswig: Entstehung des „Staates auf Zeit Plebiscit Sleswig“, Fortsetzung / „pC“ – Briefe = „pr. Couvert“-Briefe / Schleswig – Friedrichstadt / Schiffspost Puttgarden – Rodby/ Der interessante Brief: Bahnpost 1920 / Verzeichnis der Brief-, Fracht und Personenposten, OPD Kiel Herkunft der Digitalmarken in Schleswig-Holstein enträtseln

### **Arge Württemberg**

Marc Klinkhammer, Elmestraße 22, 71254 Ditzingen

Rundbrief 169 / Oktober 2010

Zur Titelseite: Frankierte Telegraphenquittung / Aus der Kreuzerzeit - Verwendung von Stempeln der Kreuzerzeit nach dem 1.4.1902 / Württembergisches Verkehrsbuch / Plattenfehler oder Druckzufälligkeiten bei den Pfennigwerten / Der besondere Beleg - Eine einfache Drucksache ? / Lustige Geschichten // Ulmer Poststempel in der vorphilatelistischen Zeit / Der Gmünder Fächerstempel / Die Briefpost in Württemberg ab 1851

### **Arge Schiffspost**

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundschreiben Nr. 134 / Dezember 2010

Verkannte Hilfskreuzer im 1. Weltkrieg: „Silvana“ und „Prinz Waldemar“ / Zensurstempel auf Marine-schiffspost aus Wilhelmshaven / Die Briefstempel der Kaiserlichen Marine im Ersten Weltkrieg/ Stationen aus dem Leben des Korvettenkapitäns Hermann Ehrhardt / Der deutsche Westküsten-Dienst nach Süd- und Mittelamerika / Die von „Sternen“ aptierten Stempel der Deutschen See- und Schiffs-post von 1938 – 1939 / Kiel – Korsor und Nebenrouten / Aktuelle Meldungen und Notizen ... / 3. Ergänzung zum Handbuch „Deutsche Schiffspost nach 1945“

### **Arge Niederlande e.V.**

Peter Heck, Tiefengasse 33, 65375 Oestrich-Winkel

Rundbrief 187 / Dezember 2010

Ein besonderes Poststück / Ein besonderer Luftpostbrief aus Niederländisch-Indien / NASSAU-PHILA 2010 / Rastatt 2011 – Arge-Treffen / Der Einfluss der deutschen Eisenbahn auf die Post in den Niederlanden 1848 – 1856 / Wie eine kleine Die um die Welt ging / Philatelie modern

### **Le Trait - D'Union**

Alain Sturm, 14, chemin Fried, 67100 Straßburg

A la SPAL / Questions – Réponses / Manifestations et Petites Annonces / Nouvelles oblitérations / Découvertes et Actualités / Avant 1870 / Entre 1870 – 1918 / Entre 1919 – 1940 / Entre 1940 – 1945 / De 1945 à nos jours / Dans les ventes / L'utilisation du 30 pf „Elsaß“ et „Lothringen“ (1) / Tourisme à Niederbronn / Les Timbres perforés en Alsace-Lorraine  
Ausgabe 143, 4. Quartal 2010

**Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.**

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 4 / 2010

Themen unter anderem...: Literarische Postwagenreisen / Eine kurze Renaissance der Postkutsche / Von Schmieregeld, Chausseegeld und Pflasterzoll / „Postmitarbeiter“ auf vier Hufen / Die Postkutsche als Motiv in der Kunst / Deutsche Postanstalten im Osmanischen Reich / Schreiben im Krieg – Schreiben vom Krieg / Eine Ausstellung über Geschichte, Herstellung und Verwendung von Papier / 100 Jahre Kinderpost / Postwagenmodelle / Die Fahrpost zwischen den Meeren / Von der Postverladestelle zur Design Post – Die Geschichte eines Kölner Postamtes / Diebstähle bei der Post 1950/51 / Postkutschen aus der Sammlung der MSPT

**The Collectors Club Philatelist**

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 90 Number 1 / January-February 2011

The Changing Formulas of the GPU/UPU for Postage Due (Part4) / Service Suspended: The Caroline Islands, Japan, the Marshall Islands, China, Manchuria and Korea from 1914, Part 2 / Cover Story: Gleanings from the Group Type: A Commendation for Randi / In the National Postal Museum: Alexander Hamilton Free Franks / Treasure Hunt at the Collectors Club / Addendum and errata – The French Royal Packet Service, 1783-1793

**Postal History Journal**

Postal History Society, 869 Bridgewater Drive, New Oxford, PA 17350-8206, U.S.A.

Number 148 / February 2011

Secret Postal Censoring during the first decades of Finland's autonomy / By Bearer: Lawful Private Express Mail / Pan-Am Spans the Pacific / Postal Newsgathering after Morse and the Telegraph



**Hier trifft sich die Sammlerwelt!**

**18. – 20. November 2011**

125 Jahre Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

**Bilaterale Briefmarkenausstellung  
Deutschland – Großbritannien**

im Rang 1

**Eilenriede-Halle**

**HANNOVER CONGRESS CENTRUM**

Theodor-Heuß-Platz 1 – 3, 30175 Hannover

Kontakt: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen  
Telefon 05103 / 81 05 - e-mail: [friedrich.noelke@t-online.de](mailto:friedrich.noelke@t-online.de)



Heinz Frost, Horst Liskien, Horst Müller

## Die Stempel der deutschen Privatpostanstalten 1873 - 1945

Mit Anhang: Katalog der Aufkleber

Seit langer Zeit bestand das Bedürfnis, die Stempel der deutschen Privatpostanstalten umfassend darzustellen. Eine erste derartige Arbeit ist im Band 1 des Handbuchs von Carl Schmidt (1937) enthalten. Hier sind die Stempel allerdings nur beschrieben und nicht abgebildet. Außerdem wurden sie bestimmten Markenausgaben zugeordnet, was nicht immer richtig ist.

Im Jahre 1992 ergriff Heinz Frost die Initiative, ein „Stempel-Handbuch der deutschen Privatpost“ zu erstellen, der Anfang wurde in der Zeitschrift Privatpost Nr.41 – März 1993 – mit Stuttgart gemacht. Dabei wertete er seine Sammlung, dann die Sammlung des Berliner Postmuseums (ehemals Schlaikjer) und die im Besitz der ArGe befindlichen Kopien der ehem. Glawald-Sammlung aus. Hinzu kamen bekannte Sammlungen zahlreicher weiterer Sammler. Die redaktionelle Überarbeitung mit Einarbeitung weiterer Stempelabbildungen erfolgte durch Horst Müller. Horst Liskien bemühte sich darum, die zum Teil sehr mäßige Qualität der Stempelabbildungen mit Computerhilfe zu verbessern und hat dafür zahlreiche Vorlagen von vielen Sammlern gesammelt und dabei weitere Stempel gefunden. Im Laufe der Jahre sind dann nach und nach alle Orte bearbeitet worden und in Privatpost oder in der Privatpost-Schriftreihe vorgestellt worden.

Zu den Bänden 1 ( Aachen bis Güstrow ) und 2 (Hagen bis Zwickau) erhielten wir in den Jahren zahlreiche Nachträge und Berichtigungen, die meist in unserer Zeitschrift veröffentlicht wurden – und die Tatsache, dass der erste Band seit längerem vergriffen ist – führte dazu, dass wir uns zu einer erheblich erweiterten Neuauflage entschlossen haben, die jetzt die Stempel aller Orte von A bis Z enthält.

Oftmals erfüllen Aufkleber die Funktion von Nebenstempeln, deshalb wurden 30 Seiten, die diese Klebezettel zeigen, angehängt. Alle Abbildungen erfolgten in Originalgröße.

Herausgegeben von der ArGe Privatpost-Merkur im BDPH e.V. (Nr. 40 der Privatpost-Schriftreihe) DIN A5, 245 Seiten mit 1620 Abbildungen, broschiert. Preis 25 € zuzügl. Porto.

Zu bestellen bei: Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten

**Der DASV hat ein Exemplar erhalten. Vielen Dank**

Der

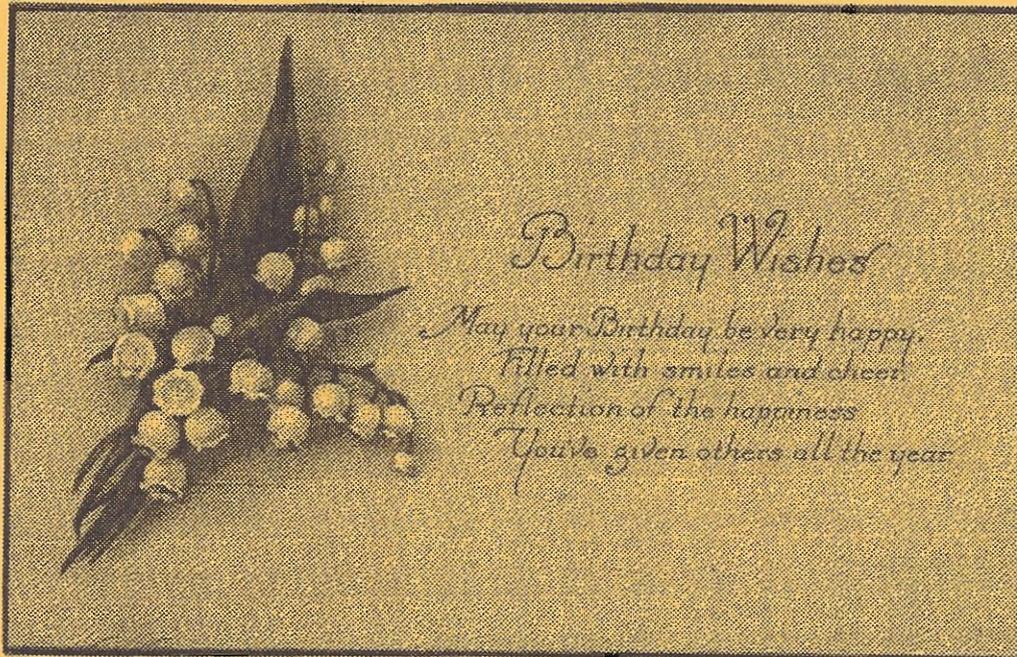
# Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

## Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



## *Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!*

Dr. Horst Krüger, Hannover	zum 84. Geburtstag am 4.04.2011
Dr. Gerhard Krigar, Lüdenscheid	zum 80. Geburtstag am 4.04.2011
Dr. Hans Steinebrei, Kaiserslautern	zum 88. Geburtstag am 6.04.2011
Günter H. Sieger, Lorch	zum 83. Geburtstag am 6.04.2011
Peter Jacob, Petersberg bei Fulda	zum 75. Geburtstag am 8.04.2011
Friedrich Diekmann, Gronau (Leine)	zum 81. Geburtstag am 8.04.2011
Herbert Schlegel, Bremen	zum 70. Geburtstag am 12.04.2011
Dr. Heinz Geistefeld, Schwerin	zum 80. Geburtstag am 14.04.2011
Siegfried Mertes, Mayer	zum 65. Geburtstag am 22.04.2011
Wolfram Düster, Krefeld-Bockum	zum 89. Geburtstag am 24.04.2011
Andreas Hirsch, Köln	zum 88. Geburtstag am 26.04.2011
Fritz Hirmüller, Triberg	zum 85. Geburtstag am 29.04.2011
Franz Fleindl, Bad Reichenhall	zum 82. Geburtstag am 7.05.2011
Dr. Heinz Jaeger, Lörrach	zum 87. Geburtstag am 8.05.2011
Norbert Schwuchow, Sindelfingen	zum 80. Geburtstag am 10.05.2011
Manfred König, I - Meran	zum 70. Geburtstag am 15.05.2011
Karl-Heinz Bauer, Regensburg	zum 80. Geburtstag am 16.05.2011
Hans-Joachim Mohr, Bremen	zum 84. Geburtstag am 18.05.2011
Prof. Dr. Ludwig Overbeck, Singen	zum 85. Geburtstag am 20.05.2011
Dr. Karl Zangerle, Kaiserslautern	zum 81. Geburtstag am 29.05.2011
Dr. Rolf Spieß, Lenggries	zum 75. Geburtstag am 2.06.2011
Ingo von Garnier, Lohmar	zum 75. Geburtstag am 19.06.2011
Franz-Josef Günnewig, Krefeld	zum 65. Geburtstag am 19.06.2011
Gunnar Nilsson, S - Torslanda	zum 83. Geburtstag am 23.06.2011
Prof. Dr. Ingo Borchert, Bovenden	zum 70. Geburtstag am 26.06.2011
L. M. Goofers, NL - Venlo	zum 70. Geburtstag am 27.06.2011
Werner Schindler, A - Bad Schallerbach	zum 65. Geburtstag am 28.06.2011



**Pelc, Bogdan**  
Sächsische Straße 22  
10707 Berlin  
Telefon 01707 / 31 58 581  
e-mail: BOGDAN.PELC@GMX.DE

1955 / 2011 - Unternehmer - 19.07.1966  
S.: Königreich Polen, Zaren-Russland

**Larsson, Patrik**  
Västerdalsgatan 22  
S - 54140 Skövde  
Telefon +46 500 418 269  
e-mail: patrikll@telia.com

1956 / 2011 - Berufsphilatelist - 22.08.1966  
S.: ---

**Billion, Jan**  
Postfach 10 82 54  
40863 Ratingen  
Telefon 02102 / 50 675  
e-mail: JAN.BILLION@t-online.de

1957 / 2011 - Journalist - 5.07.1961  
S.: Postgeschichte Naher Osten, insbesondere Palästina  
Mandat, Postgeschichte Homburg

#### Korrigierte Nachmeldung

**Lopes, Dr. Klerman Wanderley**  
Rua Constante Ramos 34, apt. 901  
BR - 22051 012 - 2256 4478  
Telefon 0055 - 21 - 2256 -4478  
e-mail: [klerman@uol.combr](mailto:klerman@uol.combr)

1958 / 2011 - Arzt - 3.01.1947  
S.: Postgeschichte Brasilien bis 1894, Transatlatic Mail von BR -  
Brasilien (bis UPU), Frankreich Bureaux de Paris 1849 - 1876

#### Nachtrag zur Geburtstagsliste aus DASV-RB 488

DASV-Mitglied **Kurt Kimmel** ist in der Geburtstagsliste aus RB 488 / Dezember 2010 nicht als Geburtstagskind aufgeführt. Nach seiner Reklamation wurde festgestellt, dass die dem DASV vorliegenden persönlichen Daten ohne Geburtsdaten auskommen mussten und deshalb auch digital nicht erfasst werden konnten.

Es empfiehlt sich deshalb, Anmeldeformulare vollständig auszufüllen. Also:

**Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag am 17. März 2011**

#### Die aktuellen Beitragssätze des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Beitrag 2011 wie bisher	48,-- €
Beitrag einschl. BDPH.-Beitrag + 12,-- € =	60,-- €
Beitrag einschl. BDPH.-Beitrag für im Ausland wohnende Mitglieder + Porto = 5,-- € =	65,-- €

**Bankverbindungen:** **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 - 709 (BLZ 600 100 70)  
IBAN: DE 29 6001 0070 778709 // BIC: PBNKDEFF  
**Volksbank Heidenheim**, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)  
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH

## Bericht des Präsidenten zum Geschäftsjahr 2010/2011

Mit großer Zufriedenheit darf ich auf das vergangene Jahr zurückschauen, nach welchem ich bereits ein „halbes Jahrzehnt“ dem DASV vorstehe:

- Das denkwürdige, gemeinsame Frühjahrestreffen mit gleichgesinnten Postgeschichtlern der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis in Hechingen hätte zweifellos auch unseren „Urvätern“ der SAVO zur vollsten Zufriedenheit gereicht ....
- Die Nassau-Phila bot ein glanzvolles „Zuhause“ für unser Herbsttreffen in Wiesbaden-Biebrich. Trotz des überwältigenden Programms fanden Freunde des DASV auch noch Gelegenheit, sich in einer kleinen, netten Runde auf „neutralem Boden“ zu treffen ....

So waren diese philatelistisch-gesellschaftlichen Anlässe meine persönlichen „Highlights“ der vergangenen Amtsperiode, bei denen ich teilnehmen und den DASV vertreten durfte. Der in beiden Fällen besonders stilvolle und ansprechende Rahmen hatte das Übrige hinzugetan. Unseren beiden Mitgliedern Uwe DECKER und Peter HECK möchte ich in diesem Zusammenhang nochmals ausdrücklich für das hierbei Geleistete danken und ihnen gleichwohl zu diesen überaus erfolgreichen Veranstaltungen gratulieren.

Sindelfingen 2010 brachte die Zäsur: Die Ära SCHUBERT ist beendet und die Ära BILLION hat begonnen. Unserem Mitglied Bernward SCHUBERT wünsche ich persönlich viel Erfolg auf seinem weiteren Lebensweg, Neumitglied Jan BILLION viel Erfolg bei der Organisation der postgeschichtlichen Tage in Sindelfingen 2011, bei denen er erstmals auch die „Postgeschichte live“ leiten wird. Wir unterstützen bereits diesbezügliche Aktivitäten in gewohnter Manier und versuchen dazu beizutragen, dass die „Postgeschichte live“ wieder in altem Glanze erstrahlt ....

Nachdem beim VPhA-Sonderversbandsstag (ebenfalls in Sindelfingen) die Zukunft unseres Verbandes noch nicht abschließend gelöst werden konnte, fanden bis dato im heimischen Weingarten und in der Folge in Bonn zwei Tagungen der sog. „Findungskommission“ statt, durch welche eine Bündelung aller Arbeits- und Forschungsgemeinschaften innerhalb des BDPH erreicht werden soll. In diesem Zusammenhang wird eine „Fachgruppe forschender Philatelisten“ bei der Bundesstelle Forschung ins Leben gerufen werden, an welcher ich mich ebenfalls aktiv beteiligen werde ....

Der Vorstand des DASV wird sich zur perspektivreichen Fortsetzung unserer erfolgreichen Aktivitäten im Herbst 2011 zu einer Klausurtagung im badischen Weingarten treffen, um einmal mit einem ausreichenden Zeitrahmen die Weichen für die Zukunft zu stellen ....

Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich im Hinblick auf meine im Außenverhältnis erkennbaren, wesentlichen Aktivitäten den interessierten Leser auf meine doch recht ausführliche Berichterstattung in unseren Rundbriefen verweisen.

Mein persönlicher Dank gilt all denjenigen, welche sich (nicht immer für jedermann auffällig) in den vielfältigen Bereichen engagieren, die den DASV ausmachen – allen voran meinem Vorstand. Unsere Vorstandsmitglieder sind das Rückgrat unseres Vereines. Durch sie und einige Unterstützer aus dem engeren Kreis werden die Rahmenbedingungen für die Zukunft unseres Traditionsvereines geschaffen. Diesen „Rädchen“ im Gesamtverbund gilt mein persönlicher Respekt und meine Anerkennung ....

Weingarten, im Februar 2011

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereines e.V.

## **Bericht des Vizepräsidenten**

Der Bericht des Vizepräsidenten lag zum Zeitpunkt der Drucklegung nicht vor. Insoweit wird auf die mündliche Berichterstattung während der Mitgliederversammlung in Celle verwiesen.

## **Bericht des Sekretärs**

Wie in den Berichten der letzten Jahre möchte ich zunächst noch einmal auf das Protokoll der Mitgliederversammlung in Hechingen vom 23. bis 25. April 2010 hinweisen, das im Rundbrief 486 vom Juni 2010 auf Seite 124 abgedruckt ist. Der Vorstand wurde durch die Mitgliederversammlung ohne Gegenstimme entlastet. Für diesen Vertrauensbeweis danke ich allen Teilnehmern der Mitgliederversammlung in Hechingen.

Das Postvertragsprojekt scheint eine gute Werbung für den DASV zu sein, denn wir sehen erste positive Auswirkungen auf die Entwicklung unserer Mitgliederzahlen. Ende 2010 hatten wir eine beachtliche Anzahl von Aufnahmeanträgen erhalten, wobei die Mitgliedschaft teilweise erst in 2011 beginnt. Im Jahr 2010 konnten wir 13 neue Mitglieder gewinnen, für 2011 sind es bereits im Januar 5 neue Mitglieder, so dass die 22 Austritte in 2010 fast kompensiert werden konnten.

Übrigens, die Aktion zur Mitgliederwerbung (beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Assmannshausen 2008) mit einem Bonus für Werber und Neumitglied gilt weiter - vielleicht gibt es ja ein potentiell Mitglied im Bekanntenkreis.

Wie Sie unseren letzten Rundbriefen entnehmen konnten, findet unsere Frühjahrstagung mit Mitgliederversammlung dieses Jahr vom 15. – 17.4. in Celle statt. Ich möchte Sie wieder ganz herzlich dazu einladen. Die historische Stadt Celle ist eine Reise wert und auch das philatelistische Programm, zusammen mit der Forschungsgemeinschaft Sachsen, wird bestimmt Interessantes bieten. Ich würde mich freuen, Sie in Celle begrüßen zu können.

Heinrich Conzelmann

## **Bericht des Schatzmeisters**

Im abgelaufenen Jahr 2010 konnte ich mit den in Quedlinburg 2009 beschlossenen Beiträgen von 48,- € plus BDPH.-Beitrag rechnen. Mit einem kleinen Überschuss von 602,44 € haben wir eine genaue Punktlandung erreicht. Damit hat sich meine Vorkalkulation als ziemlich genau erwiesen. Wir wollen sehen, wie lange wir diesen Beitrag halten können. Die Kosten, vor allem beim Versand der Rundbriefe, sind leider immer noch steigend.

Am Jahresende 2010 vorausgezahlte Beiträge in Höhe von 706,50 € stehen einer Summe von 529,50 € gegenüber, die noch nicht bezahlt worden sind, z. T. über mehrere Jahre. Hier werden die säumigen Zahler mit allem Nachdruck gebeten, ihre Beiträge zu leisten. Sie finden unsere Konten im Impressum der Rundbriefe und Ihre Beitragshöhe auch in der beiliegenden Rechnung.

Für das Projekt „Postverträge“ sind im Berichtsjahr 1.300 € an Spenden eingegangen. Hierfür danke ich den Spendern und allen, die uns mit Rat und Tat unterstützen, damit dieses Projekt nun allgemein genutzt werden kann.

Wie immer, können Sie den kompletten Jahresbericht bei der Hauptversammlung in Celle einsehen. Ich hoffe, wir sehen uns dort.

Hans-Albert Bremer

## **Bericht des Schriftleiters / Bibliothekars (Schriftlekar)**

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dennoch halte ich es für erwähnenswert - die Rundbriefe des DASV sind pünktlich zu den avisierten Terminen erschienen. Wertvolle Unterstützung dabei leisteten auch im abgelaufenen Jahr die Inserenten, die durch ihr Engagement die Herausgabe der Rundbriefe mit ermöglichten. Dafür an dieser Stelle herzlichen Dank !

Die Reihe „Von Postsachen und Vorspann etc.“ von Horst Diederichs wurde mit dem 3. Band „Schwedisch-Vorpommern“ abgeschlossen. Die bescheidene Auflage konnte bis auf 4 Exemplare abgesetzt werden.

Im Übrigen gelten auch in diesem Jahr uneingeschränkt die beiden letzten Absätze meines letztjährigen Berichts.

Der Bibliotheksbestand konnte im letzten Jahr nur durch die Rezensionsexemplare erweitert werden, die regelmäßig in unseren Rundbriefen besprochen wurden. Herzlichen Dank dafür an die Autoren und Herausgeber ! Auf Ankäufe wurde einmal mehr wegen der bescheidenen Kassenlage verzichtet.

In diesem Zusammenhang wird wieder um Verständnis gebeten, dass Buchbesprechungen nur dann vorgenommen werden können, wenn der Bibliothek des DASV ein Rezensionsexemplar zur Verfügung gestellt wird.

Zu den selbstgewählten Aufgaben des Schrifthebers zählt auch die Organisation des „Abend des DASV“, eine Abendveranstaltung im Rahmen des wöchentlichen Vortragsprogramms des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V., die 2010 bereits zum 17. Male stattfand und immer zwischen 40 und 70 Besucher aus Niedersachsen anzieht. Am 16.11. war Karlfried Krauß (DASV) aus Potsdam mit einem bemerkenswerten postgeschichtlichen Vortrag zu Gast in Hannover. Auch das sollte nicht unerwähnt bleiben.

Friedrich Nölke

### **Bericht des Rundsendeleiters**

Das ist der sechste Jahresbericht, bei dem ich mich frage: Wird er überhaupt gelesen ?“

Im abgelaufenen Jahr sind 37 Sendungen verschickt worden. Die Entnahmen waren wie immer sehr unterschiedlich, was gewiss mit den teilweise zu hohen Preisvorstellungen und der Qualität der Belege zusammenhängt. Möglich ist aber auch, dass bei vielen Teilnehmern schon fast alles vorhanden ist.

Unsere neuen Mitglieder könnten ja mal überlegen, ob es nicht interessant für sie wäre, am Rundsendedienst teilzunehmen. Die Belege können Sie sich in aller Ruhe zu Haus anschauen und mit Ihrer Sammlung abstimmen.

Wenn die Preise auch manches Mal etwas höher zu sein scheinen, bedenken Sie, dass Ihnen keine Auktionsgebühren entstehen. Und bedenken Sie weiterhin: Die Einlieferer - Händler, Auktionatoren und Sammler - haben oft ganz unterschiedliche Preisvorstellungen.

Das Material ist immer breit gefächert, so dass Postgeschichtler, Thematiker, Stempel-, Heimat- und Ländersammler eigentlich immer etwas für ihre Zwecke finden.

Was mir als Sammler und Rundsendeleiter immer wieder Freude bereitet, ist, dass ich viele interessante Belege sehe, Neues lernen kann, auch wenn ich nicht alles sammle, und mein Interesse für nette Kleinigkeiten geweckt wird.

Wie jedes Jahr gab es auch kleinere Unstimmigkeiten. Um Fehler leichter zu klären, ist es aus meiner Sicht wünschenswert, dass die Rundsendung bei Erhalt auf Vollständigkeit kontrolliert wird, auch wenn das mit etwas mehr Zeitaufwand verbunden ist.

Ich wiederhole meine Bitte, Ihre Dubletten für eine Einlieferung zu überprüfen. Falls es aus beruflichen oder anderen Gründen nicht möglich sein sollte, rufen Sie mich an, um eine gemeinsame Lösung zu finden.

Von der Vorphilatelie bis 1960 wird weltweit alles an Belegen gesammelt. Und für all das finden sich Sammler im Rundsendedienst.

Meinen herzlichen Dank allen Teilnehmern für die netten Telefonate und Gespräche bei den Treffen des DASV !. Falls Sie in der Nähe von Hannover sind, zögern Sie nicht, mich anzurufen, um schon mal in den Auswahltaschen zu stöbern.

Für 2011 allen Teilnehmern weiterhin Gesundheit und Freude an unserem gemeinsamen Hobby.

Ihr Rundsendeleiter

## Bericht zum Postvertragsprojekt und Internetauftritt des DASV

Im Verlauf des Jahres 2010 ist das Postvertragsprojekt (PVP) des DASV weiter gediehen. Unsere Datenbank ist im Internet unter

[www.postvertraege.de](http://www.postvertraege.de)

jederzeit kostenfrei nutzbar und es stehen über 2.000 Quellen als benutzbare Kopien zur Verfügung, ein Zuwachs von mehr als 50 % gegenüber 2009.

Wir danken allen Sponsoren und Mitarbeitern. Ein besonderer Dank gilt dem aktivsten Mitstreiter Erling Berger, der bereits über 200 Einträge verfasst hat. Die weiteren Verbesserungen hängen jetzt im Wesentlichen von der Unterstützung der User ab.

Den Internetauftritt des DASV ([www.dasv-postgeschichte.de](http://www.dasv-postgeschichte.de)) hat Michael Lenke etwas umstrukturiert. Neben den alten Serviceangeboten gibt es jetzt auch Briefdiskussionen und eine Terminvorschau.

Im Bereich Postvertragsprojekt / Internetangebote sind die richtigen Weichen gestellt. Wir haben eine ausbaufähige Plattform - aber die Zahl der Mitarbeiter und neudeutsch „User“ ist insgesamt eher enttäuschen. Das Internet ist die ideale Plattform, um sich auszutauschen, zu forschen, zu fragen, zu antworten. Auch Aktualisierungen und offenen Fragen sind hier zu Hause. Wenn auf eine kombinierte Anfrage im Rundbrief / Internet zwei von drei Reaktionen von den „Großen der alten Garde“ kommen, erlaube ich mir die Frage zu stellen:

**Was können wir noch tun, damit sich eine größere Anzahl von Mitgliedern aufrafft, unser geliebtes Hobby, unser Vereinsleben aktiver mit zu gestalten ?**

Bitte, sprechen Sie uns an - bitte bringen Sie sich ein. Nur konsumieren ist zu wenig.

Rudolf Buschhaus (Inhalte), Michael Lenke (Technik)

## Bericht zu den Regionaltreffen des DASV

Zwei postgeschichtliche Regionaltreffen des DASV am Niederrhein fanden mit sehr aktiver Beteiligung statt. So macht Postgeschichte und „Vereinsleben“ einfach Spaß. Ein jeder hat sich eingebracht, Briefe, Fragen, Wissen und kleine Vorträge vorbereitet. Rege Diskussionen in freundschaftlicher Atmosphäre führten zu einem besseren Verständnis postgeschichtlicher Zusammenhänge und förderten zudem die Kontakte untereinander. Auch die „Arbeitsbelastung“ des Ausrichters für ein solches Treffen hält sich in Grenzen. Es benötigt nur ein wenig Eigeninitiative. Ich möchte anregen, diese Art Treffen auch in anderen Regionen Deutschlands zu organisieren. Wer zeigt Initiative? Ich stehe jedem gern mit meinem Rat bei und die Einladungen können wir über den Rundbrief, unsere Internetseite und e-mails verbreiten.

Rudolf Buschhaus



**HANNOVER**  
**1/2 Groschen**

**Hier trifft sich die Sammlerwelt!**

**HABRIA '11**

Bilaterale Ausstellung im Rang 1 Deutschland – Großbritannien

**18. bis 20. November 2011**

**HANNOVER CONGRESS CENTRUM**

**Eilenriede-Halle**

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wennigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: [friedrich.noelke@t-online.de](mailto:friedrich.noelke@t-online.de)

## *Willkommen in Celle*

Die Stadt Celle wurde 1292 durch Herzog Otto den Strengen (eigentlich Otto II., Herzog zu Braunschweig und Lüneburg) gegründet. Aber schon 993 war der Ort zwischen den in die Aller mündenden Flüssen Lachte und Fuse als „Kellu“, was soviel heißt wie „Siedlung am Fluss“, erstmals urkundlich erwähnt. Doch Otto II. machte die Siedlung zur Stadt. Jedoch wurde Celle erst 1433 zur ständigen Residenz der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg.

Celle und seine Umgebung haben viele interessante und bemerkenswerte touristische Möglichkeiten zu bieten (siehe Seite 78)

### **Anfahrtbeschreibung zum TRYP Hotel:**

In idealer Lage, nahe des Celler Hauptbahnhofes, nur wenige Fahrminuten vom mittelalterlichen Zentrum der romantischen Fachwerkstadt entfernt. Gute Anbindung an die A 7 (Kassel – Hannover – Hamburg) und A 2 (Braunschweig – Berlin).

Über A 7 Ausfahrt Fuhrberg – Mellendorf, in Celle immer geradeaus, bis Sie uns auf der linken Seite finden.

Über B 218 und B 3 immer der Hotelausschilderung folgen.

45 Parkplätze

# DASV-Frühjahrstreffen 2011

15. – 17. April

## Tryp Hotel Celle

Fuhrberger Straße 6, 29225 Celle

Tel. 05141 / 972-0 // Fax 05141 / 972 – 444

**Einzelzimmer 64,-- € / Doppelzimmer 78,-- €**  
einschl. Frühstück

□□□□□□□□□□

Gemeinsam mit der Forge SACHSEN

Gäste sind herzlich willkommen

## Touristische Informationen zu Celle

---

### **Bomann-Museum**

Das in den Jahren 1903 – 1907 errichtete Museum wurde nach einem bekannten Celler Bürger, dem Fabrikanten Wilhelm Bomann benannt.

Die Sammlungen beziehen sich auf Objekte aus der Geschichte und Volkskunde der näheren Heimat, vornehmlich aus dem Gebiet des einstigen Königreiches Hannover, das nahezu innerhalb der Grenzen des heutigen Bundeslandes Niedersachsen verlief. Sie verteilen sich auf das Hauptgebäude, das benachbarte Gebäude der Ritterschaft sowie einige Räume im Schloss.

Im Hauptgebäude befindet sich im Unter- und Erdgeschoss die volkskundliche Abteilung mit der bäuerlichen Kulturgeschichte. Im Kellergeschoss gibt es Feuerstellen aus niedersächsischen Bauernhäusern sowie zwei original eingerichtete Werkstätten einer Schmiede und einer Stellmacherei.

Das Obergeschoss umfasst die Abteilung Landesgeschichte des ehemaligen Königreiches Hannover, die Zeit der „Personalunion“ zwischen Hannover und Großbritannien sowie eine bedeutende Sammlung hannoverscher Militär- und Ziviluniformen. Ebenfalls im Obergeschoss des Hauptgebäudes befindet sich u.a. eine Sammlung Fürstenberger Porzellan.

### **Schloss Celle**

Das Schloss, ältestes Gebäude der Stadt, 1292 als Wehrburg gegründet, im 14. Jahrhundert zum ständigen Fürstensitz umgestaltet, im 15. Jahrhundert durch Anbauten erweitert und um 1530 zu einem reichen Renaissanceschloss ausgebaut, erhielt gegen Ende des 17. Jahrhunderts unter Leitung italienischer Architekten seine jetzige barocke Gestalt.

Im Innern des Schlosses sind diverse Räume und Säle aus den verschiedenen Bauphasen erhalten. Die Hofkapelle wurde nach der Reformation umgebaut und ist bis heute erhalten. Unter Georg Wilhelm wurden barocke Staatsräume eingerichtet, die ebenfalls erhalten sind. In der gotischen Halle befindet sich mit dem 2007 neu eröffneten Residenzmuseum eine Abteilung des Bomann-Museums, die die Geschichte des Königreiches Hannover darstellt. Die Besichtigung der historischen Räume ist bei Führungen möglich.

### **Niedersächsisches Landgestüt Celle**

Noch bis zum 17. April 2011:

Sonderausstellung „**275 Jahre Landgestüt Celle und die Hannoveraner Zucht**“

Das Niedersächsische Landgestüt Celle als Wiege der Hannoveraner Zucht ist das zentrale Thema der Sonderausstellung, die im Sommer 2010 in Verden gezeigt wurde. Da diese Veranstaltung auf sehr großes Interesse stieß, zeigt das Bomann-Museum in Celle die vollständige Ausstellung. Zahlreiche Exponate werden fast drei Jahrhunderte traditionsreiche Pferdezucht präsentieren.

Die Besichtigung der umfassenden Postkutschen-Sammlung ist zurzeit leider nicht möglich.

### **Deutsches Erdölmuseum Wietze**

Alles begann 1858. In Wietze, unweit von Celle, wurde die erste Ölbohrung der Welt niedergebracht. Bis zu 80 % des deutschen Bedarfs an Öl konnte zeitweise vom Wietzer Ölfeld gedeckt werden. 1963 waren die Ölvorräte erschöpft.

Das Deutsche Erdölmuseum wurde 1970 auf einem Teilstück des ehemaligen Ölfeldes eingerichtet. Damit ist es das älteste Erdölmuseum der Welt.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, 10 – 17 Uhr

**Und vieles mehr: Kunstmuseum, Strickmuster-Museum etc.**

Quellen: Sonderbeilage HAZ vom 25.8.2010, Werbeschrift Bomann-Museum

## „Internationales“ Regionaltreffen des DASV im Westen

Am Sonnabend, dem 22. Januar 2011, trafen sich neun engagierte Teilnehmer in Duisburg - Rheinhausen. Die interessanten Themen lockten trotz winterlicher Temperaturen auch drei Niederländer und je einen Belgier und Schwaben an den Rhein. Der Gastgeber, Rudolf Buschhaus, legt Wert auf die Feststellung, dass der linksrheinische Teil von Duisburg sich nicht als Ruhrgebiet fühlt, sondern seine Wurzeln am linken Niederrhein hat.

Von 10.00 bis 18:00 wurden viele Aspekte der Postgeschichte in Symposiumqualität behandelt. Neben Vorträgen und Sammlungsvorlagen spielte die Diskussion über interessante Briefe einen weiteren Schwerpunkt. Die behandelten Themen lauteten:

- Postrouten und Postdienste im Raum Kleve / Wesel / Emmerich vor 1800
- Briefe von Spanien nach Genua im 18. Jahrhundert
- Postverkehr und Postgeschichte Brasilien – Schweiz
- Französische Taxzahlen – Stempel im grenzüberschreitenden Postverkehr
- Postbeziehungen Russland – Preußen dargestellt an interessanten Briefen
- Einige Knacknüsse zum Auslandspostverkehr des Norddeutschen Postbezirks
- Das Speditionsunternehmen Württenberger in Bremen und die Paketpost nach den USA

Das Abendessen beendete zwar den offiziellen Teil, jedoch waren die postgeschichtlichen Themen so vielfältig, dass die Runde sich erst gegen 22:00 auflöste. Wie lange der Schwabe durchgehalten hat, wird nicht verraten.

Im Sommer wird es bestimmt das nächste Treffen am Niederrhein geben und nachdem mehrere Teilnehmer ihr Interesse für die napoleonische Zeit bekundeten, steht das Schwerpunktthema eigentlich schon fest. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl sollten neue Interessenten sich frühzeitig bei Rudolf Buschhaus melden.

rb



Skulpturhalle Basel

### Antike Statuen auf Briefmarken

Sonderausstellung vom 22.2. – 22.5.2011

Die Ausstellung beleuchtet die Geschichte der Briefmarken unter einem speziellen Gesichtspunkt: Sie vereint Postwertzeichen aus allen Zeiten und Ländern, in denen antike Skulpturen abgebildet werden.

Neben Briefmarken im Original werden ausgesuchte Beispiele in monumentalen Vergrößerungen der entsprechenden Statuen gegenübergestellt. Ergänzt wird die Schau mit seltenen Briefdokumenten und Belegen aus der Frühzeit der griechischen Postgeschichte aus einer Privatsammlung.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildert Katalog.

**Skulpturhalle Basel, Mittlere Straße 17, CH - 4056 Basel**

Öffnungszeiten: Di – Fr 10 – 17 Uhr / Sa – So 11 – 17 Uhr

Wigand Bruns

## Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10.-- € einschl. Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

## Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 3: Schwedisch-Vorpommern

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, 410 Seiten, mit 72 Abbildungen, davon 13 farbig, einem Quellen- und Literaturverzeichnis

Preis: 45,00 € zuzüglich 4,50 € Versandkosten (Päckchen) - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

## Sonderangebot

Francesco Dal Negro

### Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

**Herbert Geier**

öffentlich bestellter und vereidigter  
Auktionator

**Auktionen nach Ländern  
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de  
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

**Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern,  
Immobilien und Rechten**

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein  
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein  
Telefon 095 73 / 1870**



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien  
- 1933

1969 -

## Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	<a href="http://www.dasv-postgeschichte.de">www.dasv-postgeschichte.de</a>
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10 76356 Weingarten Telefon 07244 - 55 85 50 e-mail: <a href="mailto:kw-postgeschichte@web.de">kw-postgeschichte@web.de</a>
Vizepräsident	Arnim Knapp Taxisstraße 8 80637 München Telefon 089 / 149 029 20 e-mail: <a href="mailto:joncker_knapp@t-online.de">joncker_knapp@t-online.de</a>
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfäde 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: <a href="mailto:Heinrich.Conzelmann@t-online.de">Heinrich.Conzelmann@t-online.de</a>
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke (AIJP) Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // 05103 / 70 56 46 e-mail <a href="mailto:friedrich.noelke@t-online.de">friedrich.noelke@t-online.de</a> mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Friedrich-Alfred-Straße 69 47226 Duisburg Telefon 02065 / 59 000 // Fax 07171 / 99 67 36 e-mail: <a href="mailto:BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE">BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE</a>
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: <a href="mailto:hans-albert@bremer-hannover.de">hans-albert@bremer-hannover.de</a>
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: <a href="mailto:Lenke@dan-online.de">Lenke@dan-online.de</a>
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: <a href="mailto:warnecke.elze@t-online.de">warnecke.elze@t-online.de</a>
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 - 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonten: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 - 709 (BLZ 600 100 70)  
IBAN: DE 29 6001 0070 0004 778709 // BIC: PBNKDEFF  
**Volksbank Heidenheim**, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)  
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH